

Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Feudvar bei Mošorin (Gem. Titel, Vojvodina) von 1986–1990

Bronzezeit – Vorrömische Eisenzeit

Von Bernhard Hänsel, Berlin und Predrag Medović, Novi Sad

Mit Beiträgen von Cornelia Becker, Svetlana Blažić, Ksenija Borojević, Lubomir Bukvić, Frank Falkenstein, Divna Gačić, Helmut Kroll, Brigitte Kull, Manfred Roeder, Snežana Grčki-Stanimirov, Čedomir Trajković und Thomas Urban



Feudvar. Schnitt E; Nördliches Haus. Frühbronzezeitliches Idol. Terracotta. – M. 2:3.

Inhalt

Einleitung	48
Der Grabungsort	50
Die Ausgrabungen in Feudvar	57
Zum Forschungsstand der Eisen- und Bronzezeit an der Theißmündung ..	61
Die Siedlungsabfolge	66
Archäologische Untersuchungen	71
Die bronzezeitliche Besiedlung und ihre Funde	
Von Bernhard Hänsel	71
Eine Hausstelle der frühen und mittleren Bronzezeit	
Von Thomas Urban	83
Die Hausbefunde	84
Phasen IA-IB (Plana 13-12/2, die älteren Bauphasen)	89
Die Brandschicht am Ende der Phase IB (Plana 13-11)	91
Phase IIA-IIB (Plana 12/2-10, die „Nach-Brand-zeitlichen“	
Gebäude)	93
Phase III (Plana 8-9, die jüngeren Häuser)	99
Funde und Datierung	101
Resümee	106
Verzeichnisse	107
Eine bronzezeitliche Vorratsgrube	
Von Snežana Grčki-Stanimirov	110
Die Funde	110
Stilistisch-typologische Einordnung	114
Bronzezeitliche Fischpfannen	
Von Čedomir Trajković	117
Der Übergang von Bronzezeit zu früher Eisenzeit	
Von Manfred Roeder	119
Horizont II	128
Horizont I	129
Anhang	136
Pyraunoi der Bronze- und Eisenzeit	
Von Lubomir Bukvić	137

Knochengeräte	
Von Divna Gačić	140
Die eisenzeitliche Besiedlung und ihre Funde	
Von Predrag Medović	144
Die Kalakača-Besiedlung der frühen Eisenzeit	144
Die mittlere Eisenzeit (Basarabi-Stil)	148
Die späte Eisenzeit (Kannelierte Ware)	150
Latènefundes	
Von Brigitte Kull	151
Botanische Untersuchungen zu pflanzlichen Grundnahrungsmitteln	165
Bier oder Wein?	
Von Helmut Kroll	165
Emmer aus Feudvar	
Von Ksenija Borojević	171
Zoologische Untersuchungen	178
Haustierhaltung und Jagd in der frühen Bronze- und Eisenzeit in der Vojvodina – Erste Resultate zu Tierknochenfunden aus Feudvar	
Von Cornelia Becker	178
Die Fischfunde von Feudvar	
Von Svetlana Blažić	190
Geländeuntersuchungen zum Ablauf der vor- und frühgeschichtlichen Be- siedlung auf dem Titeler Plateau im Theißmündungsgebiet	
Von Frank Falkenstein	194
Untersuchungsareal Keljin-Surduk-Ost	197
Untersuchungsareal Feudvar-„Vorbürg“	201

licher Siedlungsplatz, nicht aber im Bereich der alten Siedlung, die wir ausgraben. Vorstellungen, daß Feudvar wegen seiner Form und einiger weniger Oberflächenfunde als keltisches Oppidum anzusprechen ist, müssen ad acta gelegt werden ²³².

Zur Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse stehen wenige Informationen zur Verfügung. Wahrscheinlich dürfte sich jedoch nicht allzu viel gegenüber der Zeit davor geändert haben.

Die sogenannte kannelierte Keramik charakterisiert den Formenbestand an Gefäßen in dieser letzten Siedlungsphase. Wie bereits zuvor ist auch sie aus den vorangehenden Perioden abzuleiten. Die Formen sind jedoch weiter entwickelt, wobei als auffälligstes Merkmal der Verlust des Zierreichtums genannt werden muß. Lediglich im Randbereich großer Gefäße gibt es noch Ritzmuster (*Taf. 49,1*), sonst finden sich nur noch Kanneluren. Sie beschränken sich auf einfachste geometrische Formen, Linien, Dellen, Bögen und Bänder. Als kompliziertestes Ornament begegnet das Schachbrett. Ähnliche Erscheinungen bzw. Entwicklungen kann man im ganzen Bereich der Bosut-Gruppe beobachten, neu in Feudvar ist dagegen das gelegentliche Vorkommen von einfachen Stempelmotiven am Rand oder auf den Schultern aller Gefäßtypen (*Taf. 49,4*).

Unter den Formen dominieren flache Tassen, Schüsseln, Schalen und Kantharoi (*Abb. 52,4–6; 53,2–4; 55; 56,1–2*). Sie tragen innen oder außen Kanneluren, wobei offene Formen sehr gerne innen sorgfältig verziert sind (*Taf. 55*). Den Zeitstil charakterisieren besonders ein- und zweihenkelige Gefäße mit runden, hoch gezogenen Handhaben (*Taf. 56,1–2*). Flache Schüsseln tragen am Rand gerne Zipfelbildungen (*Taf. 53,2–4*). Ein sehr großer Prozentsatz dieser attraktiven Gefäßformen ist unverziert. Der Anteil grober Hauskeramik am gesamten Fundstoff ist außerordentlich hoch. In der Bosut-Gruppe bislang unbekannt ist eine Lampe mit drei Schnuten (*Taf. 56,3*). Nach ihrer Machart dürfte sie ein Importstück sein, sie zeigt Verbindungen zur sogenannten „Sremska grupa“, der syrmischen Gruppe des 5.–4. Jahrhunderts v. Chr. ²³³, wie wir sie bisher als Südeinflüsse vorwiegend aus Gräbern kennen. Als Siedlungsfund betont die Importlampe die herausragende Rolle Feudvars im Bosut-Gebiet.

Latènefunde

Von Brigitte Kull

Die Schichten von Feudvar enden, wie bereits gezeigt, mit der Eisenzeit (vgl. Beiträge Medović, Hänsel und Roeder). Die Abhübe im humosen Oberflächenbereich erbrachten zwar immer wieder einen geringen Scherbenanteil grauer Dreh-

²³²) R. Rašajski u. M. Šulman, Praistorijska gradina Feudvar Kod Mošorina. Rad Vojvodj. Muz. 2, 1953, 129; 140; M. Guštin, Die Kelten in Jugoslawien. Jahrb. RGZM 31, 1984, 309.

²³³) R. Vasić, The Chronology of the Early Iron Age in Serbia. BAR Suppl. Ser. 31, 1977, 28–29; ders., Sremska grupa zapadnobalkanskog kompleksa. In: Praistorija Jugoslavenskih zemalja V. Željezno doba (Sarajevo 1987) 555–558; P. Medović, Prilog proučavanju gvozdenog doba u Sremu. Starinar 40, 1990 (im Druck).

scheibenware, doch ließ diese sich weder eindeutig bestimmen²³⁴ noch einer klaren Siedlungsschicht zuordnen. So entstammte auch der Einzelfund einer Silbermünze des 1. Jahrhunderts v. Chr. einem Oberflächenabhub des D-Schnittes und ist als Streufund zu betrachten. Wie schon Medović betonte, konnte die neue Grabung eindeutig widerlegen, daß es sich bei Feudvar um eine latènezeitliche Befestigung handele, wie sie in der Literatur schon mehrfach genannt wurde²³⁵. Die jüngste eisenzeitliche Besiedlung hatte sich offenbar verlagert, möglicherweise zu einer Fundstelle an der Plateaukante westlich von Feudvar²³⁶, von wo graue Drehscheibenware stammt, oder zunächst sogar auf Terrassen und in die Ebene vor dem Plateau.

Im folgenden sollen jedoch einige Einzelbefunde vorgestellt werden, die Aktivitäten am Ort für die ganze Latènezeit belegen.

Es handelt sich einmal um die Reste eines Körpergrabes aus dem Aufweg zur Siedlung, die der Frühlatènezeit angehören. Zum anderen wurden auf Feudvar selbst, und zwar im westlichen Schnitt, ein Brandschüttungsgrab der entwickelten mittleren Latènezeit sowie eine Fundgruppe, vermutlich Reste eines weiteren Brandgrabes, der Spätlatènezeit entdeckt (siehe *Abb. 3* Beitrag Hänsel). Da sie im Norden des W-Schnittes in Nähe zur Abbruchkante des Lößplateaus zutage kamen, könnten sie als südliche Ausläufer eines kleineren Friedhofes gewertet werden. Die Grabungen in den bronzezeitlichen und eisenzeitlichen Schichten erbrachten ja einen Siedlungsplan, der nahelegt, daß ein großer Teil des Tells durch Erosion abgestürzt ist. Durch die Untersuchungen zur Entwicklung des Theißverlaufs (vgl. Beiträge Hänsel u. Medović, Falkenstein) ist geklärt, daß die Theiß während karolingischer Zeit am nächsten zum Plateaurand verlief. Also erst bis zum frühen und hohen Mittelalter wird man mit der großflächigen Zerstörung des Tells zu rechnen haben. Das gleiche gilt dann auch für eine möglicherweise auf seiner Kuppe angelegte latènezeitliche Nekropole, die in ihrem Kern sogar älter als die beiden erhaltenen Grabfunde sein kann.

Katalog

1. Grab im Surduk

1.1. Befund: Außerhalb der Grabungskampagne wurde bei Baggerarbeiten auf halber Höhe der Erosionsrinne (=Surduk), die unmittelbar östlich des Tells den Aufweg zur Siedlung Feudvar bildet, ein Körpergrab angeschnitten, das eventuell

²³⁴) Möglicherweise handelt es sich dabei sogar um sarmatische Keramik. Ohne komplettes Gefäßprofil läßt sich die graue sarmatische Ware nur schwer von der spätlatènezeitlichen trennen, sogar die Glättmuster können an kleineren Einzelscherben leicht in die Irre führen.

²³⁵) Dies beruhte auf einer fälschlichen Zuweisung des frühbronzezeitlichen Walles durch M. Rašajski u. M. Šulman, *Praistorijska gradina Feudvar kod Mošorina*. *Rad Vojvodj. Muz.* 2, 1953, 129–133; 140–141; vgl. M. Guštin, *Die Kelten in Jugoslawien. Übersicht über das archäologische Fundgut*. *Jahrb. RGZM* 31, 1984, 309; D. Dimitrijević, *Spätlatènezeitliche Oppida in Jugoslawien*. *Arh. Rozhledy* 12, 1971, 576–584.

²³⁶) P. Medović u. B. Hänsel, *Feudvar kod Mošorina. Naselje gvozdenog i bronzanog doba*. *Rad Vojvodj. Muz.* 31, 1988–1989, 22.

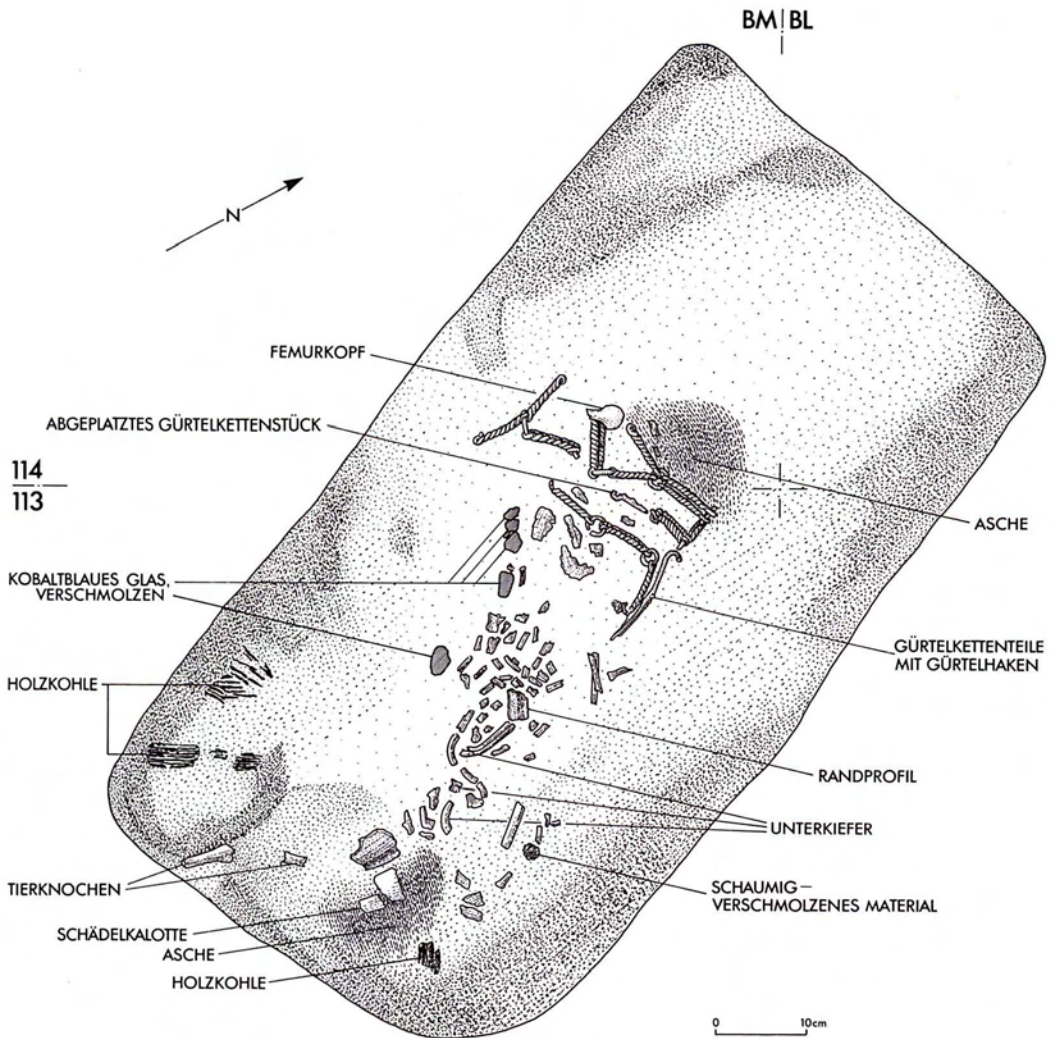


Abb. 30. Feudvar. Schnitt W. Lageplan Grab 1.

schon durch Lößabbruch verlagert war. P. Medović konnte noch die unten aufgelisteten Funde bergen. Es handelt sich, nach der erhaltenen Ausstattung zu urteilen, vermutlich um eine Frauenbestattung.

1.2. Beigaben (*Taf. 57*): 1. schaukelförmiger Fingerring, Bronze massiv, vollständig erhalten, 4,7 g; 2. rundstabig massiver glatter Bronzering, Enden flach aneinanderstoßend, ein Ende verdickt, 43,2 g, gut erhalten; 3. Arm- oder Fußring aus Bronzeblech gerippt, Reste der Manschette vorhanden, fragmentiert, 13 g; 4. plastisch verzierter massiver Bronzearm- oder fußring von ovalem Querschnitt mit spitzen, leicht übereinandergelegten Enden, die Innenseite ist glatt, die Außenseite durch runde Eindrücke und bandförmige Kerben verziert, so daß der Eindruck eines umlaufenden Wellenbandes entsteht, dessen Auf und Ab durch Kreise gegliedert ist. In der Ringmitte ist die Verzierung verflacht weil stark abgegriffen, Gewicht 18 g,

vollständig erhalten; 5. Stückchen Eisenschlacke, möglicherweise von einer Fibel? 5,2 g; 6. kleines Stück Bronzeblech, weiterer Fingerring? 0,4 g.

1.3. Datierung: Latène B.

1.4. Verbleib: Vojvodjanski Muzej Novi Sad.

2. Brandschüttungsgrab im W-Schnitt/Feudvar (Grab 1)

2.1. Befund (*Abb. 30*): Während der Grabungskampagne 1987 wurde der westliche Schnitt nach Norden bis zur Plateauabbruchkante hin erweitert. Dabei kam 80 cm unter der heutigen Oberfläche bei Niveau 124,59–124,50 m ü.N.N. eine länglich rechteckige Grabgrube von 1,7 m Länge und 0,57 m Breite zutage. Sie war SO-NW ausgerichtet und noch ca. 15 cm tief erhalten. Das Innere war mit schwarzbrauner Erde verfüllt und enthielt Holzkohlenreste sowie Asche. In der Mitte lagen kalzinierte Knochenstückchen verstreut, am Südrand Reste der Schädelkalotte sowie Tierknochen, wohl von einer Fleischbeigabe, und Scherben eines kleinen Töpfchens. In der Mitte lagen außerdem verschmolzene Glasreste und eine relativ gut erhaltene eiserne Stangengliedergürtelkette mit bronzenem Gürtelhaken. Während das Glas verschmolzen ist, also im Scheiterhaufenfeuer gelegen haben muß, zeigt die Gürtelkette Korrosion und keine Brandpatina, auch der Gürtelhaken erscheint nicht verschmolzen. Sie wurden also nachträglich auf die kalzinierten Knochen gelegt, beinahe wie in „Körperlage“.

2.2. Beigaben (*Taf. 58*): 1.–9. Fragmente verschmolzenen Glases, kobaltblau, unbestimmbar, darunter Reste eines Armringes?; 10. Fragmente eines kleinen engmündigen Töpfchens, tongrundig, Scheibenware; 11. Gürtelhaken, Bronze, ein Ende leicht beschädigt, 23,9 g (*Taf. 58,11 oben* gibt den Zustand vor der Restaurierung wieder); 12. Gürtelkette, Eisen, mit jeweils paarig zwischen Ringe gesetzten tordierten Stangengliedern, zwei Endanhänger erhalten, korrodiert, 322,5 g.

2.3. Datierung: Latène C, Stufe Belgrad 2 nach Božič.

2.4. Verbleib: Vojvodjanski Muzej Novi Sad.

3. „Grab“ 2, Fundgruppe im W-Schnitt

3.1. Befund (*Abb. 31*): Im selben Schnitt wie Grab 1, ca. 4,5 m westlich von diesem gelegen deckte die Grabung eine kleine Gruppe spätlatènezeitlicher Metallgegenstände ohne erkennbare Grabgrube bei Niveau 124,89 m nicht tief unter der heutigen Oberfläche auf. Die Nähe zu Grab 1 und unsere eingangs geäußerten Überlegungen zu einer eventuellen Nekropole auf Feudvar legen es nahe auch hierin Reste eines Grabes zu vermuten. Es wird hier deshalb als Grab 2 geführt. Da es noch im durchwurzelten oberflächennahen Bereich unweit der Abbruchkante lag, mögen nur noch Teile einer Grabausstattung erhalten sein.

3.2. Funde (*Taf. 59*): 1. Teile einer Kette aus Eisen, länglicher Ring mit eingehängten runden Ringchen verschiedener Größe (Gewicht 60,4 g) und ein separater kleiner runder Eisenring mit zusammengebogenen Enden (6,7 g), zum Eimer gehörig?; 2. beschädigter Griff eines Eimers aus Bronze, ein Ende gewaltsam umgebogen, Endhaken und Attasche ausgebrochen, beides auf der gegenüberliegenden Seite erhalten. Die stiftartige Attasche war vermutlich in die Wandung eines Holzimers eingesetzt. Gewicht 100,4 g; 3. gefalztes Eisenblech mit zwei kleinen Löchern eventuell vom Rand oder Standring des Eimers; 4. Schildfesselverstärkung aus Bronze mit

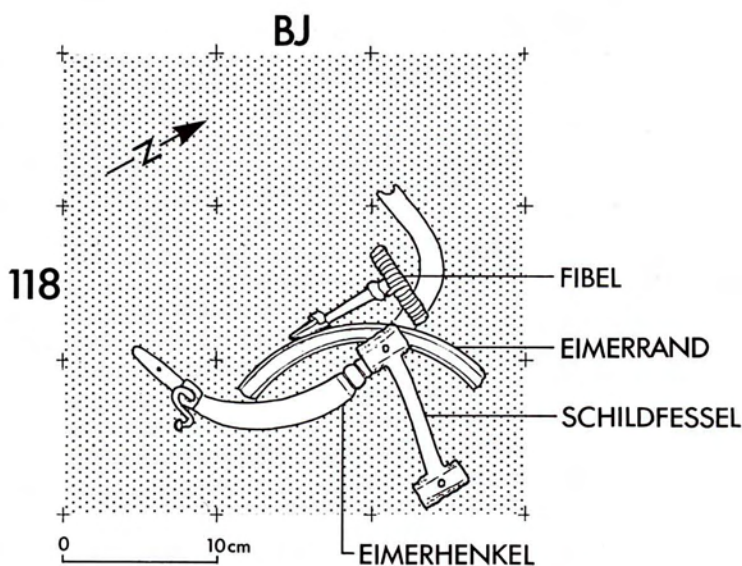


Abb. 31. Feudvar. Schnitt W. Lageplan Grab 2.

verzierten Endstücken, die jeweils ein Nietloch aufweisen, fast vollständig erhalten, das halbovale Griffteil ist leicht beschädigt, die Nieten fehlen, 16,3 g; 5. Fibel aus Bronze mit breiter Spirale, äußerer Sehne, über den Bügel zurückgeführtem Fuß, dessen Ende mit dem Bügel verbunden ist und der mit einem zusätzlichen Knopf verziert ist. Der Nadelhalter ist beschädigt, die Nadel abgebrochen, 49,3 g.

3.3. Datierung: 1. Jahrhundert v. Chr., Latène D, Belgrad 3.

3.4. Verbleib: Vojvodjanski Muzej Novi Sad.

4. Keltische Silbermünze (*Taf. 57,7*): Aus dem Oberflächenabhub im D-Schnitt (Planum 1) kam bei Niveau 122,80 m eine Silbermünze des Typus Krčedin zutage (Gewicht 1,9 g), auf deren Bedeutung wir unten noch zu sprechen kommen.

Datierung: 2. Hälfte 1. Jahrhundert v. Chr.

Einordnung

Die Funde aus Feudvar werden zwar noch an anderer Stelle im überregionalen Rahmen ausführlicher behandelt werden, hier seien aber einige Vergleiche und Fragen genannt, die sie aufwerfen. Insgesamt gesehen passen sie sich gut in das Bild der von der jugoslawischen Forschung als „istočna grupa“ – „Ostgruppe“ bezeichneten und mit den Skordiskern identifizierten Latènefundes im jugoslawischen Donauraum ein²³⁷. Das erste Auftreten von Latènefundes im südlichen Pannonien verband Todorović mit der historisch überlieferten keltischen Delegation zu Alexander d. Gr., deren Herkunftsland von ihm und anderen nicht unumstritten im Karpatenbecken

²³⁷ B. Jovanović in: *Praistorija Jugoslavenskih Zemalja V. Željezno doba* (Sarajevo 1987) 805–898; Guštin (Anm. 235) 305–363; J. Todorović, *Skordisci. Istorija i kultura* (Novi Sad u. Beograd 1974); ders., *Kelti u Jugoistočnoj Evropi. Diss. VII* (Beograd 1968).

angesiedelt wurde²³⁸. Die Massierung mittellatènezeitlicher Funde sah er als Hinweis auf die Ansiedlung von Kelten, die nach dem Vordringen bis Delphi geschlagen (279 v. Chr.) ins Karpatenbecken zurückgeströmt seien. Die florierenden spätlatènezeitlichen Siedlungen widersprachen dann schon dem Bild eines kulturellen und wirtschaftlichen Niederganges nach dem Sieg des Livius Scipio über die Skordisker (85 v. Chr.) ebenso wie das kontinuierlich belegte Gräberfeld von Karaburma²³⁹. D. Božić gliederte diese Nekropole neu in drei Phasen, Belgrad 1–3, wobei die Kombinationstabelle zwischen den Phasen 1 und 2 ein deutliches Übergangsfeld aufweist und feinere Unterteilungen noch möglich erscheinen, z.B. für Belgrad 3²⁴⁰. Božić parallelisierte seine Phasen mit den mitteleuropäischen Stufen Latène B2, C und D. Die Problematik der an J. Filip²⁴¹ angelehnten Einteilung von Todorović – z.B. der Zirkel der Identifizierung der MLT-Fundplätze als Ansiedlungen der Rückkehrer ab 279 und das Bestimmen dieser Epoche wiederum durch das Fundmaterial dieser Plätze – ließ Božić so beiseite und ermöglichte die Parallelisierung mit der Westgruppe Sloweniens, für die schon eine feinere Gliederung versucht wurde²⁴².

Die Nekropole von Karaburma zeigt eine klare Kontinuität bis in römische Zeit und der Import von Bronzegerätschaft im Donauraum beweist, daß von Niedergang im 1. Jahrhundert v. Chr. nicht die Rede sein kann. B. Jovanović schlägt für den Import römischer Gefäße den Weg aus Italien entlang der Save vor²⁴³. Das Verbreitungsbild der republikanischen römischen Denare und der Drachmen von Apollonia und Durrhachium könnte auch für Handelswege von der Adriaküste über Bosnien zu den spätlatènezeitlichen Siedlungen des Donauraumes im 1. Jahrhundert v. Chr. sprechen²⁴⁴.

Interessanterweise gibt es unter den prosperierenden spätlatènezeitlichen Siedlungen wie Gomolava VI neben einphasigen Siedlungen im freien Land auch tellartige Anlagen auf älteren Siedlungskernen, zwar mit Wall und Graben befestigt, aber den mitteleuropäischen Oppida nicht vergleichbar²⁴⁵. Mit Feudvar befinden wir uns am Rand des östlichen Verbreitungsgebietes der Anlagen mit überwiegend spätlatènezeitlichem Material, für die die Donau-Theiß-Linie eine gewisse Grenze zu

²³⁸) Ebd.; M. Szabo, *Les Celtes en Pannonie. Etudes d'Hist. et Arch.* III (Paris 1988) 18.

²³⁹) Ebd. 33–34; J. Todorović, *Praistorijska Karaburma I. Nekropola mladjeg gvozdenog doba*. Diss. et Monogr. 13 (Beograd 1972).

²⁴⁰) D. Božić, *Relativna kronologija mlajše železne dobe v Jugoslovanskem Podonavju – Relative Chronologie der jüngeren Eisenzeit im jugoslawischen Donauraum*. Arh. Vestnik 32, 1981, 315–347; B. Jovanović u. M. Jovanović, *Gomolava. Naselje mladjeg gvozdenog doba. Late La Tène Settlement* (Novi Sad u. Beograd 1988) 81 f.; 194 f.

²⁴¹) J. Filip, *Keltové ve střední Evropě* (Prag 1956).

²⁴²) M. Guštin, *Relativna kronologija grobov „Mokronoške skupine“*. Relative Chronology of the Graves of the „Mokronog Group“. In: *Keltske študije*. Posavski Muz. Brežice 4 (Brežice 1977) 67–103; ders. (Anm. 235) Beilage 1.

²⁴³) Jovanović (Anm. 240) 194.

²⁴⁴) P. Popović, *Novac i novčani promet na Centralnom Balkanu od 4. do 1. veka pre n. e. (Le monnayage des Scordisques. Les monnaies et la circulation monétaire dans le centre des Balkans 4e–1e s. av. n. e.)*. Monogr. Inst. Arch. Beograd 19 (Beograd 1987) Abb. 29–30; ders., *La contribution de la numismatique à la continuité des habitats sur le territoire des Scordisques*. In: *Gomolava. Internationales Symposium Ruma 1986*, hrsg. N. Tasić u. J. Petrović. (Novi Sad 1988) 75. Vgl. möglicherweise ältere Vorläufer für diesen Handelsweg: M. Zotović, *Pulpudeva* 5, 1982 (1986) 233–238.

²⁴⁵) Jovanović (Anm. 240) 78–82; 192–196.

bilden scheint²⁴⁶. In Feudvar wurde allerdings der alte Tell wohl nicht mehr weiter als Siedlungsplatz, sondern als Nekropole genutzt, Zeugnis für eine nahegelegene Siedlung legt aber auch die Silbermünze vom Typ Krčedin ab: Es handelt sich um eine keltische Silbermünze des 1. Jahrhundert v. Chr. eines Typs, der von Dautova-Ruševljanin und Popović nach einem 1960 entdeckten Hortfund, der im Museum Novi Sad aufbewahrt wird, als „Typ Krčedin“ bezeichnet wurde²⁴⁷. Er stellt eine entfernte Nachahmung der Philipps-Tetradrachme und der Löwenmähne des Herakles von der Tetradrachme Alexanders d. Gr. dar. Er scheint speziell im Donau-Theiß-Savebereich, im östlichen Srem verbreitet zu sein und kann von einer älteren Variante aus Westrumänien abgeleitet werden (Typ Crișeni-Berchies nach C. Preda), was Popović als Hinweis auf Zusammenhänge keltischer Besiedlung wertet²⁴⁸. Besonders verbreitet ist die nach Popović in Krčedin vielleicht etwas jüngere Form der Drachme, die er als Münze des alltäglichen Zahlungsverkehrs anspricht. Ihr gehört die Münze aus Feudvar an. Die Drachmen des Krčedin-Hortes weisen zwei Gewichtsschwerpunkte auf, unsere Münze würde mit 1,9 g der zweiten Gruppe entsprechen²⁴⁹. Außer den Einzel- und Hortfunden kommt eine Drachme unseres Typs in der spätlatènezeitlichen Siedlung von Gomolava in einer Schicht vom Anfang oder der Mitte der 2. Hälfte des 1. Jahrhundert v. Chr. vor (Gomolava VIb, älterer Horizont)²⁵⁰.

Als weiterer Befund des 1. Jahrhunderts v. Chr. in Feudvar ist „Grab“ 2 zu nennen, vermutlich ein Brandgrab, das sich aufgrund der Fibel allgemein der Spätlatènezeit zuweisen läßt. Sie entspricht vom Aufbau her der Fibel Typ Jarak der Stufe Belgrad 3 - Latène D nach Božić, allerdings ohne den lanzettförmig verbreiterten Bügel (z. B. Karaburma Grab 102 und 110, im letzteren mit Laminci-Gürtelblech und Simpulum)²⁵¹. Die Gestaltung unserer Fibel wirkt schlichter, der Bügel ist rundstabig (Taf. 59,5). Vergleiche lassen sich aus dem Kriegergrab von Bačko Gradište, aus Dalj usw. anführen²⁵². Aus Ungarn stammt die Gußform einer ähnlichen Fibel²⁵³.

²⁴⁶) Popović (Anm. 244) 72; Guštin (Anm. 235) 306; Jovanović (Anm. 237) Karte 6. Allerdings gilt dies nur tendenziell, sie wird durchaus auch überschritten und die sogenannte dakische Keramik überschneidet sich ganz deutlich mit den „keltischen“ Siedlungen. Vgl. dazu noch B. Jovanović, Mladje Gvozdenog doba. In: B. Brukner, B. Jovanović u. N. Tasić, Praistorija Vojvodine. Mon. Arch. 1 (Novi Sad 1974) 277–380. L. Mărghitan, Banatul în lumina arheologiei (Timișoara 1979) 106 ff. und Karte; Z. Visy, Die Daker am Gebiet von Ungarn. Évkönyve Szeged 1, 1970, 5–29.

²⁴⁷) Popović 1987 (Anm. 244) 54–60 Taf. 24.

²⁴⁸) Ebd. Abb. 21.

²⁴⁹) Ebd. Abb. 20.

²⁵⁰) Ders. in: B. Jovanović u. M. Jovanović, Gomolava. Naselje mlađeg gvozdenog doba (Novi Sad u. Beograd 1988) 101–104 Abb. 1,3.

²⁵¹) Todorović (Anm. 239) Taf. 31–32.

²⁵²) Vgl. aus Dalj: N. Majnarić-Pandžić, Keltskolatenska kultura u Slavoniji i Srijemu – Keltisch-latènezeitliche Kultur in Slawonien und Sirmien. Acta Mus. Cibalensis 2 (Vinkovci 1970) Taf. 4,7; 6,2; Ajmana am Eisernen Tor, Grab I: B. Stalio, Le site préhistorique Ajmana à Mala Vrbica. In: Djerdapske Sveske – Cahiers des Portes de Fer III (Belgrad 1986) 49 Abb. 45 (auch mit Simpulum und Laminci-Gürtel); Szalacska/Ungarn: I. Hunyady, Kelták a Kárpátmedencében – Die Kelten im Karpatenbecken 1–2. Diss. Pannonicae II, 18 (Budapest u. Leipzig 1942–1944) Taf. 23,5–6; Regölyi: Ebd. Taf. 2; Bačko Gradište: Todorović 1968 (Anm. 237) Taf. 50; ders. 1974 (Anm. 237) 169; Vir kod Posušja: Z. Marić, Keltski elementi u mlađem željeznom dobu Bosne i Hercegovine – Éléments celtiques de la fin de l'âge du fer en Bosnie-Herzégovine. Glasnik Sarajevo 18, 1963, 73,3.

²⁵³) Hunyady (Anm. 252) Taf. 55,15 (Szalacska).

Der Bronzegriff und der Eisenbeschlag aus „Grab“ 2 (Taf. 59,2–3) gehören vermutlich zu einem Holzeimer²⁵⁴. Hierzu könnte der Ringsatz als Teil einer Kette gehören, der jedoch auch im Zusammenhang mit Schwertern und Gürtelketten erscheint²⁵⁵. Die Schildfesselerstärkung (Taf. 59,4) ist eine seit der Frühlatènezeit weit verbreitete Form²⁵⁶, die sogar in La Tène selbst ein besonders gutes Vergleichsstück besitzt (MTL)²⁵⁷ und bis in die römische Kaiserzeit geläufig ist²⁵⁸.

Von einer Grabgrube um diese Funde oder Resten kalzinierter Knochen konnte allerdings nichts ausgemacht werden, obwohl dies denkbar ist. Denn mit der Mittellatènezeit hatte sich in dem hier behandelten Raum die Brandbestattung weitestgehend durchgesetzt²⁵⁹. Insofern ist Grab 1 interessant, da es im Grunde eine Zwischenform zur frühlatènezeitlichen Körperbestattung darstellt: Es weist die länglich-rechteckige Form der Grabgrube von Körperbestattungen auf, die kalzierten Knochenreste sind entsprechend verteilt. In der Grubenmitte wurde über sie, wie über dem Becken, die Gürtelkette gelegt. Diese Eisenkette mit tordierten Stängengliedern und der bronzene Gürtelhaken gehören der Mittellatènezeit an und besitzen gute Parallelen im weiteren Umkreis des Donauraumes, z. B. in Kupinovo, Ritopek, Subotiče, Surčin, Dalj u. a.²⁶⁰. Der Kettentyp ist darüber hinaus eine weit verbreitete mittellatènezeitliche Form²⁶¹. Leider sind sie bei uns zumeist ohne klaren Grabzusammenhang überliefert, so daß sich das zeitliche Verhältnis zu den jüngeren Gürtelketten, wie der Gruppe der Ketten mit lyraförmigen (anthropomorphen?) Gliedern, nicht eindeutig klären läßt, die z. B. in Surčin ebenfalls vorkommen²⁶².

²⁵⁴) Vgl. Rekonstruktion bei G. Jacobi, Werkzeug und Gerät aus dem Oppidum von Manching. Ausgr. Manching 5 (Wiesbaden 1974) 138 Abb. 32 und Hohlheim: W. Krämer, Die Grabfunde von Manching und die latènezeitlichen Flachgräber in Südbayern. Ausgr. Manching 9 (Stuttgart 1985) Taf. 101,6 und München-Aubing, in einem Grab mit Spätlatèneschwert: Ebd. Taf. 54 A5; Manching: Jacobi a.a.O. Taf. 35–36; O. Tschumi, Der Massenfund von der Tiefenau auf der Engehalbinsel bei Bern 1849–1851. Jahresber. Schweiz. Ges. Urgesch. 21, 1929, 135 Abb. 23; Roje pri Moravčah in Slowenien, Streufunde aus dem Bereich mittellatènezeitlicher Brandgräber: T. Knez, Keltski grobovi iz Roj pri Moravčah – Keltische Gräber aus Roje bei Moravče. In: Keltske študije. Posavski Muz. Brežice 4 (Brežice 1977) Taf. 10,4.

²⁵⁵) Hunyady (Anm. 252) Taf. 26,2 (9.12); Krämer (Anm. 254) Taf. 71,3; P. Vouga, La Tène (Leipzig 1923) Taf. 7. Als Zaumzeugteile: K. K.-Végh, Keltische Wagenräder in Ungarn. In: Keltski voz. Posavski Muz. Brežice 6 (Brežice 1984) 108 Abb. 4,5–6.

²⁵⁶) Osijek Grab 29: Božič (Anm. 240) Taf. 6,4; Batina: Todorović (Anm. 252) Taf. 3,6–7; Pişcolt Grab 40: J. Némethi, Contributions concernant le faciès laténien du Nord-Ouest de la Roumanie à la lumière des découvertes celtiques de Pişcolt (Dépt. de Satu Mare). In: The Celts in Central Europe. A II. Pannonia Konferencia Aktái – Papers of the II. Pannonia Conference Székesfehérvár 1974. Alba Regia 14, 1975, 187 ff. Taf. 6;7; Dubnik: J. Bujna, Slov. Arch. 27, 1989, Taf. 29,6.

²⁵⁷) A. Haffner, Zur absoluten Chronologie der Mittellatènezeit. Arch. Korbl. 9, 1979, 406 Abb. 12; Vouga (Anm. 255) Taf. 16.

²⁵⁸) N. Zieling, Studien zu germanischen Schilden der Spätlatène- und der römischen Kaiserzeit im freien Germanien. BAR Intern. Ser. 505 (1989).

²⁵⁹) Guštin (Anm. 235) 312.

²⁶⁰) Kupinovo, Surčin, o. F.: Majnarić-Pandžić (Anm. 252) Taf. 10,1,9; 45,3; 25,4; Ritopek, Belgrad: Todorović 1968 (Anm. 237) Taf. 34,2; ders. 1974 (Anm. 237) Taf. 8,1–2; Subotiče: Todorović 1968 (Anm. 237) Taf. 43,1; ders., Die Ethnogenese der Skordisker. In: The Celts in Central Europe. A II. Pannonia Konferencia Aktái – Papers of the II. Pannonia Conference Székesfehérvár 1974. Alba Regia 14, 1975, 215–223 Abb. 20; Dalj: W. A. v. Jenny, Prähist. Zeitschr. 23, 1932, Abb. 2.

²⁶¹) Krämer (Anm. 254) Taf. 13,1; 36,9.

²⁶²) B. Jovanović, Les chaînes de ceinture chez les Scordisques. Études Celtiques 20, 1983, 43–57, der sie in Latène C–D datiert.

Die Form des Gürtelhakens mit in der Mitte „geschnürter“ Form läßt sich auf ähnliche Haken mit einem flachen, breiten oder tüllenförmigen Ende zurückführen, wie sie ebenfalls aus Kupinovo, aber auch Ungarn und vor allem Pecine, Grab 982, bekannt ist, das der entwickelten Frühlatènezeit angehört²⁶³.

Für die Mittellatènezeit sind im Donauraum wie in Mitteleuropa nur wenig Siedlungsbefunde bekannt oder ergraben. Wir müssen aber mit einem mittellatènezeitlichen Beginn der befestigten Siedlungen rechnen, wie es sich auch in Mitteleuropa abzeichnet²⁶⁴. Zahlreich ist dagegen das Material aus den Nekropolen²⁶⁵, zu denen wir nun Grab 1 von Feudvar hinzurechnen können.

In der Frühlatènezeit ist, wie erwähnt, noch die Körperbestattung dominierend. Dazu zählt auch unser Grab aus dem Surduk, das der Stufe Čurug nach Božić zugeordnet werden kann und zugleich die Frage des Beginns der Latènezeit im östlichen jugoslawischen Donauraum überdenken läßt.

Božić weist die frühesten Latènefunde in diesem Gebiet, als Latène B1 bezeichnet, einer Stufe zu, die nach dem Hort von Čurug benannt ist²⁶⁶, und von ihm und anderen Autoren noch der Hallstattzeit zugerechnet wird²⁶⁷. Die Latèneformen werden dabei als Importe im lokal tradierten späthallstattischen Milieu verstanden, im Gegensatz zu denen der Stufe Belgrad 1 nach Božić, die schon weit besser mit Grabfunden belegt ist und ein entwickeltes Frühlatèneinventar aufweist. Die Abgrenzung mit den Begriffen „Späthallstatt“ und „Frühlatène“ wäre nur ein terminologisches Problem für den hier behandelten Raum, wenn sich nicht in letzter Zeit die Latène B1-Formen im östlichen und südöstlichen Karpatenbecken mehrten, die die Frage nach Inhalt und Bedeutung der Čurug-Stufe neu stellen. Die geringe Zahl von Grabfunden des jugoslawischen Donauraumes aus dem Ende der Hallstattzeit und vor dem Beginn des sogenannten keltischen Latène betont schon Božić²⁶⁸. Dies steht im Gegensatz etwa zum südöstlichen Voralpenraum, wo es im Verlauf des Negauer Horizontes nicht nur zur Einführung von Latèneformen im lokalen Milieu kommt, sondern auch ein Wandel der Ausstattungsmuster zu fassen ist, den B. Teržan als Einfluß einer neuen „latènenoiden“ Bewaffnung deutet²⁶⁹. Dies ist im Zusammenhang

²⁶³) Hunyady (Anm. 252) Taf. 33; B. Jovanović, Les sépultures de la nécropole celtique de Pecine près de Kostolac (Serbie du Nord). *Études Celtiques* 21, 1984, 77 Abb. 5–7; in Karaburma Grab 34 ist ein solcher Haken schon mittellatènezeitlich: Todorović 1974 (Anm. 237) Taf. 14; Dalj: v. Jenny (Anm. 260) Abb. 1.

²⁶⁴) S. Sievers, *Germania* 67, 1989, 118–120; V. Kruta, *Études Celtiques* 19, 1982, 81.

²⁶⁵) Jovanović (Anm. 237); Majnarić-Pandžić (Anm. 252); Guštin (Anm. 235).

²⁶⁶) Gospodari Srebra. Gvozdeno doba na tlu Srbije – Masters of Silver. The Iron Age in Serbia. Katalog (Beograd u. Novi Sad 1990) 141; R. Vasić, The Chronology of the Early Iron Age in the Socialist Republic of Serbia. *BAR Suppl. Ser.* 31 (1977) Taf. 55; Todorović (Anm. 237) Taf. 10,7.

²⁶⁷) Božić (Anm. 240) 315–316; 324 Taf. 2; 326; 330. Der Begriff „Hallstattzeit“ wird hier synonym für „ältere Eisenzeit“ und „Latènezeit“ im Sinne von „jüngere Eisenzeit“ nach gängiger mitteleuropäischer Terminologie verwendet, um nicht in Kollision mit der Begriffseinteilung aus Tab. Abb. 4 zu geraten. Es ist dabei nur der jeweilige Zeitraum gemeint. Der kulturelle Inhalt wird durch das jeweilige lokale Material der älteren und jüngeren Eisenzeit (im Sinne der Autorin) gebildet.

²⁶⁸) Ebd. 315; vgl. Vasić (Anm. 266); eine zusammenfassende Bearbeitung für Südpannonien gibt C. Metzner-Nebelsick in ihrer ungedruckten Magisterarbeit: „Die keramischen Funde der späten Urnenfelderzeit und Hallstattzeit aus der Baranja und Slawonien. Versuch der Gliederung der südpannonischen Früheisenzeit“ (Berlin 1990).

²⁶⁹) B. Teržan, Certoška fibula. *Arh. Vestnik* 27, 1976, 440.

mit einem von ihr herausgestellten Horizont von Kriegergräbern des späten 6. bis 4. Jahrhunderts v. Chr. zu sehen, den sie als „Antwort“ des südlichen und östlichen Voralpenraumes auf Ausstattungsmuster in der „Zone nordwärts der Alpen“ interpretieren möchte²⁷⁰. Vielleicht stehen ähnliche Vorgänge hinter dem Auftreten frühlatènezeitlicher Waffengrabausrüstungen im östlichen Karpatenbecken, die häufig zusätzlich lokale Ausstattungselemente enthalten²⁷¹.

Vom Westen her gesehen erscheint es zwar möglich, doch noch gering belegt, ein langes Fortleben der lokalen Hallstattkultur in die Latènezeit für den östlichen jugoslawischen Donauraum zu postulieren, also die Endhallstattzeit mit Latène A und B zu parallelisieren. Grabfunde wie die des Negauer Horizontes sind hier noch spärlich vertreten²⁷². Möglicherweise steckt in den zwei Komponenten der Čurug-Stufe, den hallstattzeitlich anmutenden und den latenoiden Formen, doch eine zeitliche Differenz, die nur noch nicht ausreichend belegt werden kann. Božić zählt zur Čurug-Stufe neben spätesthallstattisch wirkenden Funden wie aus Doroslovo, Grab 18 (mit guter Parallele in Pecine²⁷³), und Osijek, Grab 51, die Certosafibel Variante XIIIh nach Teržan, die Fibeln des namengebenden Hortes – die Frühlatènefibeln mit und ohne Gehänge und die Scharnierfibeln – und das ihnen gut anzuschließende Grab aus Velika bei Slavonska Požega, das wie ein nördlicher Ausläufer bosnischer Fundkomplexe der Frühlatènezeit erscheint²⁷⁴.

R. Vasić teilte auf dem Gomolava-Symposium²⁷⁵ die Scharnierfibel in drei Typen und trennte dabei die Form aus dem Čurug-Hort als „Čurug-Typ“ von dem etwas älteren, eigentlichen Štrpci-Typ ab. Die Čurugform der Scharnierfibel wies er der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr. zu (was dem jüngeren Negauer Horizont entspräche). Beide, Štrpci und Čurug-Typ, setzte er aber jünger an als die Form des sogenannten Negotin-Bukjovci-Typs aus Grab 2 von Sremska Mitrovica, das Božić zum Čurug-Horizont zählt²⁷⁶. Dieses wird von Vasić in die 1. Hälfte des 4. Jahr-

²⁷⁰) B. Teržan, O horizontu bojevaških grobov med Padom in Donavo v 5. in 4. stol. pr. n. št.–Horizon of Warrior Tombs found in the Fifth and Fourth Centuries B. C. in the Territory between the Po and the Danube. In: *Keltske študije*. Posavski Muz. Brežice 4 (Brežice 1977) 9–21.

²⁷¹) Dies ist auch wesentlich für die historische Deutung der Latène B-Funde im Osten und läßt sich nur klären, wenn sie vor dem Spiegel der lokalen Ausstattungsmuster gewertet werden.

²⁷²) Vasić (Anm. 266) Taf. 45–54.

²⁷³) Vgl. Doroslovo Grab 18: Č. Trajković (Hrsg.), Halštatska nekropola kod Doroslova. Katalog Gradski Muzej Sombor (Sombor 1977) 33 mit Pecine Grab 987: R. Vasić, Moravsko-Timočka Oblast. In: *Praistorija Jugoslavenskih Zemalja V. Željezna doba* (Sarajevo 1987) Taf. 47,7–14; O. Brukner, Halštatska nekropola kod Doroslovo. Materials for the study of the cultural monuments of Vojvodina III. Novi Sad 1959 (1963) 5–17.

²⁷⁴) Božić (Anm. 240); Teržan (Anm. 269) 340. Zu Velika vgl. D. Sokač-Štimac, Prilog arheološkoj topografiji požeske Kotline u svijetlu iskopavanja 1980 godine – Beitrag zur archäologischen Topographie des Beckens von Požega aufgrund der Ausgrabungen im Jahr 1980. In: *Hrvatsko Arheološko Društvo*. Arheološka istraživanja u istočnoj Slavoniji i Baranji. Znanstveni skup – Archäologische Forschungen in Ostslawonien und Baranja. Tagung Vukovar 1981 (Zagreb 1984) 130–133.

²⁷⁵) R. Vasić, Ein Beitrag zur Chronologie der Späthallstattzeit im Sremgebiet. In: *Gomolava*. Internationales Symposium Ruma 1986. Hrsg. N. Tasić u. J. Petrović (Novi Sad 1988) 172–174; ders., Prilog Prončavanj šarnirskih fibula u Jugoslaviji, Godišnjak 23. Centar za Balkanološka ispitivanja 21 (1985) 121–155.

²⁷⁶) Božić (Anm. 240) 326.

hunderts v. Chr. datiert und wäre so zumindest zu den etwas älteren Funden dieses Horizontes zu rechnen. Andererseits ist das Grab durch die Armbänder mit dem Čurug-Hort verknüpft und enthält noch Amphorenperlen²⁷⁷. Die Möglichkeit der Aufgliederung des Hortes erscheint hier kaum gegeben, da der Čurug-Hort ein einheitliches, individualisiertes Ausstattungsmuster der Schmuckteile aufweist. Die Überlegungen von Vasić würden es andererseits unterstützen, den Čurug-Hort mit der Achterschleifenfibel, der Duxer Fibel sowie dem jüngeren Typ der Scharnierfibel von den endhallstattischen Befunden zu trennen und nur diese jüngeren Elemente der Čurug-Stufe nach Latène B1, parallel dem jüngeren Negauer Horizont zu datieren. Die Frage ist, ob nicht die Certosavariante XIIIh, die in unserem Raum aus Zemun und Osijek, dann aber vor allem in einigen Exemplaren in Szentlőrinc erscheint, nicht auch absolutchronologisch deutlicher von den Latène B-Funden abgesetzt werden könnte (wie von den Gräbern mit B1-Fibeln in Szentlőrinc selbst²⁷⁸) oder zumindest in sich noch etwas gegliedert werden sollte. Čović ordnet jedenfalls die ostalpine Tierkopffibel zusammen mit den Certosavarianten X und XIII der Phase 3a/2 der Gruppe Donja Dolina-Sanski Most zu, die auch Schalen mit Hörnerhenkeln enthält. Während die lokale Certosavariante XIIIh mit Anhängerblechen, vergleichbar denen der Čurug-Pilismarót-Fibeln, und frühe Latène B-Fibeln der Phase 3b zugeordnet werden. Er sieht in der Phase 3b noch späte hallstattzeitliche Elemente zusammen mit den ersten keltisch latènoïden vertreten und weist sie dem jüngeren Negauer Horizont sowie der Čurug-Phase zu, während er die Phase 3a/2 mit dem jüngeren Certosa und älteren Negauer Horizont gleichsetzt²⁷⁹.

Die in Szentlőrinc mit der Certosa Variante XIIIh vergesellschaftete Keramik kann als spätesthallstattisch bezeichnet werden, wobei die Formen in den Gräbern 42, 19 und 9 sich doch etwas von der Tasse aus Grab 63 mit der Latènefibeln unterscheiden. Die eventuell jüngere Variante h des Certosatyps XIII mit zusätzlicher Verzierung erscheint mit Kantharos und in Grab 44 mit einer Henkeltasse, die al-

²⁷⁷) Vasić (Anm. 266) Taf. 54,8–14. Ähnlich treten in Bulgarien die Scharnierfibeln mit den dicht stehenden (Strpči und Čurug-Variante) und die mit den weit stehenden Bügelverzierungen (Negotin-Bukjovci-Variante) in Vergesellschaftung mit diesen Armbändern auf: z. B. Vladina und Stalijska mahala: A. Dimitrova, Silberschatz aus dem Dorfe Vladinja, Bezirk Loveč. *Izvestija Arch. Inst. Sofija* 29, 1966, 115–132.

²⁷⁸) Teržan (Anm. 269) 340; 431; 435; 439; E. G. Jerem, The Late Iron Age Cemetery of Szentlőrinc. *Acta Arch. Hung.* 20, 1968, 159–208 Abb. 19–29; vgl. E. Jerem, Zur Geschichte der späten Eisenzeit in Transdanubien. Späteisenzeitliche Grabfunde von Beremend (Komitat Baranya). *Acta Arch. Hung.* 25, 1973, 65–86. Auch der Übergang von der Hügelgrab- zur Flachgrabstätte scheint in Südungarn früher zu erfolgen und darf damit nicht mehr als Einfluß der Latènekultur gewertet werden: B. Teržan, Starejša železna doba na Slovenskem Štajerskem – The Early Iron Age in Slovenian Styria. *Katalogi in monografije* 25 (Ljubljana 1990) 159.

²⁷⁹) B. Čović, Grupa Donja Dolina – Sanski Most. In: *Praistorija Jugoslavenskih Zemalja V. Željezna doba* (Sarajevo 1987) 254–267 Taf. 28–29; B. Teržan, Halštatske gomile iz Brusnic na Dolenjskem – Die hallstattzeitlichen Grabhügel aus Brusnice bei Novo Mesto. In: *Varia Archaeologica. Posavski Muz. Brežice* 1 (Brežice 1974) 44 Abb. 7. Vgl. aber Teržan (Anm. 269) 379 Abb. 50 Funde aus Grab 121 aus Sanski Most: hier ist die möglicherweise jüngere Variante der Certosa XIIIh vergesellschaftet mit einer ostalpinen Tierkopffibel und sogar noch einer alttertümlichen Mehrkopfnadel. Vgl. dagegen Donja Dolina: Č. Truhelka, *Wiss. Mitt. Bosnien u. Herzegowina* 9, 1904, Taf. 59 Grab 4 mit Amphorenperlen.

lerdings auch in Grab 19 auftritt und sogar noch in Dubnik, Grab 21, mit Latène-fibeln, Latènescheibenware und Amphorenperlen erscheint²⁸⁰. Ähnliche späthallstattische Keramik kommt aus einigen Gräbern von Bučany in der Slowakei²⁸¹. Es gibt dort Gräber mit Frühlatèneinventar, die außerdem eine entwickelte Form der späthallstattischen Tasse mit Hörnerhenkeln aufweisen, was eine Verbindung u. a. zu Pilismarót-Basaharc²⁸² darstellt (Grab 376). Die gehörnten Schalen weisen dort Stempelzier auf und lassen sich nach Schwappach in Latène A2 setzen²⁸³. Pilismarót läuft aber weiter, z. B. mit Grab 377 eines Kriegers des Duxer-Münsinger-Horizontes (La B1), mit einer Schale, deren Rand mit maskenartigen Ranken verziert ist. Dieser Phase noch zuzuzählen wären dann die Frühlatenefibeln mit Achterschleifenbügel und Gehänge, die, wie solche aus Mikulčice, exakte Parallelen zu den Fibeln des Čurug-Hortes darstellen²⁸⁴. Die Nähe der Čurug-Stufe zur örtlichen jüngeren Hallstattzeit soll damit für ihren älteren Abschnitt nicht gelegnet werden. Neue Grabfunde und vielleicht eine feinere Analyse zur Entwicklung der thrakischen Fibelform könnten hier weiterhelfen²⁸⁵.

Die Gräber mit späthallstattzeitlichen Elementen aus der Slowakei und Westungarn rufen die sogenannten frühlatènezeitlichen Grabfunde mit hallstattzeitlicher Tradition in der Keramik im nordöstlichen Karpatenbecken in Erinnerung. V. Zirra und I. Némethi werteten solche Befunde, z. B. aus Sanislău und Pişcolt (beide südlich Carei gelegen), im Sinne einer einheimischen Keramiktradition, die den „eingewan-

²⁸⁰) Jerem 1968 (Anm. 278) vgl. Abb. 20–22; 25–26; 29; Bujna (Anm. 256) Taf. 24–25. Vgl. auch frühe Gräber im Gräberfeld von Maňa: Grab 1; 17; 22; 34; B. Benadík, Maňa. Keltisches Gräberfeld. Fundkatalog. Mat. Arch. Slovaca V (Nitra 1983) Taf. 1; 2. Vgl. auch noch die Schüssel aus Dolenjske Toplice Grab II/9 mit u. a. Certosa XI und fein verziertem Blecharmring: Teržan (Anm. 269) Taf. 6.

²⁸¹) J. Bujna u. P. Romsauer, Späthallstatt- und Frühlatènezeitliches Gräberfeld in Bučany. Slov. Arch. 31, 1983, 277–322. Vgl. die Gliederung bei H. Parzinger, Chronologie der Späthallstatt- und Frühlatène-Zeit. Studien zu Fundgruppen zwischen Mosel und Save (Weinheim 1989) Taf. 132–133.

²⁸²) I. Bognár-Kutzián, Some new early La Tène finds in the Northern Danube Basin. In: The Celts in Central Europe. A II. Pannonia Konferencia Aktái – Papers of the II. Pannonia Conference Székesfehérvár 1974. Alba Regia 14, 1975, 35–46 Taf. 2; 3.

²⁸³) F. Schwappach, Zur Chronologie der östlichen Frühlatène-Keramik. In: Ebd. 119–120; vgl. S. Nebehay, La Tène in Eastern Austria. In: Keltische Studien. Posavski Muz. Brežice 4 (Brežice 1977) 56 Taf. 3,3.

²⁸⁴) Bognár-Kutzián (Anm. 282) Taf. 6,1.

²⁸⁵) Die Funde aus dem jüngsten Abschnitt der älteren Eisenzeit finden sich ausführlicher behandelt bei Metzner-Nebelsick (Anm. 268). Auch das Gräberfeld von Karaburma weist u. a. einzelne Gräber der späten Hallstattzeit auf (vgl. z. B. J. Todorović, Praistorijska Karaburma II. Nekropola bronzanog doba. Diss. et Monogr. 19 [Belgrad 1977] 15 Grab 64). Es ist damit schon vor Belgrad Stufe 1 n. Božić und auch während des hier vorzuschlagenden „älteren“ Abschnitts der Čurug-Stufe belegt (Hinweis L. Nebelsick). Das Postulat dieses „hallstattischen“ Abschnittes am Übergang von der älteren zur jüngeren Eisenzeit würde der Entwicklung in Transdanubien entsprechen, wie sie z. B. E. Jerem für Sopron-Krautacker aufzeigen konnte: E. Jerem u. a., Arch. Ért. 111, 1984, 141–169; dies., Arch. Ért. 112, 1985, 3–24; E. Jerem u. J. Kardos, Entwicklung und Charakter der eisenzeitlichen Graphittonware. Mitt. Österr. Arbeitsgem. Ur- und Frühgesch. 35, 1985, 65–75; E. Jerem, Bemerkungen zur Siedlungsgeschichte der Späthallstatt- und Frühlatènezeit im Ostalpenraum. In: Hallstatt-Kolloquium Veszprém 1984 (Budapest 1986) 107–118; vgl. Neufeld/Burgenland: O. H. Urban, Wegweiser in die Urgeschichte Österreichs (1989) 211.

derten Kelten“ vermittelt wurde²⁸⁶. Die Gräberfelder von Pişcolt und Pecine (bei Požarevac im östlichen serbischen Donauraum) ermöglichen es, solche Erscheinungen chronologisch zu bewerten und ähnliche Verhältnisse auch für unser Gebiet zu vermuten.

In Pişcolt gibt es eine umfangreiche Gräbergruppe, die Némethi in Latène B1 datiert. Neben Inventaren wie in Grab 180 (mit stempelverzierter Omphalosschale, Linsenflasche, ornamental verzierter Münsinger Fibel²⁸⁷) gibt es Bestattungen, in denen „einheimische“ Formen in der Scheibenware und „einheimische“ grobe Töpfe mit Latèneformen vergesellschaftet sind (Gräber 187, 191, 202 etc.)²⁸⁸, und solche, in denen Latène-Bronzen ausschließlich mit noch lokal hallstattzeitlich wirkender Keramik auftreten: Die Keramik aus Grab 203 mit später Duxer Fibel, einem Topf und einer Schüssel mit Zipfelrand²⁸⁹ findet direkte Parallelen in Sanislău, wo sie in Gräbern mit Henkelkrügen und Blecharmringen sowie Vekerzug-Schläfenringen zu finden ist²⁹⁰.

Ein ähnlicher Zusammenhang läßt sich nun auch für das Gräberfeld von Pecine vermuten²⁹¹. Das eisenzeitliche Gräberfeld wurde im Bereich der Nekropole des römischen Viminacium aufgedeckt und enthielt auch einige Bestattungen aus der Endphase der Hallstattzeit, u. a. Grab 985 mit einer Hörnerhenkelschüssel und einer Bandhenkeltasse. Ein „östlicher Vertreter“ des „Kriegergrabhorizontes“ liegt eventuell in Bestattung 987 vor. Diese Funde werden von Vasić in die Stufe III nach Garašanin und vom Ende des 5. bis zum Anfang des 4. Jahrhunderts v. Chr. datiert²⁹². So muß keine allzu große Lücke mehr zu den B1-Formen bestehen, die bisher publiziert wurden²⁹³. Das frühe Latène B ist durch mehrere Grabfunde mit Münsinger Fibeln und Ringschmuck vertreten²⁹⁴, die sich in Münsingen selbst insgesamt

²⁸⁶) V. Zirra, Influence des Gëto-Daces et de leurs voisins sur l'habitat celtique de Transylvanie. In: *The Celts in Central Europe. A II. Pannonia Konferencia Aktái – Papers of the II. Pannonia Conference Székesfehérvár 1974*. Alba Regia 14, 1975, 47–64; ders., Satu Mare Studii şi Comunicări 2, 1972, Taf. 54 Grab 13 von Sanislău; I. Némethi, Stud. Cerc. Ist. Veche 39, 1988, 87–111 Abb. 12; ders., Dacia 26, 1982, 115–144; S. 129 stellt er Sanislău in die entwickelte Phase der späten Hallstattzeit und parallelisiert es mit Ha D2/3, Latène A sowie Ferigile III; auch die ungarische Forschung führt solche Befunde an, bis in C1 hinein: M. B. Hellebrandt, Der keltische Kantharos in Csobaj und sein historischer Hintergrund. *Acta Arch. Hung.* 41, 1989, 33–51 Abb. 12. Im südlichen und südöstlichen Ungarn ist die Zahl der frühen Latènegefunde noch geringer: B. Maráz, Délekelet-magyarország la Tène-korának kronológiai kérdései – Die chronologischen Probleme des latènezeitlichen Fundmaterials von Südostungarn. *Arch. Értes.* 104, 1977, 47–64.

²⁸⁷) I. Némethi, *Thraco-Dacia* 9, 1988, 62 Abb. 9.

²⁸⁸) Ebd. 60 Abb. 8; 63 Abb. 10.

²⁸⁹) Ebd. 64 Abb. 11.

²⁹⁰) Némethi 1982 (Anm. 286) Abb. 5; 6; 9; 10; 13; 14 Grab 1; 6; 21; 25; 43; 47; 48. Vgl. ähnlich auch Dubnik Grab 21 mit Amphorenperlen und B-Fibeln: Bujna (Anm. 256) Taf. 25–24; vgl. auch Grab 125 von Pişcolt mit Henkelkrug und Fibelkettchen mit Bučany: Bujna (Anm. 281) und Nebehay (Anm. 283) 52 Taf. 1,5.

²⁹¹) Jovanović (Anm. 263) 63–93; ders., *Keltska kultura u Jugoslavii*. In: *Praistorija Jugoslavenskih Zemalja V. Željezo doba* (1987) 837–838 Taf. 79–82.

²⁹²) Vasić (Anm. 273) Taf. 67,1–5. 7–14.

²⁹³) Vgl. Anm. 291.

²⁹⁴) Z. B. Jovanović 1987 (Anm. 291) Taf. 79, Grab 1201.982.996.1295; 80, Grab 991. 378. 284.

auf die Phasen E–P einengen lassen (B1–B2) und in einigen Fällen (Grab 1201, 378, 284) auch dem frühen Latène B zugewiesen werden können²⁹⁵.

Zu diesen Formen zählen auch schaukelförmige Fingerringe und Blecharmringe, wie sie unser Surduk-Grab aus Feudvar aufweist²⁹⁶. Es lassen sich gute Parallelen aus der Schweiz, aus Maňa, Dubnik, Pişcolt usw. nennen. Allerdings besitzen diese Formen für sich genommen längere Laufzeiten (bis zum Beginn der Mittellatènezeit). Das scheint auch für den plastisch verzierten Ring zu gelten²⁹⁷. Das Grab aus dem Surduk läßt sich dennoch mit ziemlicher Sicherheit der Frühlatènezeit, Belgrad Stufe 1 – Latène B2, zuordnen. Es könnte Hinweis auf ein älteres Gräberfeld sein, dem nachzugehen für den hier behandelten Raum größte Bedeutung hätte. Denn auch die im weiteren Umkreis einzige systematisch ergrabene Nekropole von Belgrad-Karaburma weist nur wenige Gräber des entwickelten Frühlatène auf und kaum B1-Formen, wie in Pecine und möglicherweise in Feudvar noch zu erwarten.

²⁹⁵) F. R. Hodson, *The La Tène Cemetery at Münsingen-Rain*. Acta Bernensia V (Bern 1968) Taf. 123; Grab 49; 50; 79; 107 enthalten Münsinger Fibeln mit ebenso barock verziertem Bügel; siehe auch die Waldalgesheim-Verzierung auf einer Certosa in Grab 62 (vgl. Filip [Anm. 241] Abb. 21); vgl. auch Fibel Grab 130, Armbänder Gräber 61; 121: Hodson ebd. Taf. 22; 23; 27; 28; 35; 47; 49; 50; 53.

²⁹⁶) Z. B. Broc Grab 6, ein Frauengrab mit ebenfalls gerippten Blecharmringen sowie Münsinger Fibeln, die sehr gut der Fibel aus Pecine Grab 982 vergleichbar sind, nach Latène B1/2 datiert: B. Raftery, *Hollow two-piece metal rings in La Tène Europe*. Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch. 11 (Marburg 1988) 154 Abb. 79; vgl. auch Münsingen Grab 138: Hodson (Anm. 295) Taf. 60; Kamenin Grab 8: B. Benadík, E. Vlček u. C. Ambros, *Keltské pohrebiská na juhozápadnom Slovensku – Keltische Gräberfelder in der Südwestslowakei*. Arch. Slovaca I (Bratislava 1957) Abb. 31; Maňa Grab 127; 137 usw.: Benadík (Anm. 280) Taf. 32; 40; 42; 50; 55.

²⁹⁷) Maňa Grab 124; 129: Benadík (Anm. 280) Taf. 47; 52; Nagysáp-Kertekalja: M. H. Kelemen, Komárom County I. In: L. Horváth, M. Kelemen, A. Uzsofi, É. Vadász, *Transdanubia I. Corpus of Celtic Finds in Hungary I* (Budapest 1987) 220 Taf. 11. Abschließend möchte ich mich bei B. Teržan, S. Sievers, C. Metzner-Nebelsick und L. Nebelsick für Diskussion und Hinweise bedanken.



Das Karpatenbecken auf der Grundlage älterer Karten vor den großen Gewässerregulierungen um 1900 (Schautafel aus dem Vojvodanski Muzeum, Novi Sad).



1

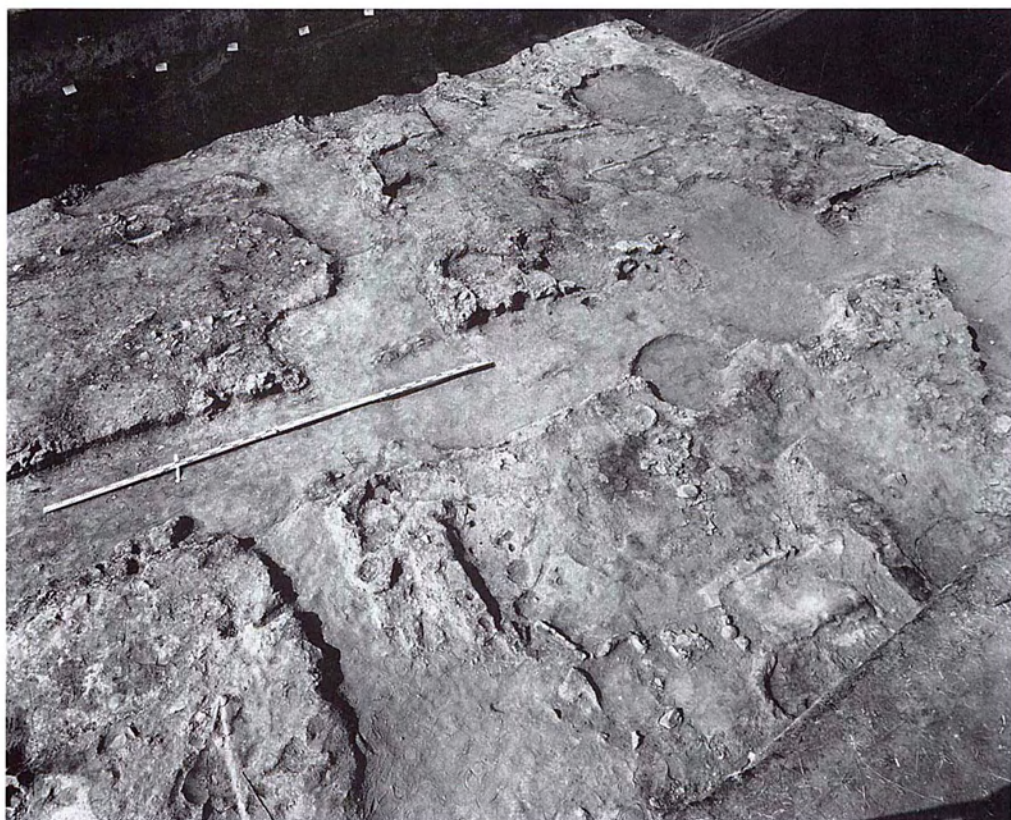


2

Feudvar. 1 Lage der Siedlung am nordöstlichen Rand des Lößplateaus von Titel mit der Grabungssituation von 1990 (Luftaufnahme vom Drachen aus; Norden: unten rechts). 2 Nördlicher Bereich von Schnitt E. Lage der frühbronzezeitlichen Hausstellen (Luftaufnahme vom Heißluftballon aus, Breite des Grabungsschnittes: 10 m).



Feudvar. 1 Das Lößplateau von Titel mit der Siedlung Feudvar im Vordergrund (von Nord-
osten, Luftaufnahme vor Grabungsbeginn 1986). 2 Ansicht von Süden.

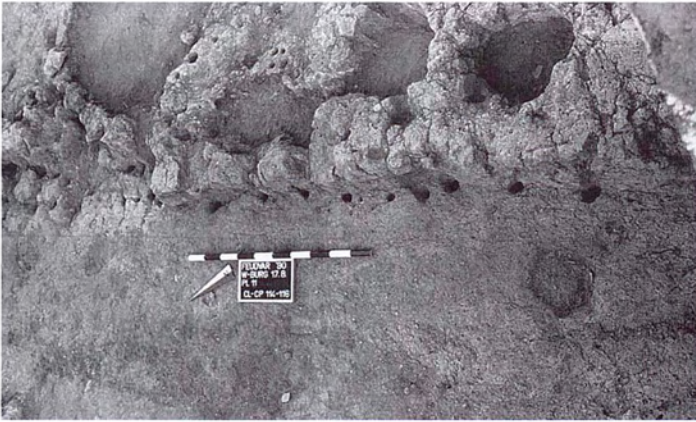


1



2

Feudvar. Nördlicher Bereich von Schnitt W; Hausphase B; Gesamtübersicht der Vatina-Hausstellen (vgl. Abb. 7,2). 1 Planum 9/10, Ansicht von Südosten. 2 Planum 11, Ansicht von Westen.



1



2



3

Feudvar. Schnitt W; Details der Vatina-zeitlichen Häuser. 1 Pfostenlöcher einer Wand von Hausstelle II, unten die glatte Fläche der Straße zwischen den Häusern I und II (vgl. *Abb. 7,1*), oben im Anschluß an die Reihe dünner Pfosten der durch spätere Pfosten und Gruben gestörte Hausboden. 2 Verstoß einer im Feuer gehärteten Hauswand mit Negativeindrücken der organischen Wandteile und keramische Reste dazwischen im Haus I (vgl. *Abb. 7,1*). 3 Reste der Brennkammer eines Ofens aus Haus III (vgl. *Abb. 7,1*).



Feudvar. Früh- und mittelbronzezeitliche Keramik.
Zweihenklige (1–6.9) und einhenklige (7–8; 10–11) Tassen. – M. 1 : 3.



1



2



3



4



5



6



7



9



8



10

Feudvar. Früh- und mittelbronzezeitliche Keramik. Zweihenklige Gefäße. – M. 1:3.



1



2



3



4



5



6



7

Feudvar. Früh- und mittelbronzezeitliche Keramik. 1 Fischpfanne; 2 hochhalsiger Becher; 3 linsenförmiges Gefäß mit vier gegenständigen Ösenhenkeln; 4–7 zweihenklige Schüsseln. – M. 1:3.



1



2



3



4



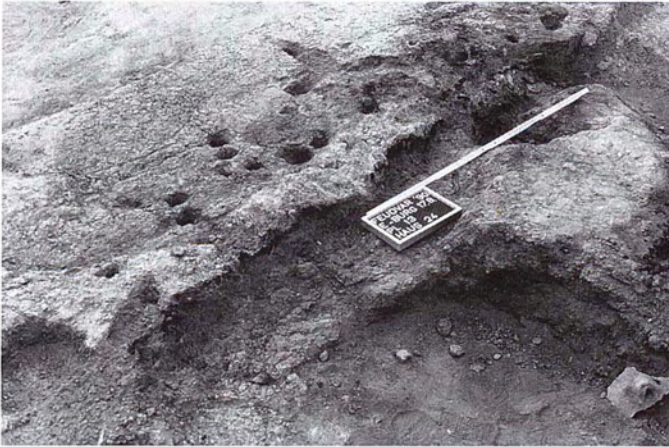
Feudvar. Bronzezeitliche Grobkeramik. Einhenklige (1–2) und doppelhenklige (3) Tassen;
4 kleiner Topf; 5 Siebgefäß; 6 konische Schale; 7–8 Teller. – M. 1:3.



Feudvar. Bronzezeitliche Metallverarbeitung. 1.3–5 Teile zweischaliger Gußformen;
2 Fragmente „verlorener“ Gußformen. – M. 1:2.



Feudvar. Bronzezeitliche Metallverarbeitung. 1 Ummantelung einer Gußform aus Lehm mit Negativabdrücken der Verschnürung; 2 Fragment einer Gußform mit ihrer Lehmummantelung; 3–9 Gußkerne (Terracotta); 10–12 Fixierungsstifte (Terracotta); 13 Positiv (Ton) zur Herstellung tönerner Gußformen; 14 Reibstein zur Nachbearbeitung der Gußstücke; 15 Bronzespratzer. – M. 1:2 (1–14); 1:1 (15).



2



3

Feudvar. Schnitt E, Planum 13; Westliches Haus; 1 Gesamtübersicht des ausgegrabenen Hausbereiches, Aufsicht von Westen. 2 Stehende Schilfreste, Konstruktionselemente der südlichen Außenwand, Ansicht von Nordosten; dahinter Pfostenlöcher einer jüngeren Bauphase; das größere Pfostenloch im Vordergrund links bezeichnet die südöstliche Hausecke. 3 Stehende, verkohlte Schilfreste; Detail.



1

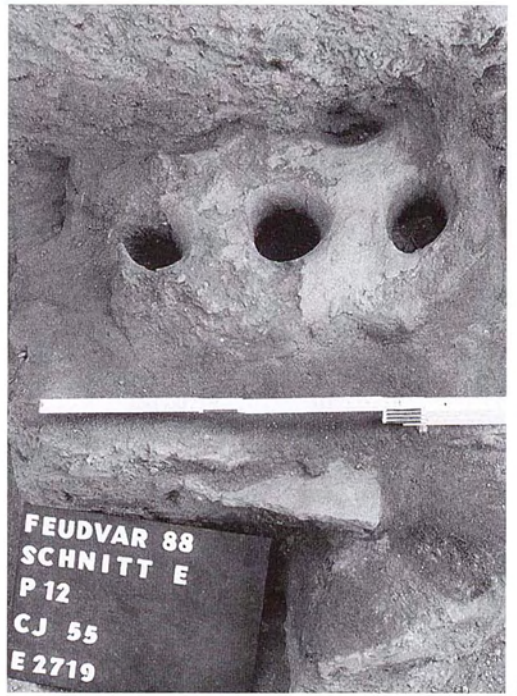
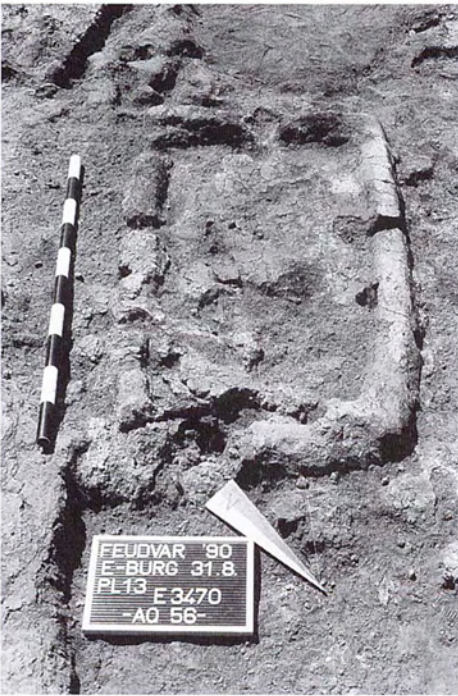


2

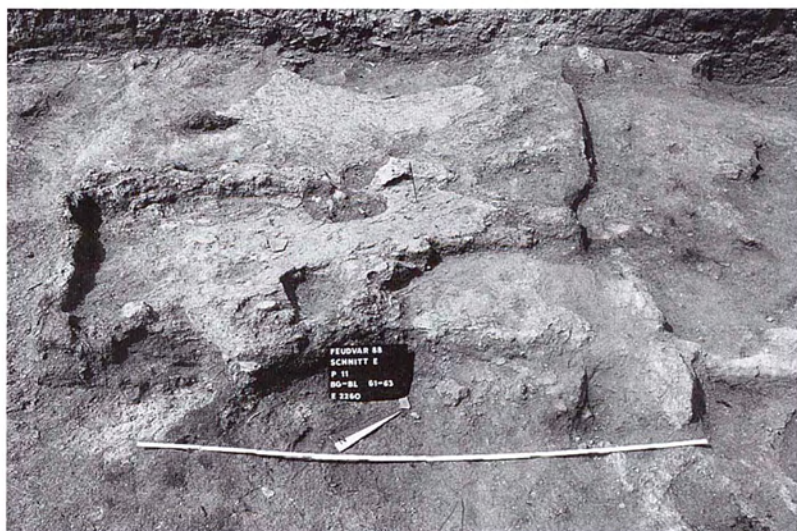


3

Feudvar. Schnitt E, Planum 13; Westliches Haus. 1 Dach- und Deckenversturz im südlichen Innenbereich. Die Meßlatte markiert den Verlauf der Ost-West verlaufenden Zwischenwand; 2 Rest eines stehenden Rundpfostens der Zwischenwand; 3 Deckenversturz mit verkohlten Holzresten der Querstangen und aufliegenden Tierknochen.



Feudvar. Schnitt E. Bronzezeitliche Herdtypen. 1 Rechteckige Herdplatte aus einem nordöstlichen Haus mit Keramik und Geweihstangen; davor Pfostenlöcher und Konstruktionsreste der Außenmauer. Planum 13; 2 Rechteckige Herdplatte aus einem nordöstlichen Haus; Detail. Planum 13; 3 Reste einer gelochten Herdplatte aus dem südlichen Schnitt E. Planum 12.



1



2

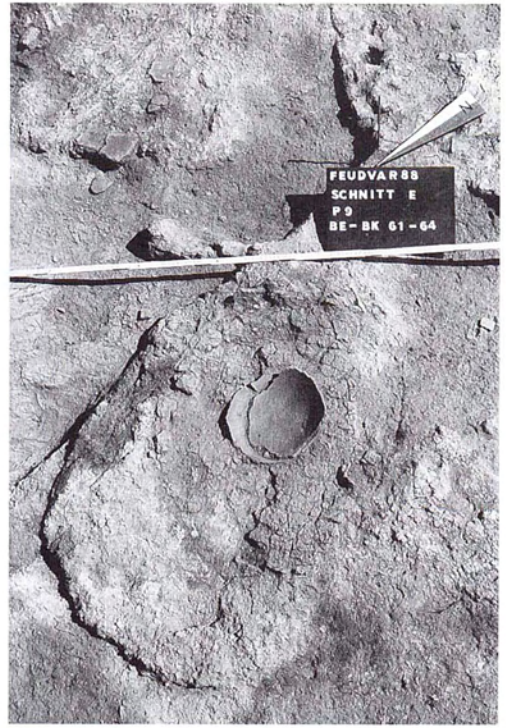


3

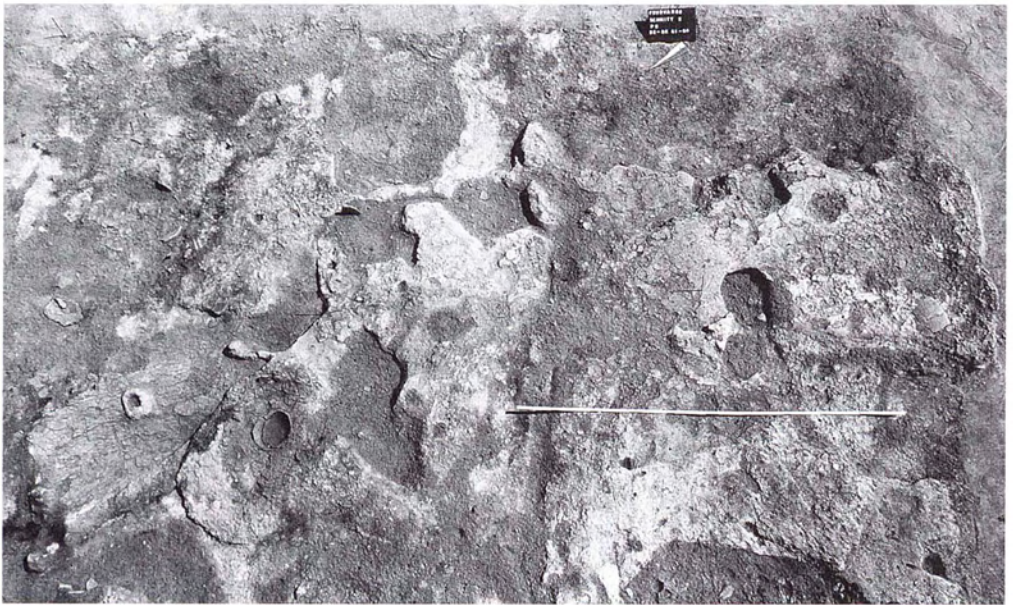
Feudvar. Schnitt E, Planum 11; Westliches Haus. 1 Südlicher Hausbereich mit verschiedenen Fußbodenniveaus, Resten der Südwand und einer Süd-Nord verlaufenden Zwischenwand; 2 Hausschutt aus der Brandschicht vom Ende der Phase IB; 3 Hausschutt aus der Brandschicht vom Ende der Phase IB. Ausschnitt. In der Bildmitte: Reste von Tür- oder Fensterwangen aus verziegeltem Lehm.



1

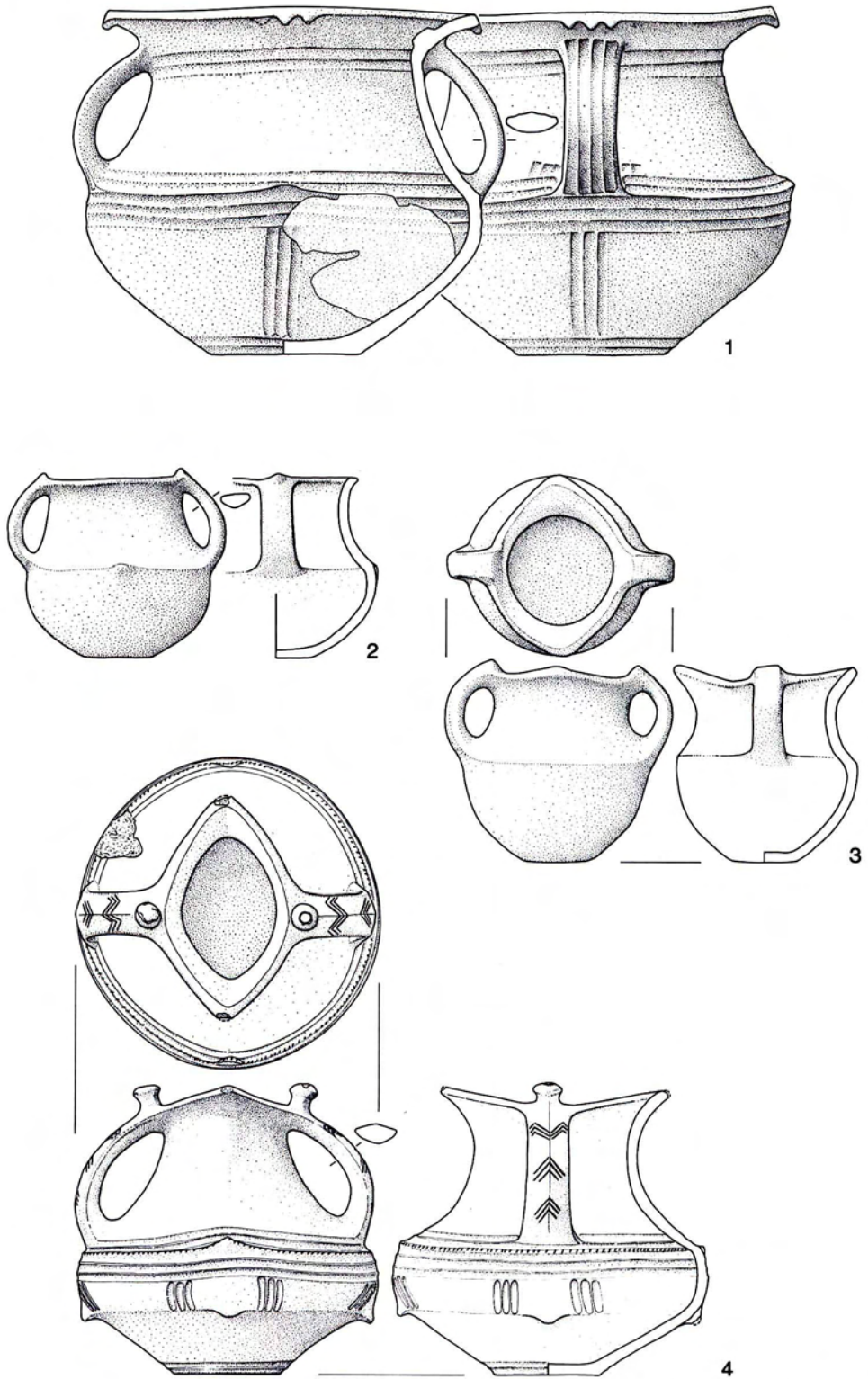


2

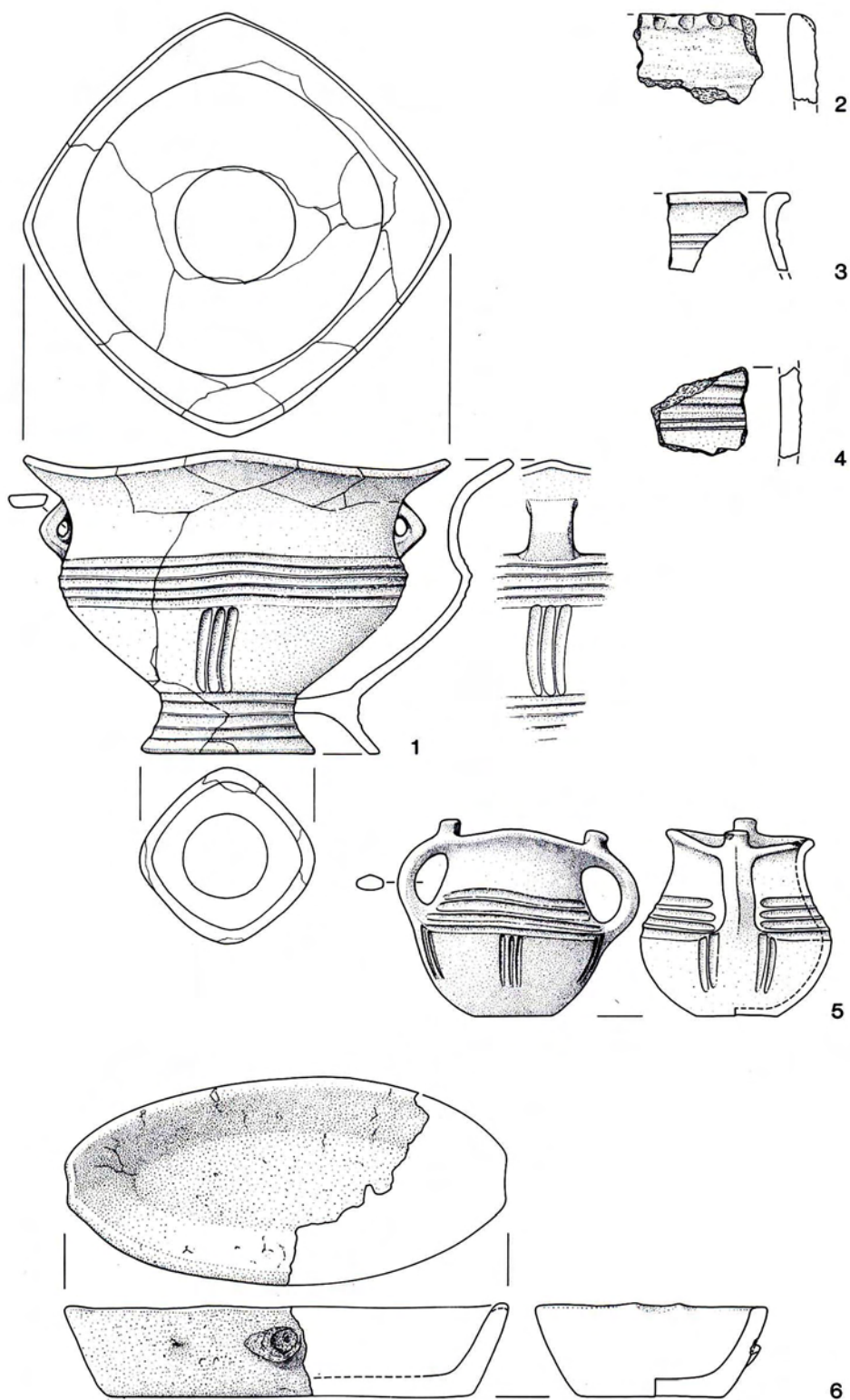


3

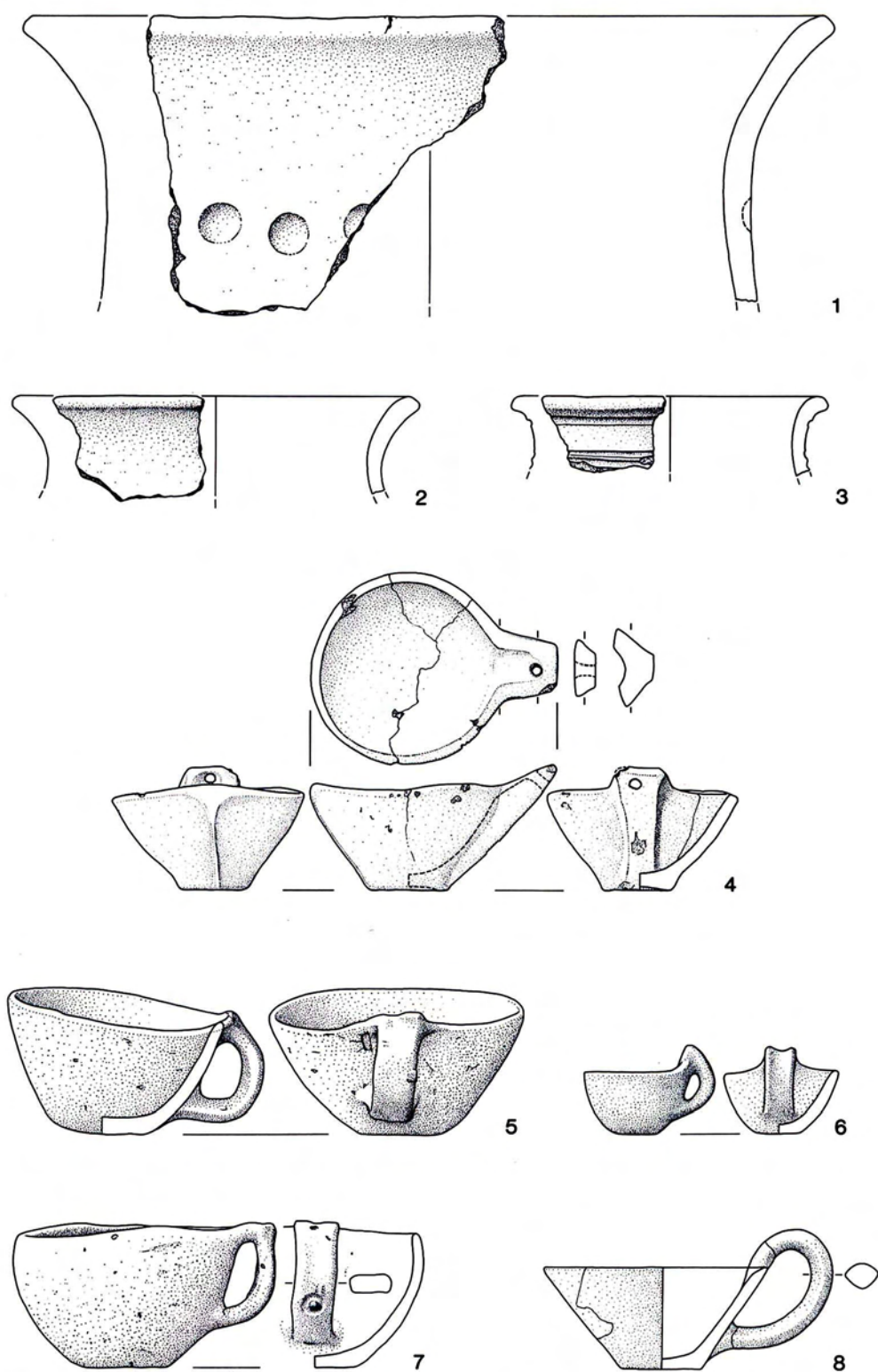
Feudvar. Schnitt E; Westliches Haus. 1 Nördlicher Wandbereich des Hauses mit verziegeltem Fußboden, Keramik und Wandschutt. Planum 11; 2 Reste eines in den Fußboden eingetieften Vorratsgefäßes. Planum 9; 3 Gesamtübersicht des ausgegrabenen Hausbereiches. Planum 9.



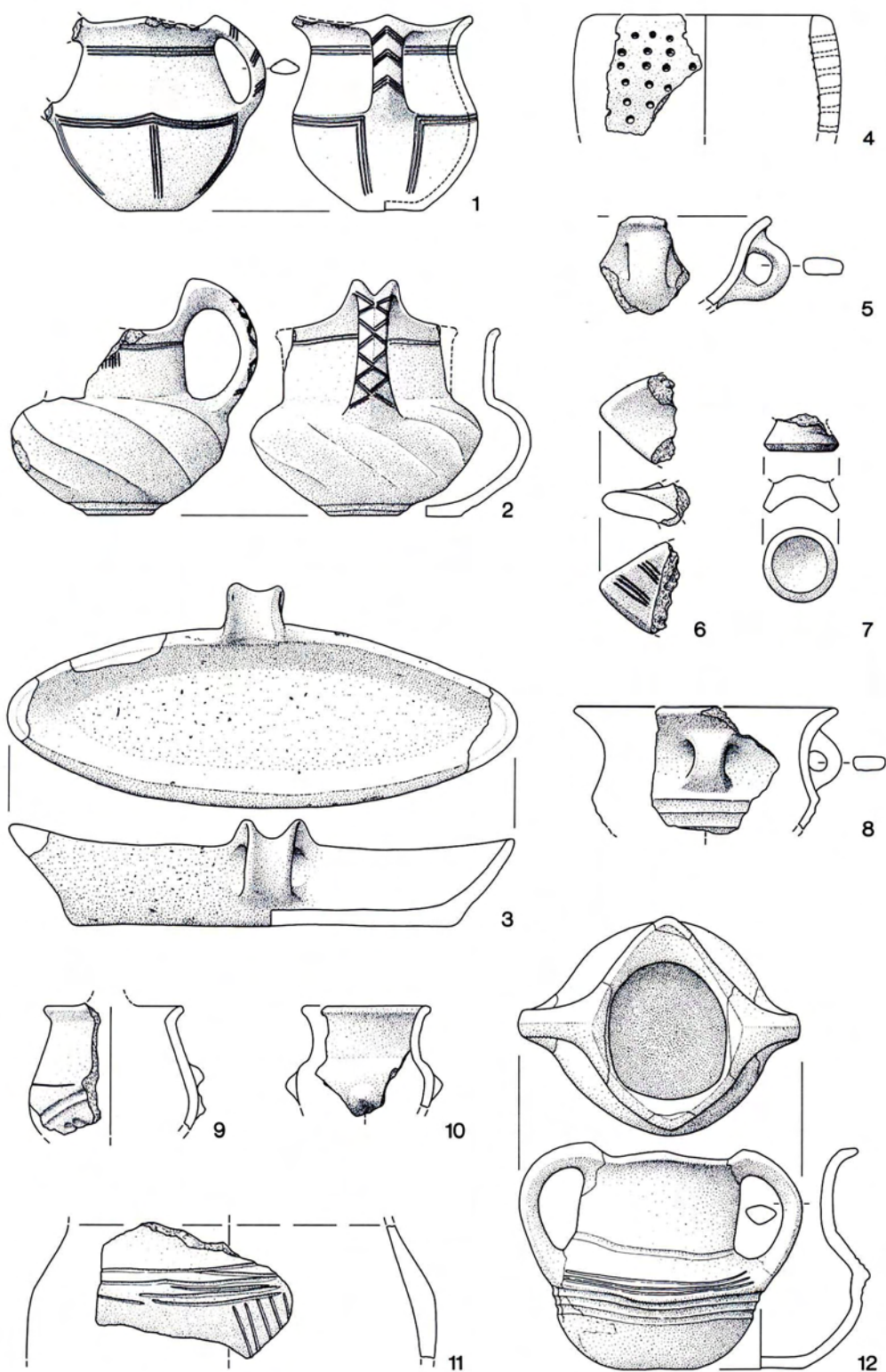
Feudvar. Schnitt E; Westliches Haus. 1 Gefäß aus einer Grube im Innenbereich des Hauses.
Phase I oder II; 2-4 Keramik der Phase I. – M. 1:3.



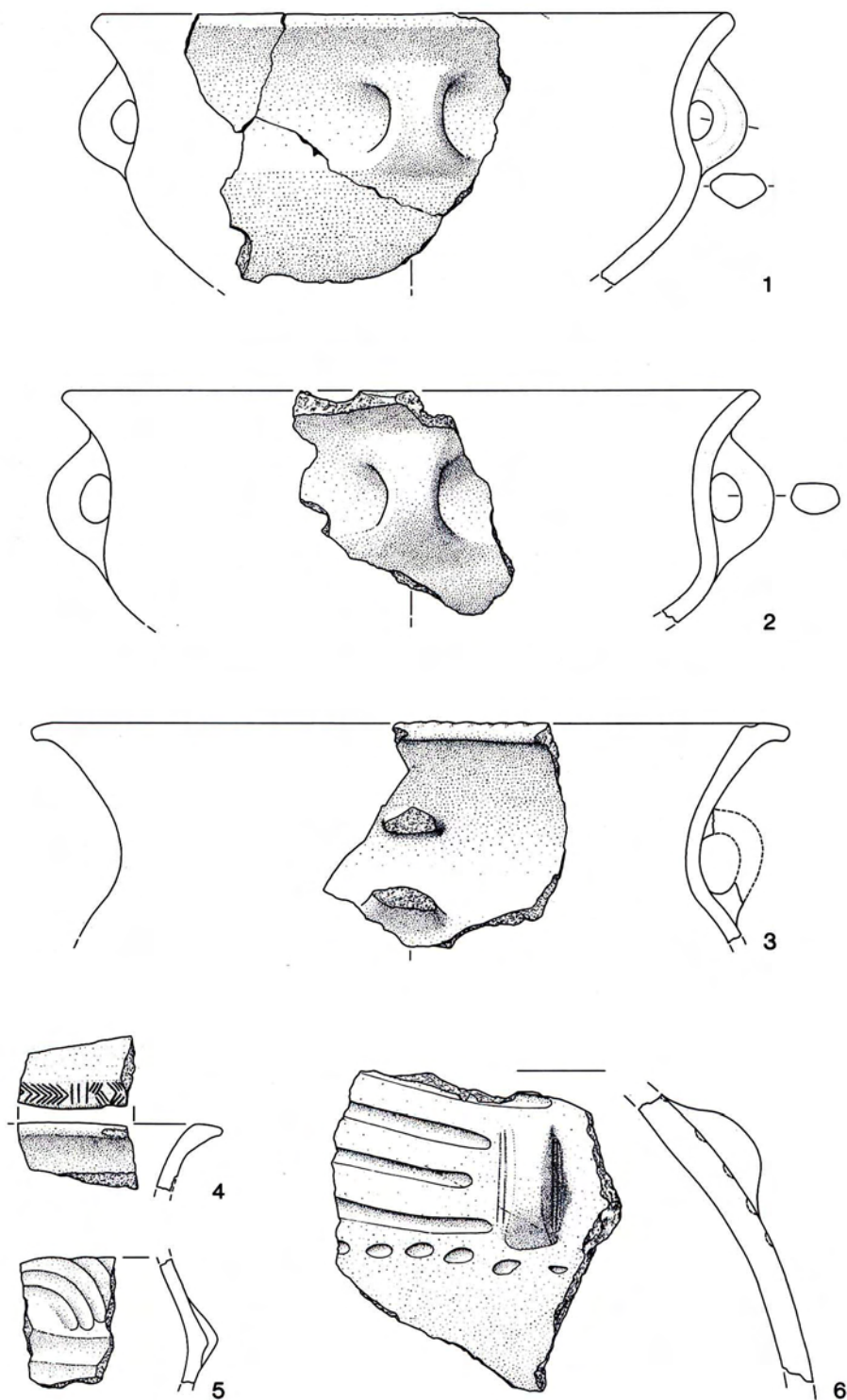
Feudvar. Schnitt E; Westliches Haus. Keramik der Phase I. – M. 1:3.



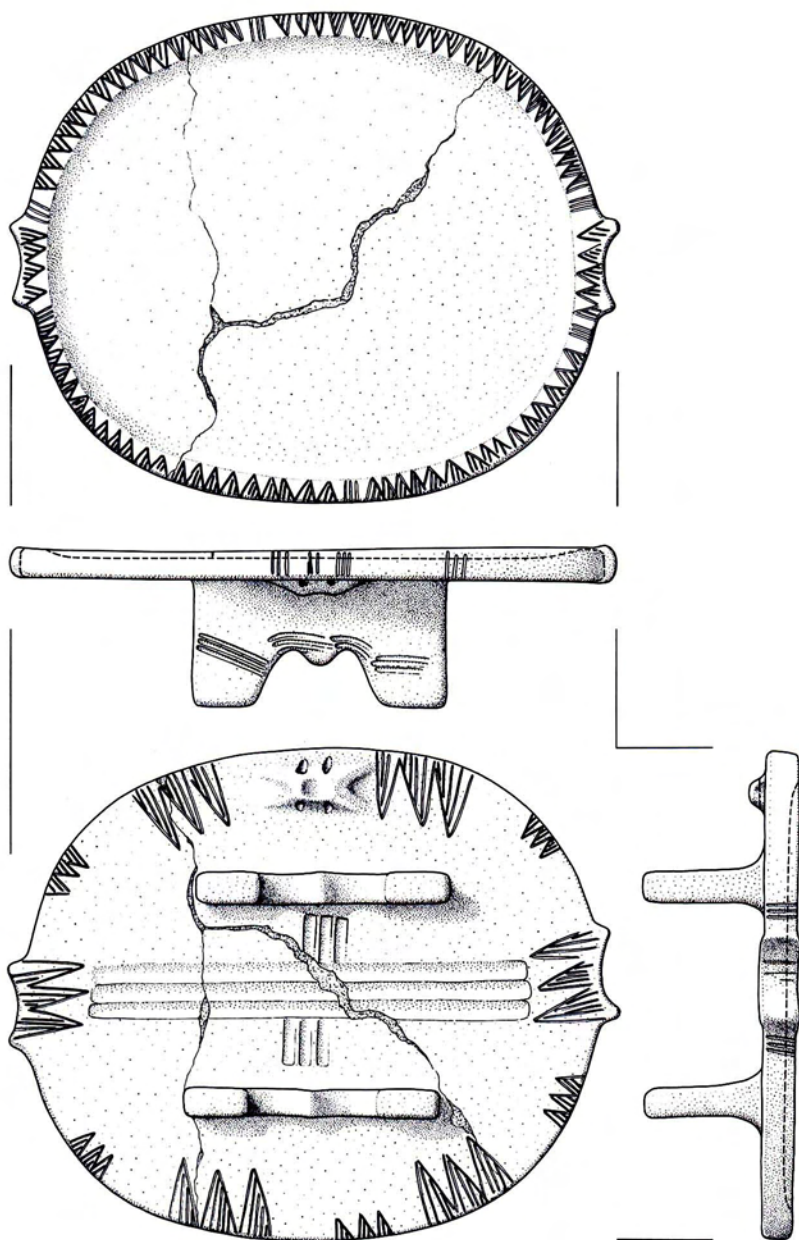
Feudvar. Schnitt E; Westliches Haus. 1-4 Keramik der Phase I; 5-8 Keramik der Phase II. – M. 1:3.



Feudvar. Schnitt E; Westliches Haus. 1–3 Keramik der Phase II; 4–12 Keramik der Phase III. –
M. 1:3.

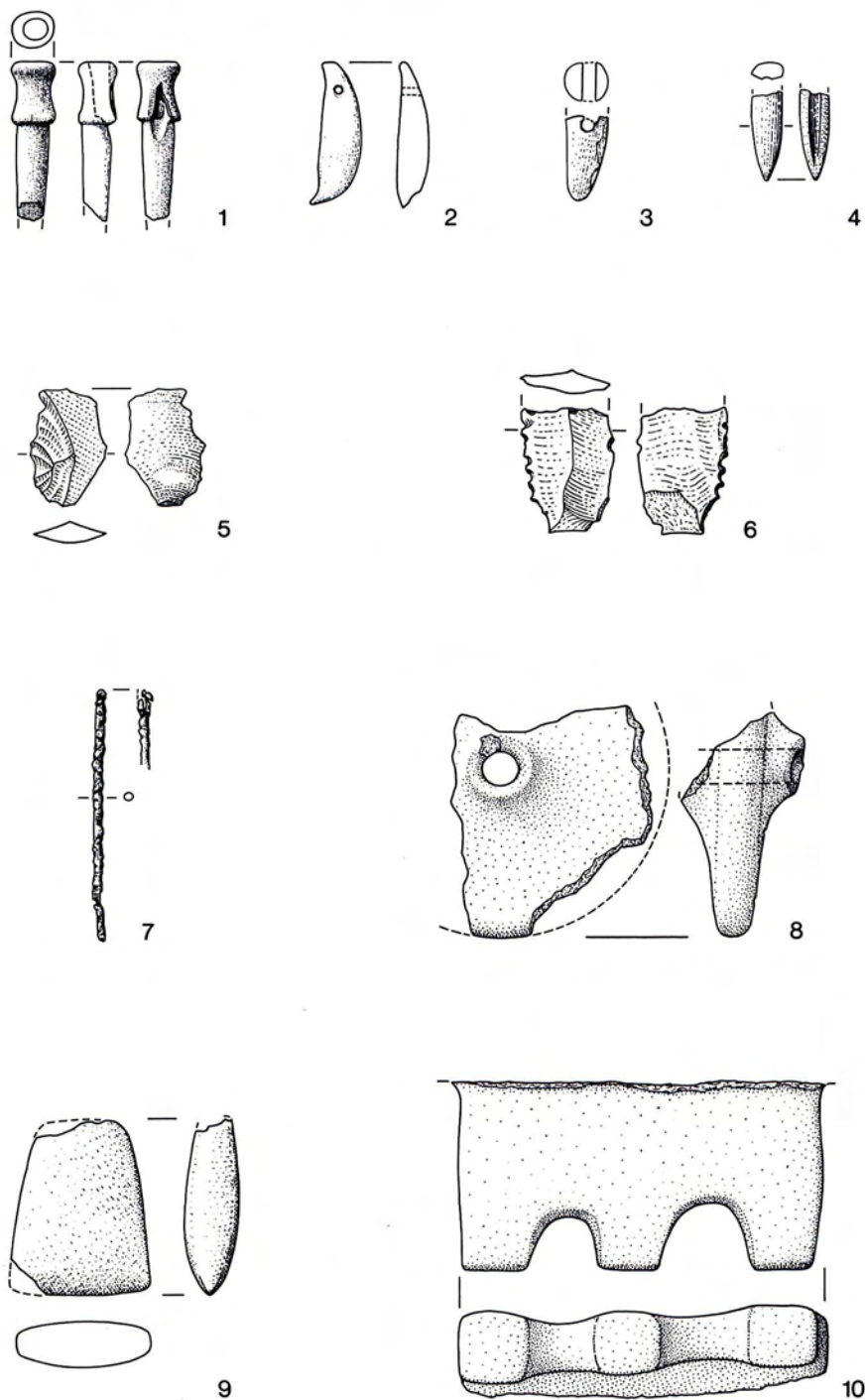


Feudvar. Schnitt E; Westliches Haus. Keramik der Phase III. – M. 1:3.

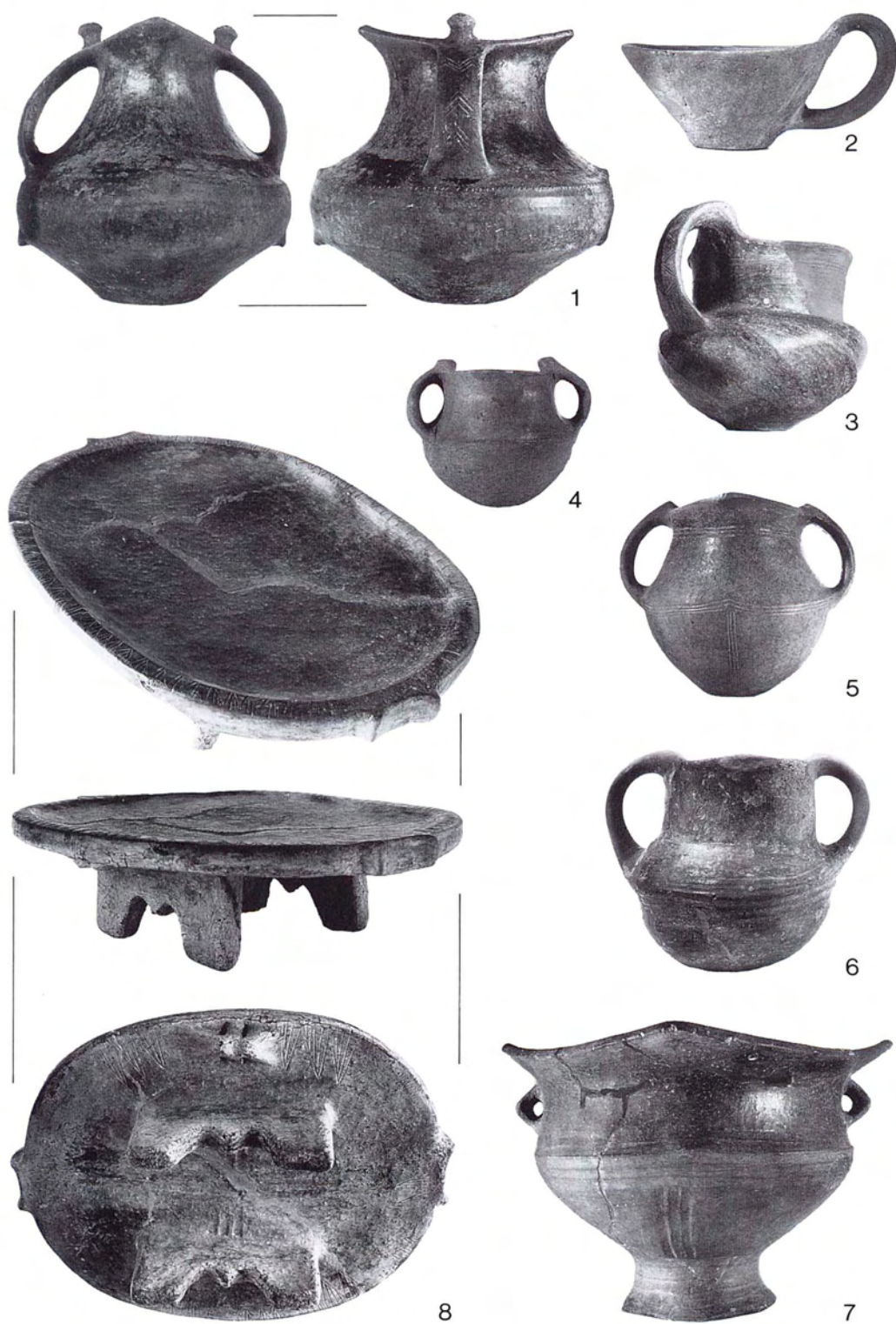


Feudvar. Schnitt E; Westliches Haus; Planum 8; Verziertes Miniatur-Tischchen. Terracotta. –
M. 1:3.

Tafel 24



Feudvar. Schnitt E; Westliches Haus. Kleinfunde aus verschiedenen Plana. 1.4 Knochen; 2 Zahn; 3 Geweih; 5 Obsidian; 6 Silex; 7 Bronze; 8.10 Terracotta; 9 Stein. – M. 1:2.



Feudvar. Schnitt E; Westliches Haus, frühbronzezeitliche Plana. 1–7 Keramik; 8 verziertes Miniatur-Tischchen aus Terracotta. – M. 1:3.



1

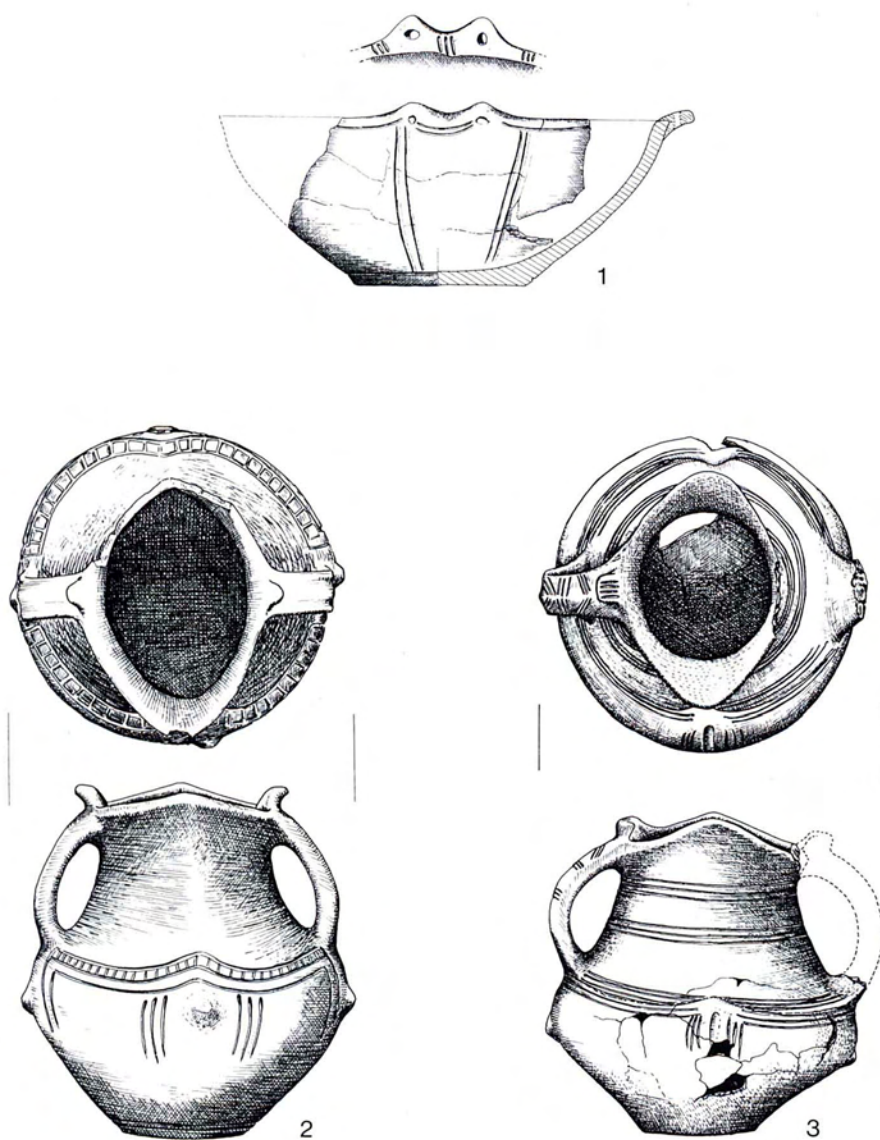


2

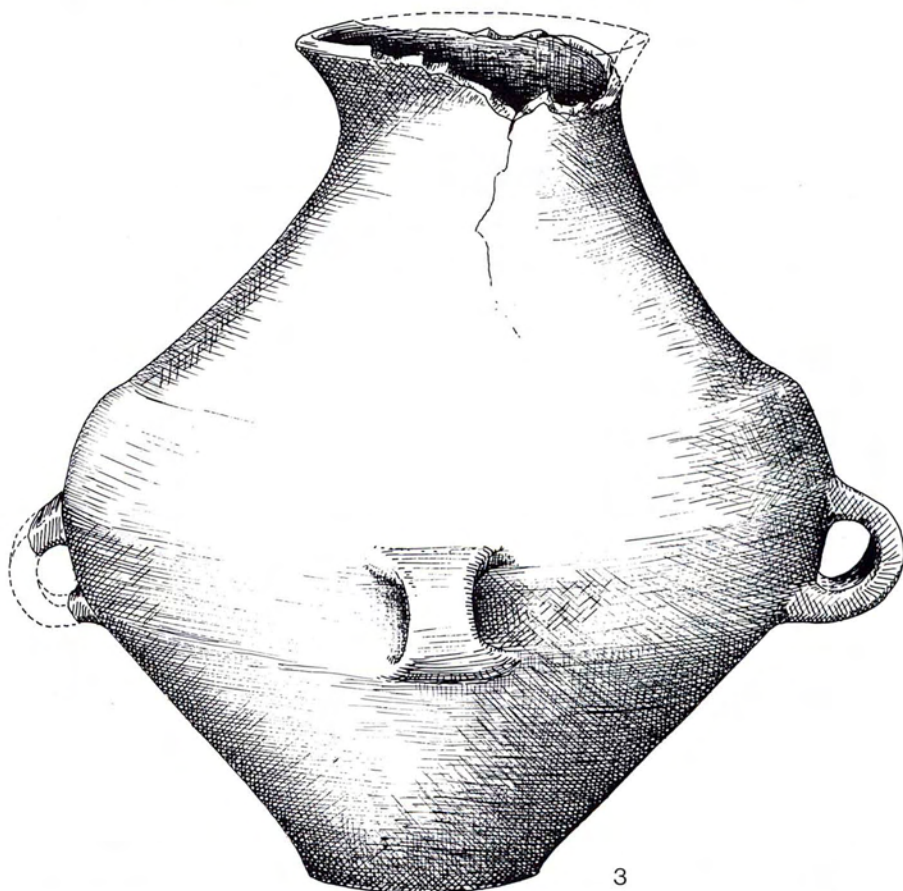


3

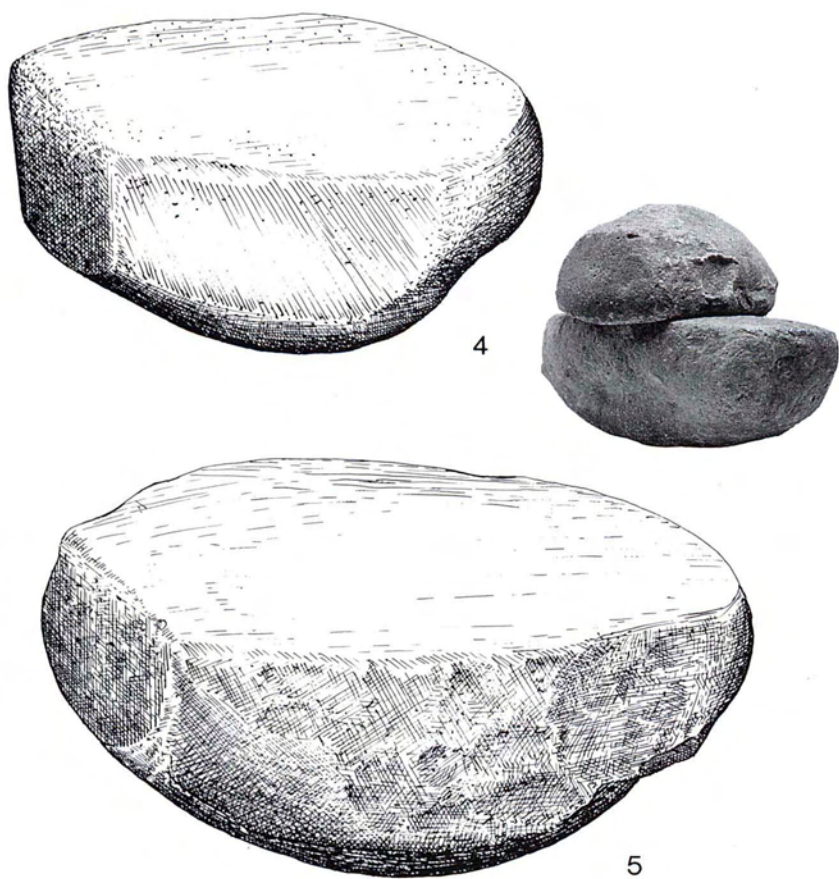
Feudvar. Bronzezeitliche Vorratsgrube im Hausbereich. 1 Planum 13, Lage der Grube im Hausbereich einer jüngeren Bauphase nach der Bergung des Inhaltes, von Westen; 2 Planum 12, Aufsicht; 3 Planum 12, von Süden.



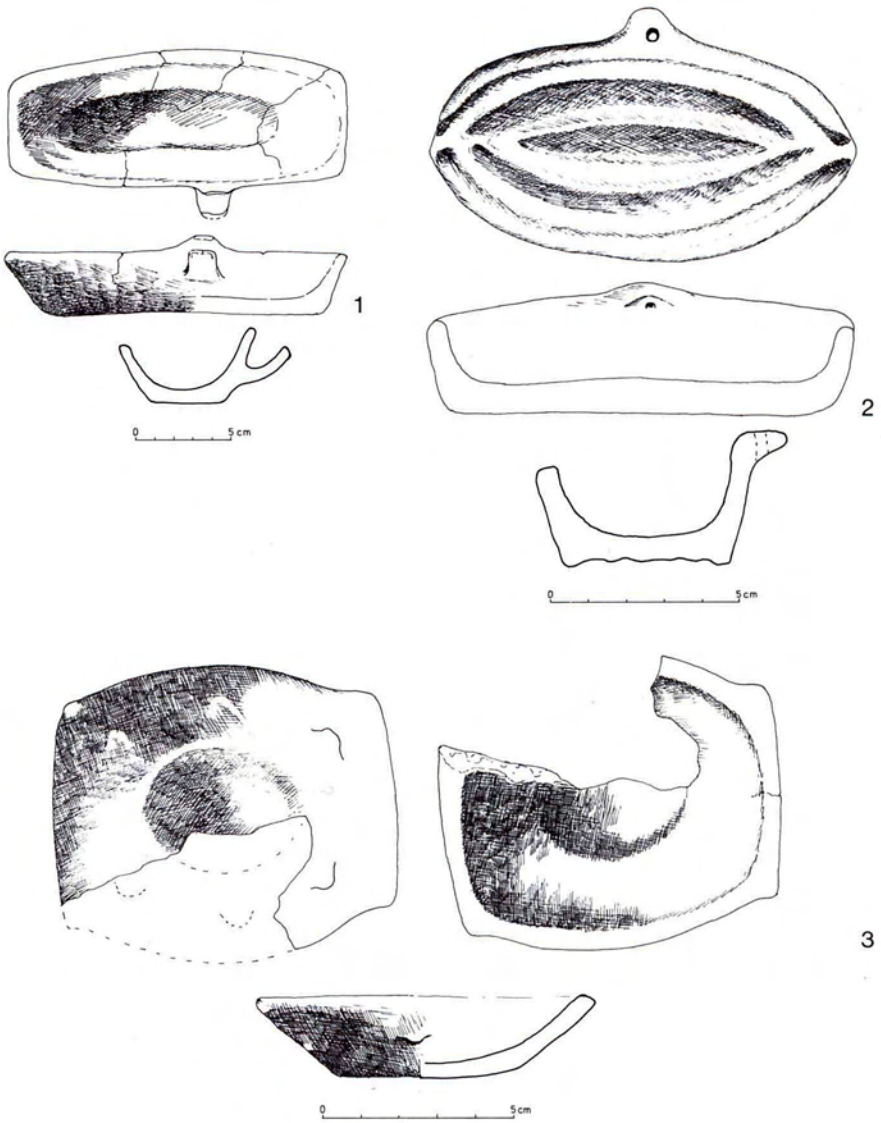
Feudvar. Schnitt W. Keramik aus der bronzzeitlichen Vorratsgrube. – M. 1:3.



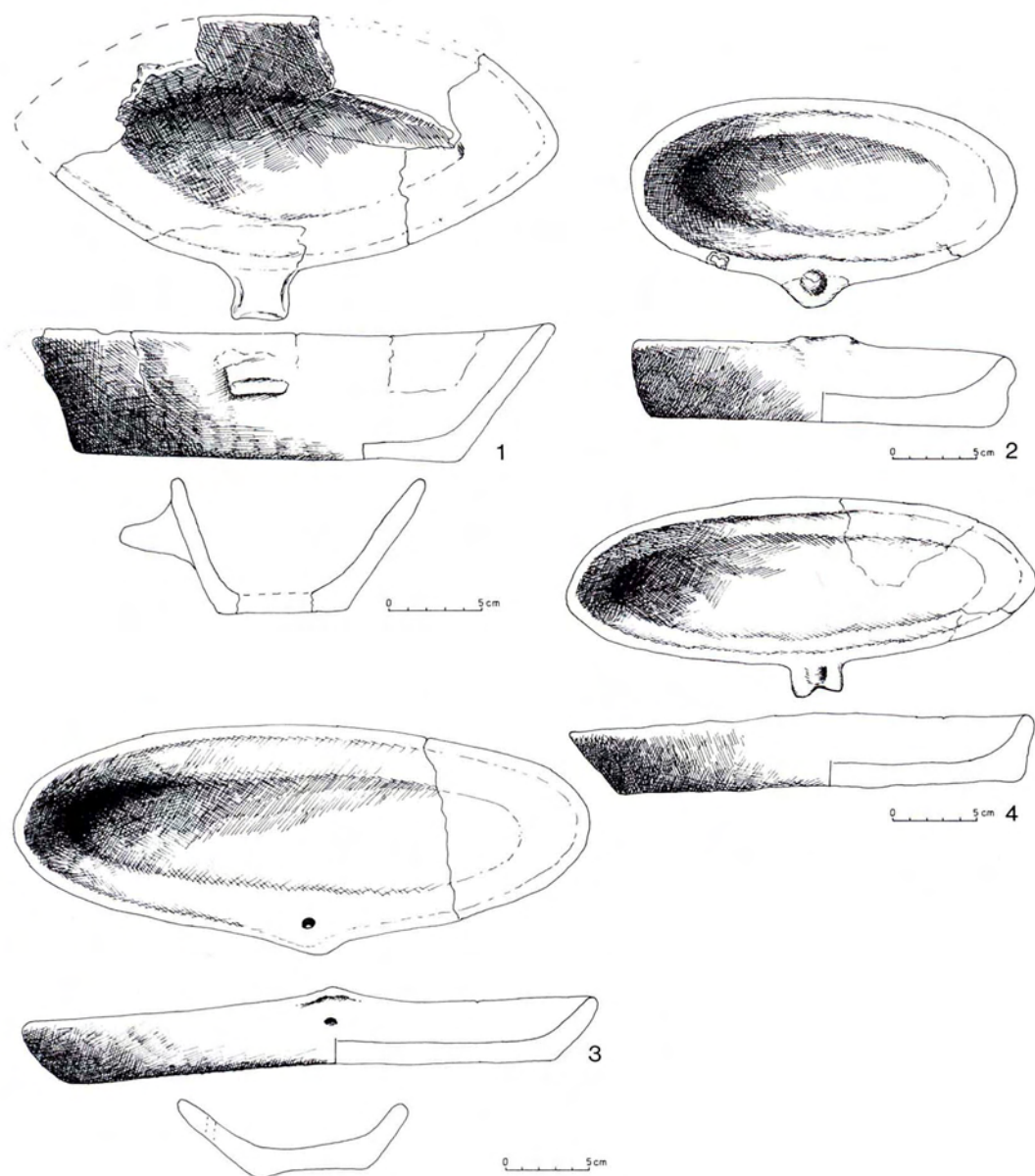
Feudvar. Schnitt W. Keramik aus der bronzzeitlichen Vorratsgrube. – M. 1:3.



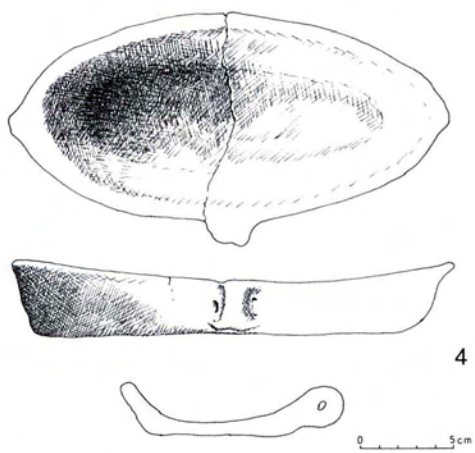
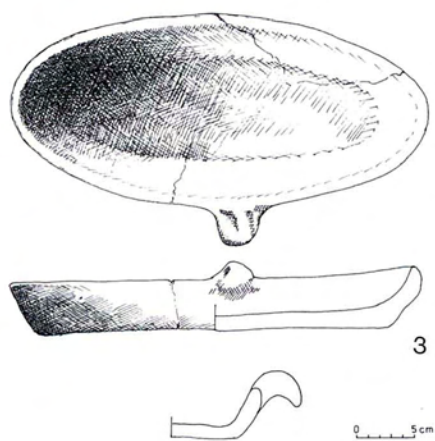
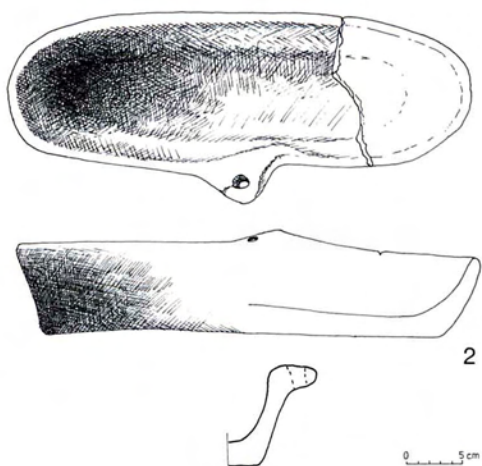
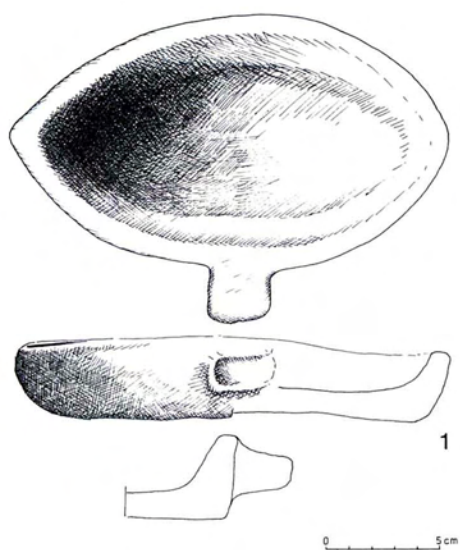
Feudvar. Schnitt W. Geräte aus der bronzzeitlichen Vorratsgrube. 1.3–5 Stein; 2 Terracotta. –
M. 1:3.



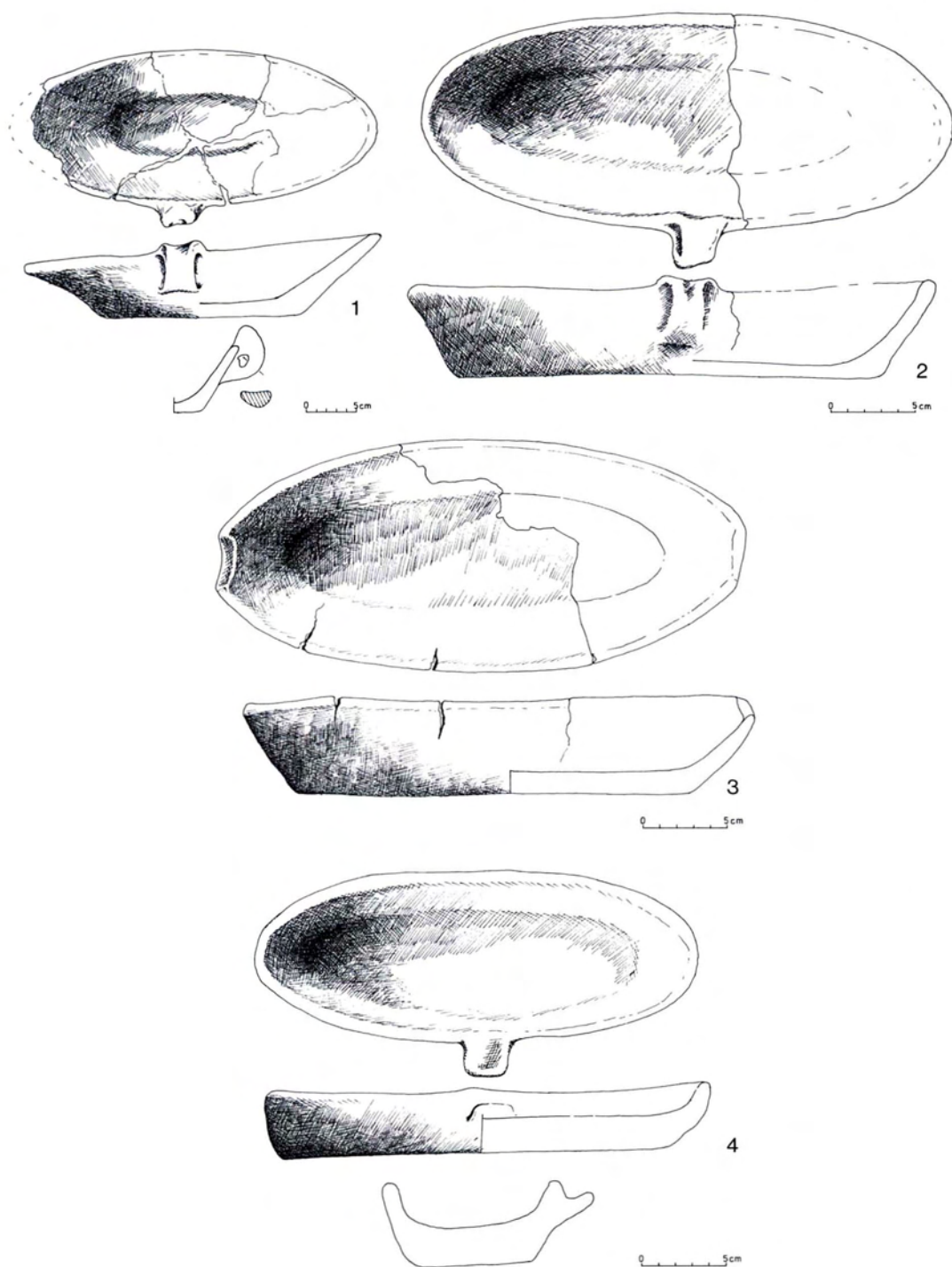
Feudvar. Bronzezeitliche Fischpfannen.



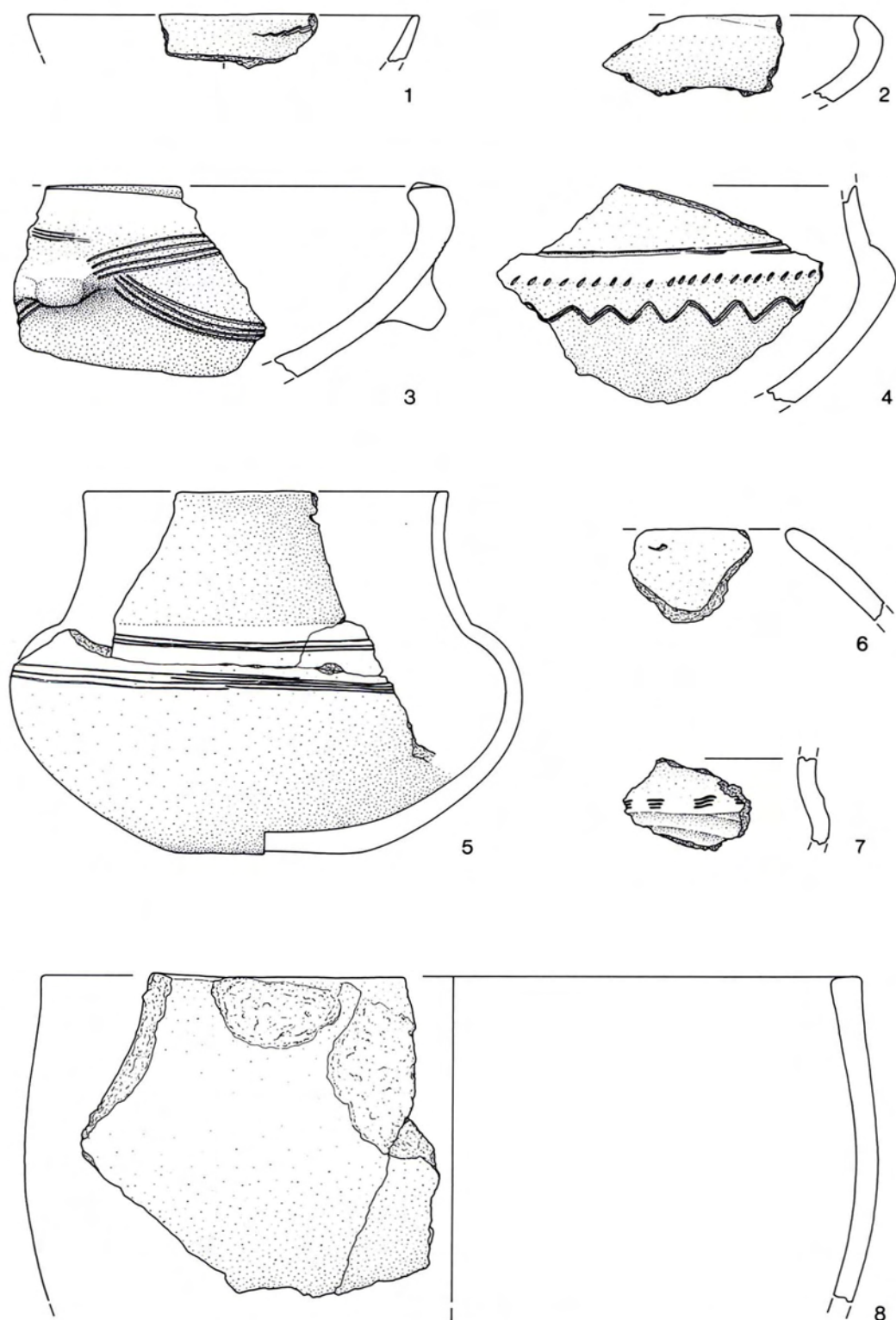
Feudvar. Bronzezeitliche Fischpfannen.



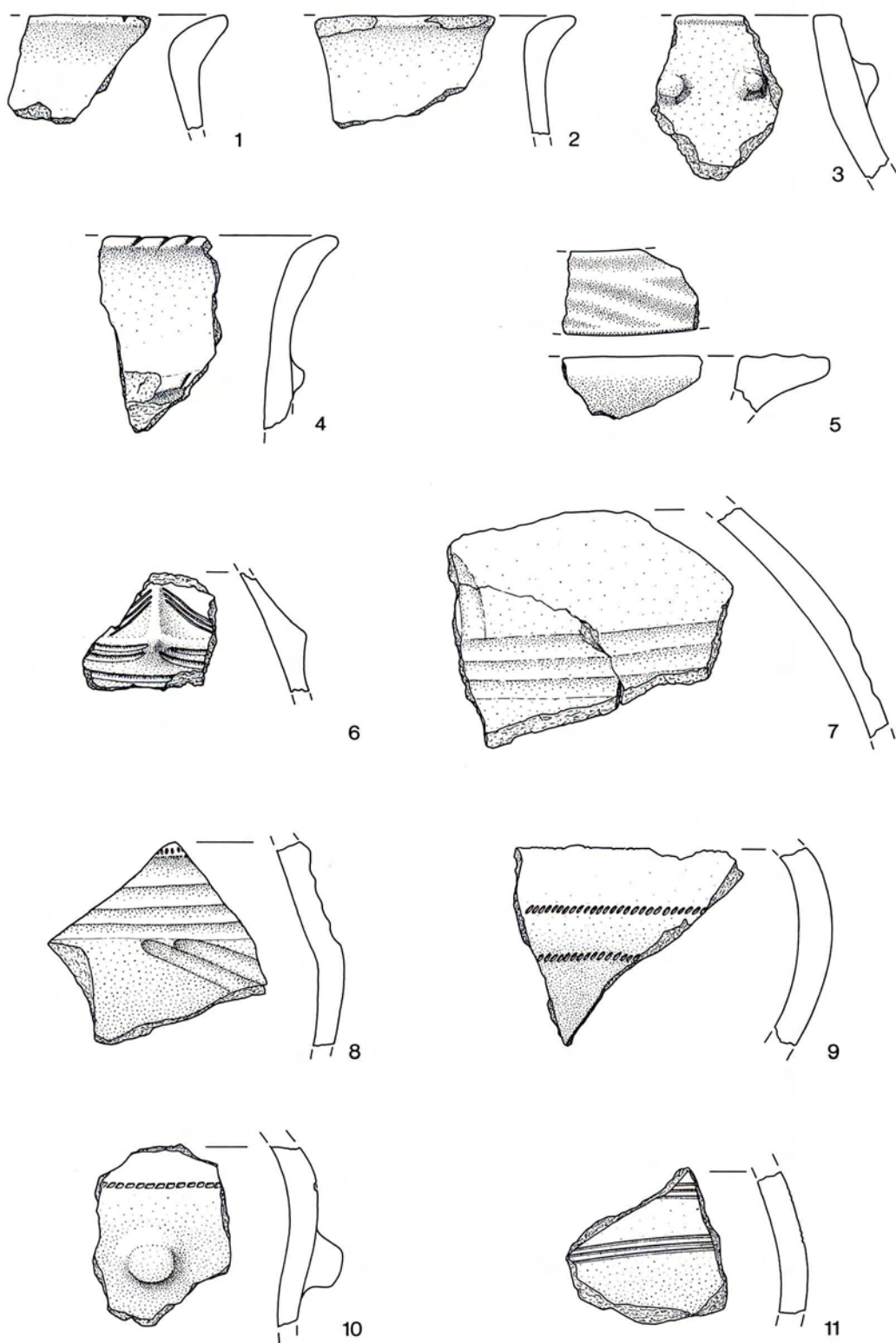
Feudvar. Bronzezeitliche Fischpfannen.



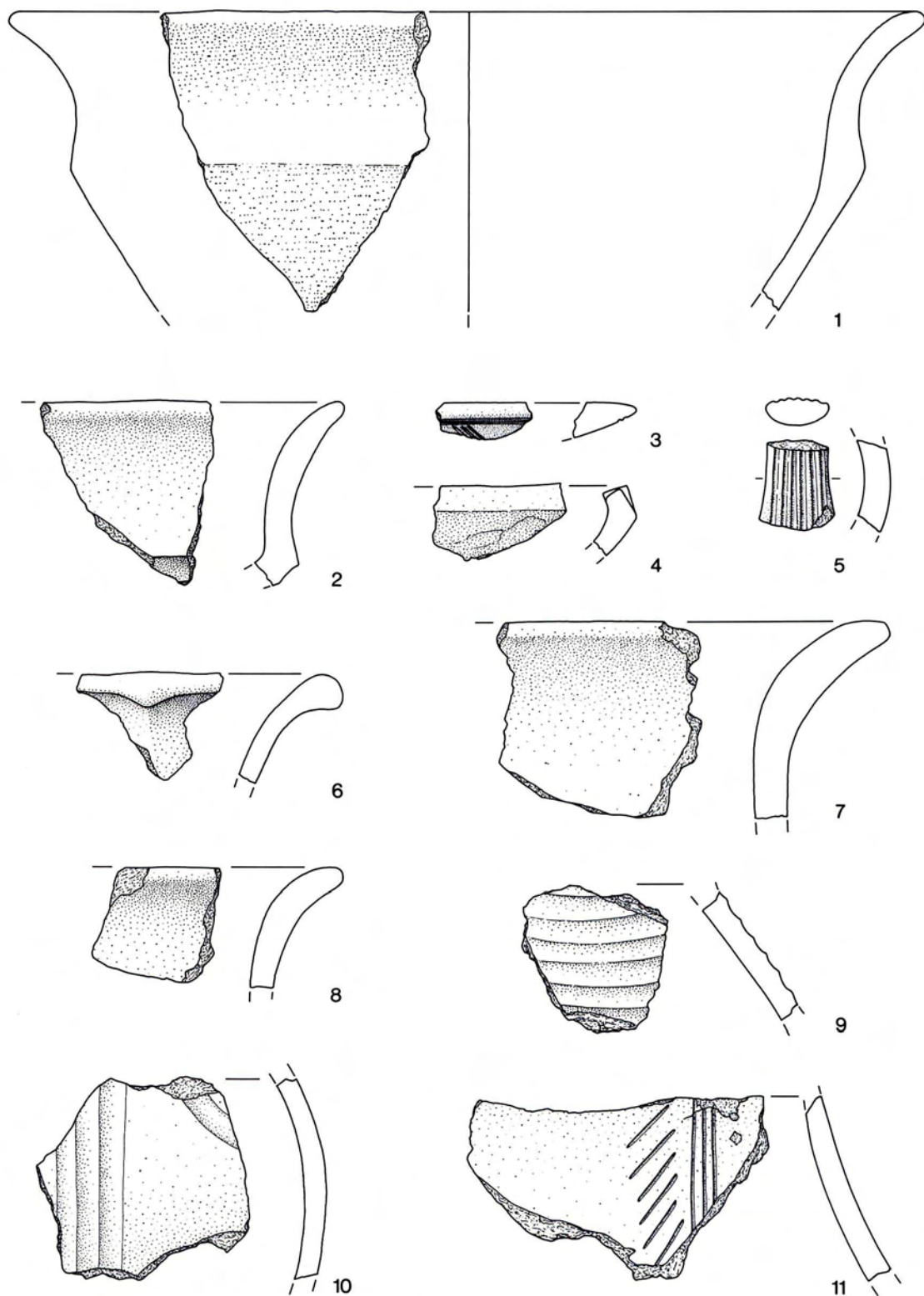
Feudvar. Bronzezeitliche Fischpfannen.



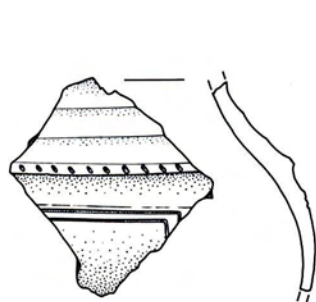
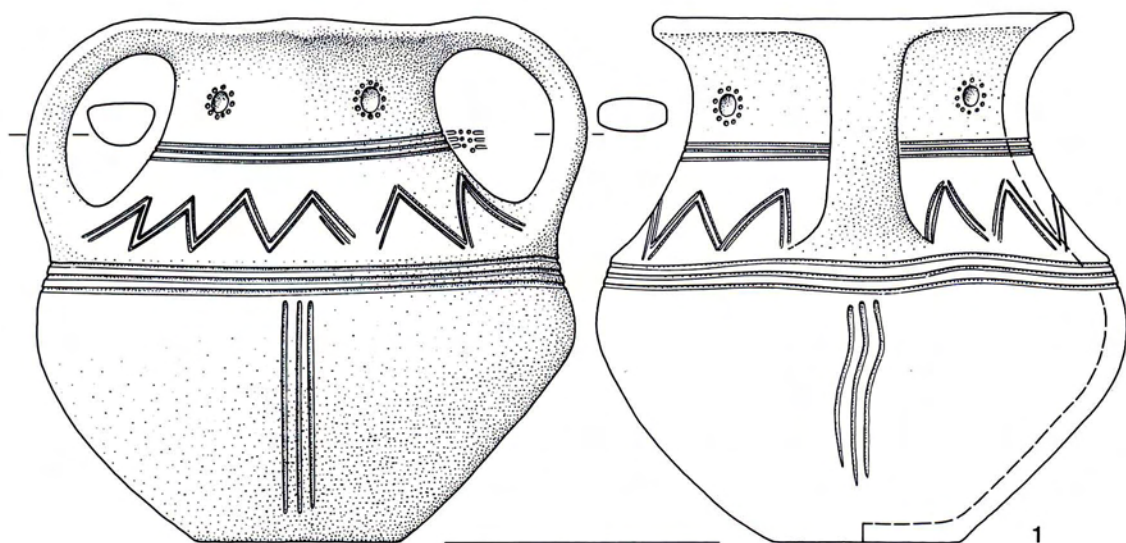
Feudvar. Schnitt D. Früheisenzeitliche Keramik. – M. 1:2.



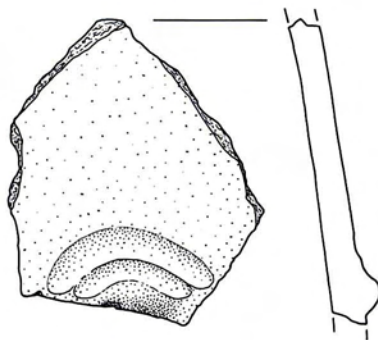
Feudvar. Schnitt D. Früheisenzeitliche Keramik. – M. 1:2.



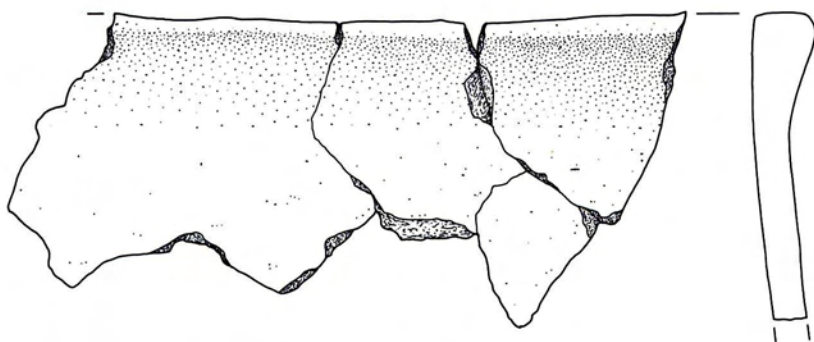
Feudvar. Schnitt D. Mittel- bis spätbronzezeitliche Keramik. – M. 1:2.



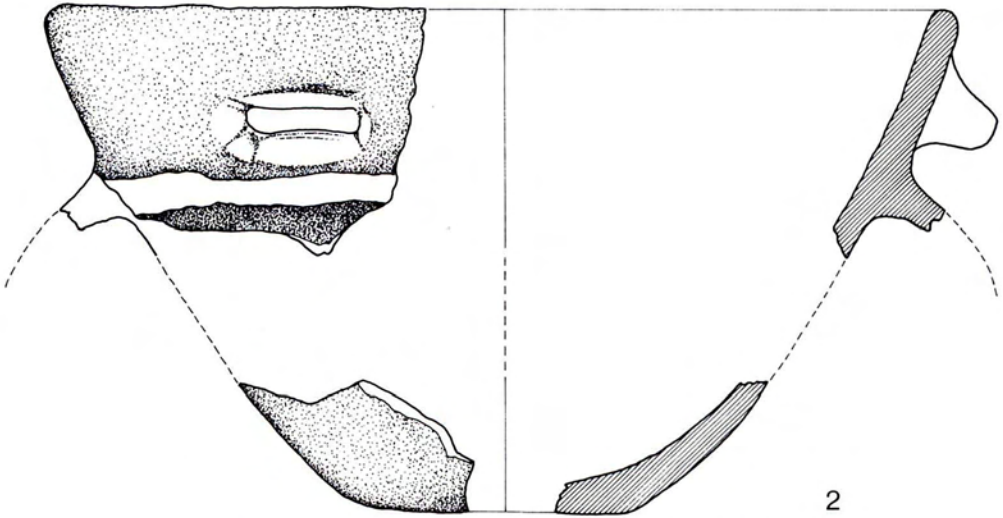
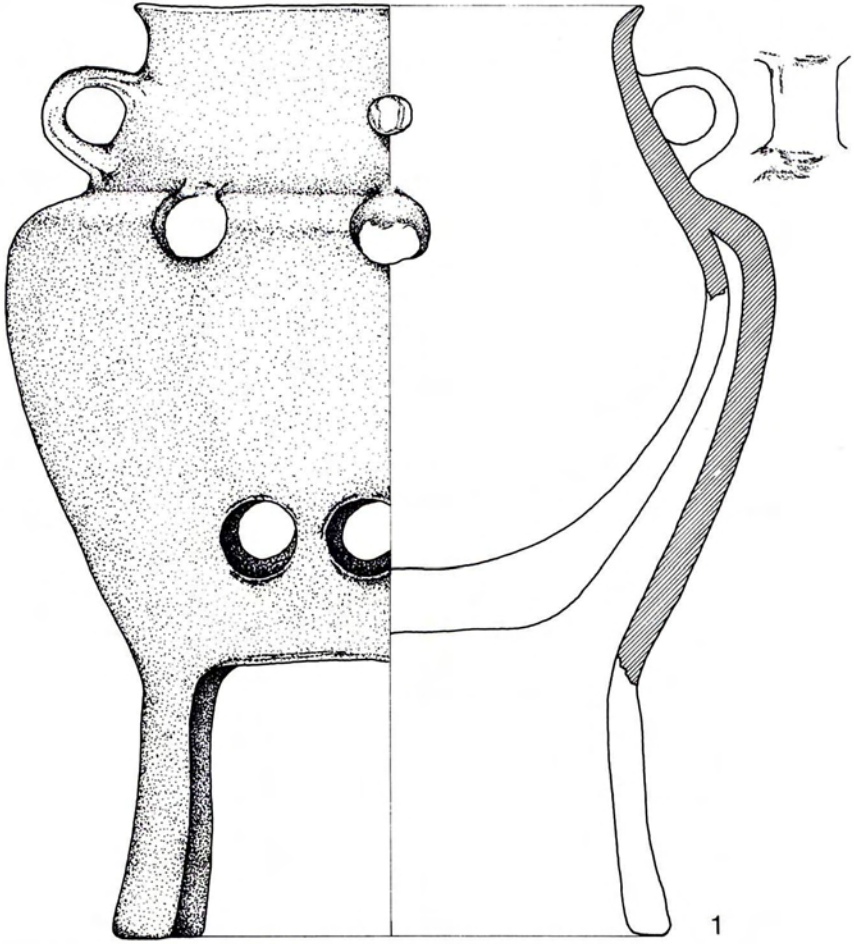
2



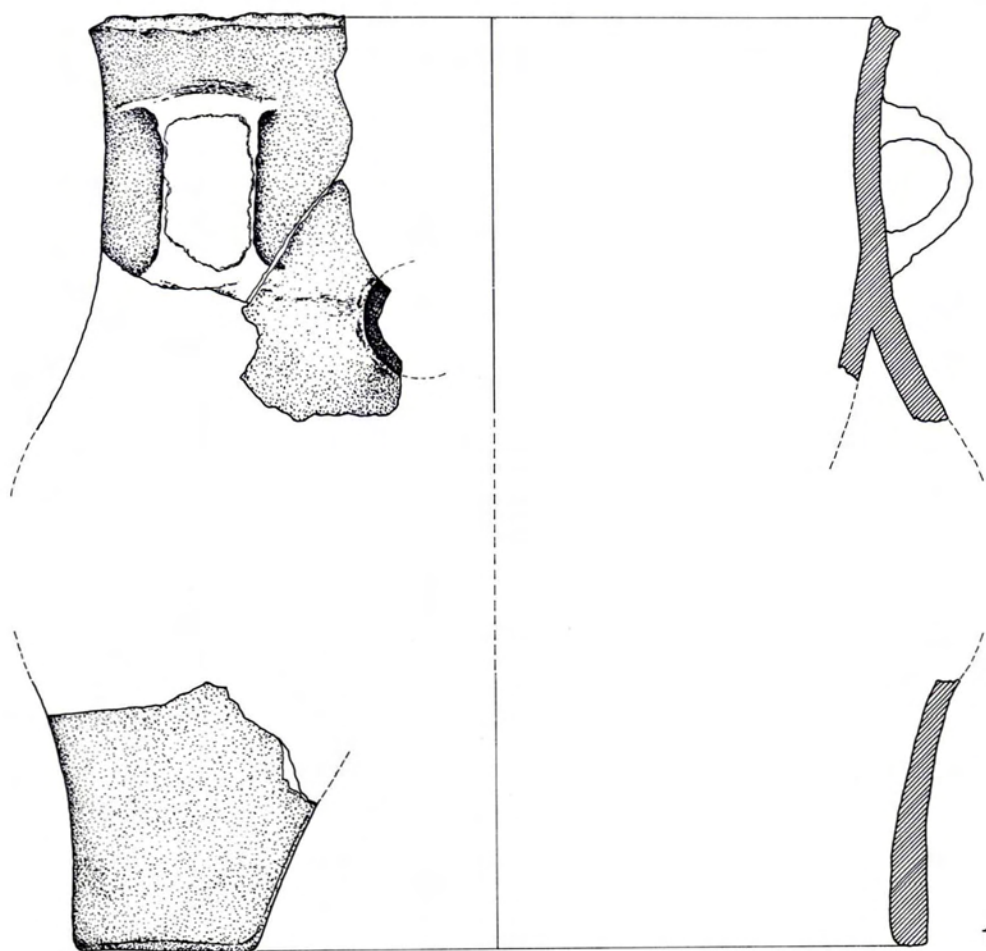
3



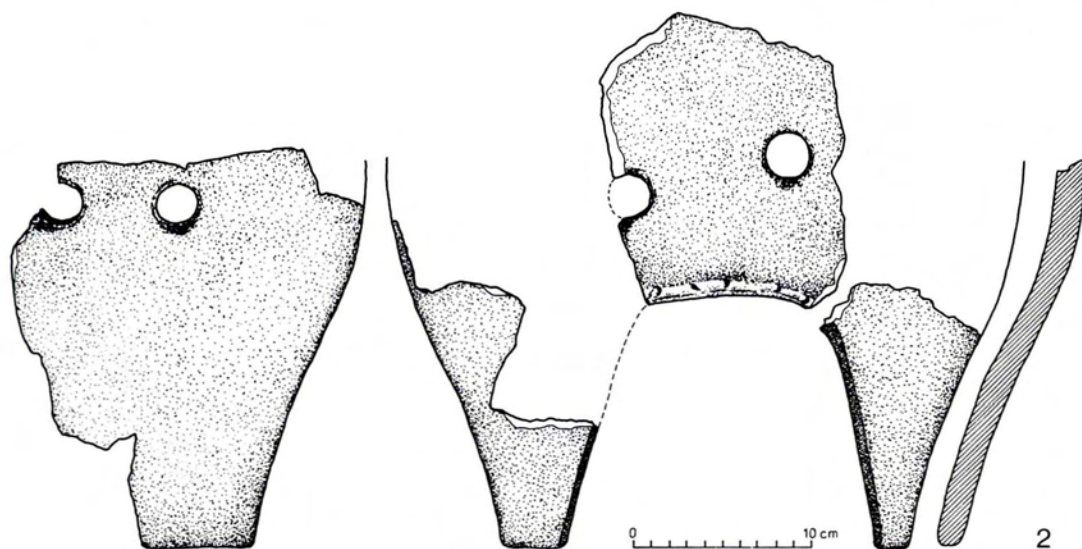
4



Feudvar. Bronze- und eisenzeitliche Pyraunoi. – M. 1:3.

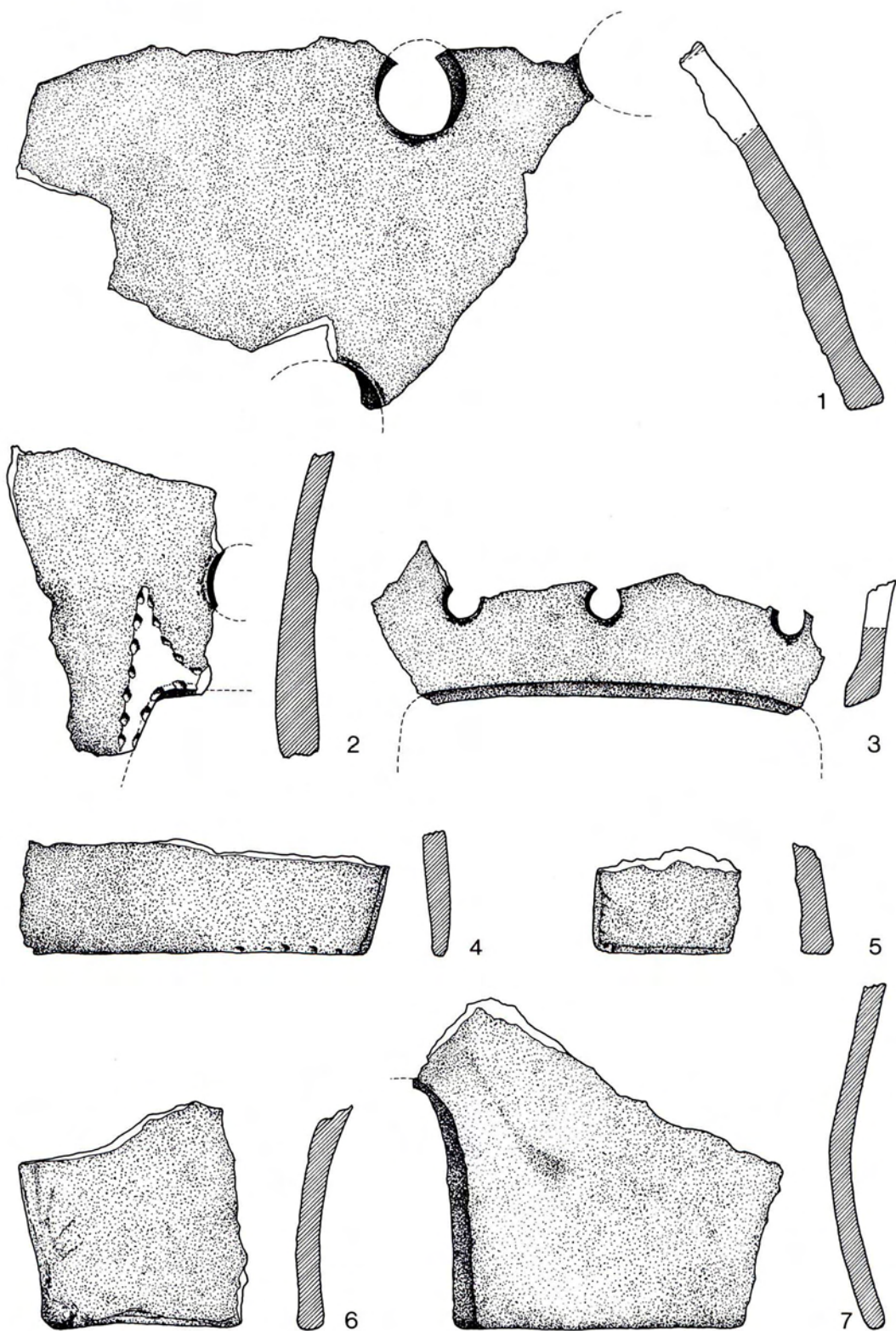


1

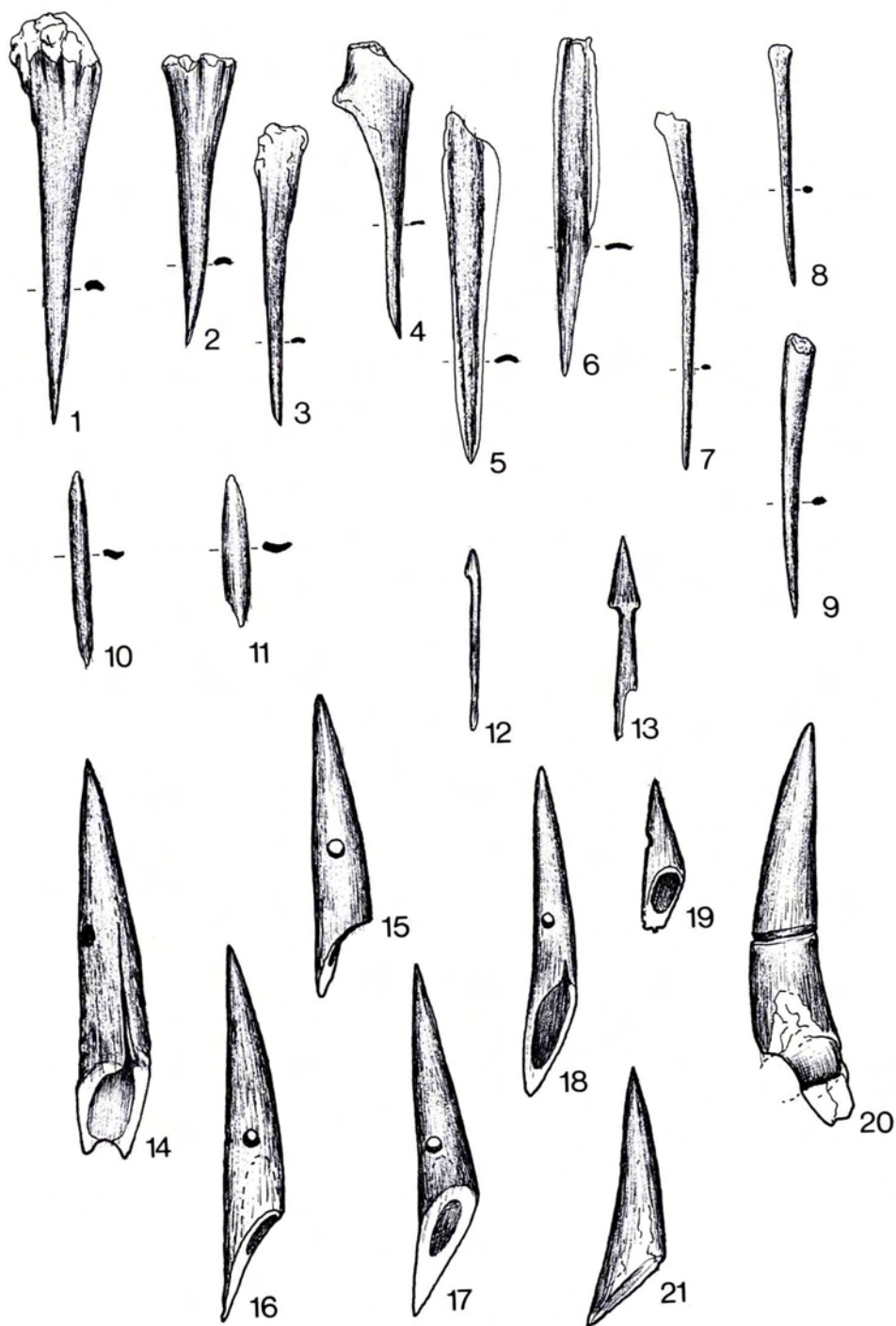


2

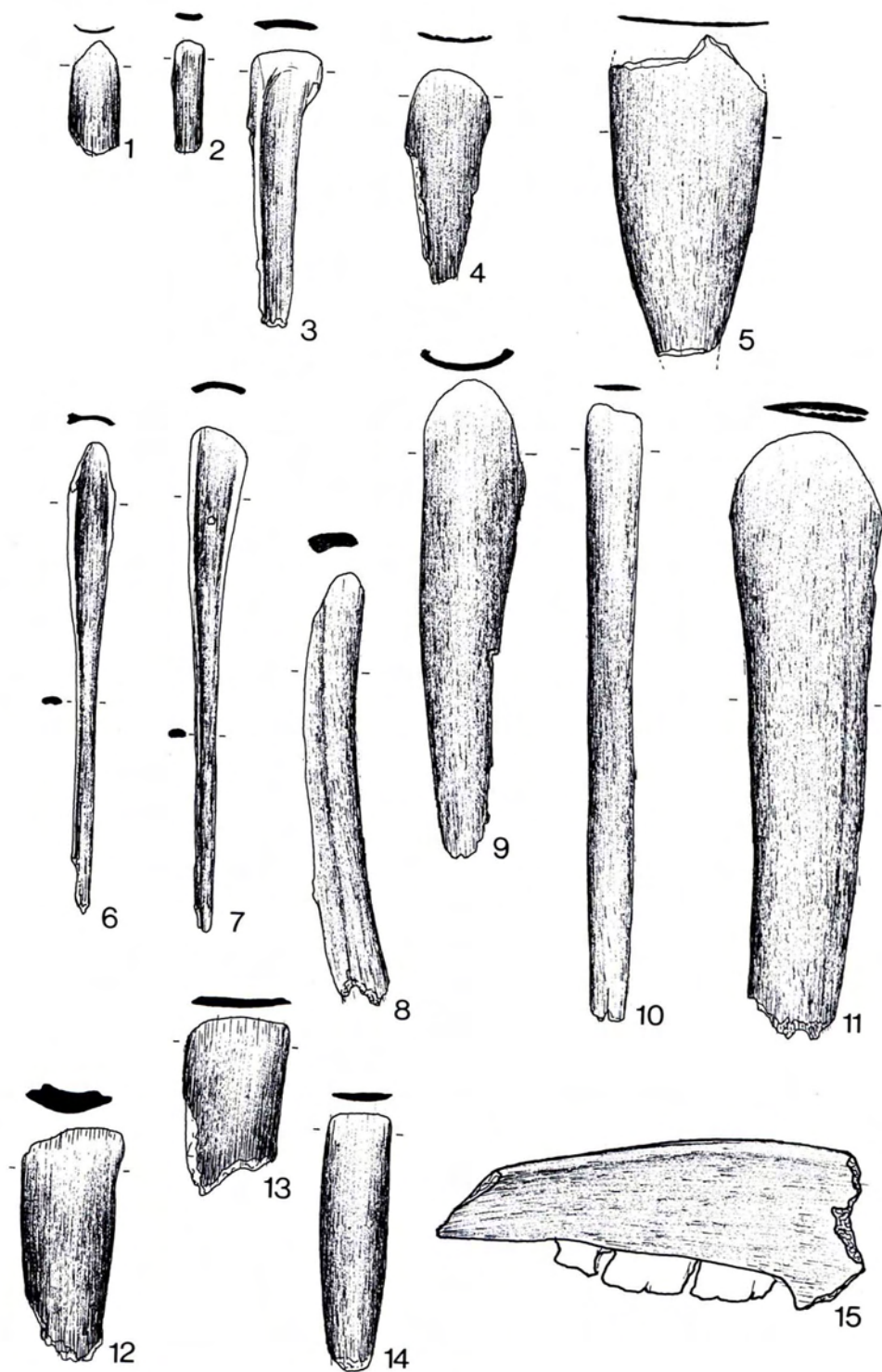
Feudvar. Bronze- und eisenzeitliche Pyraunoi. – 1 M. 1:3; 2 M. 1:4.



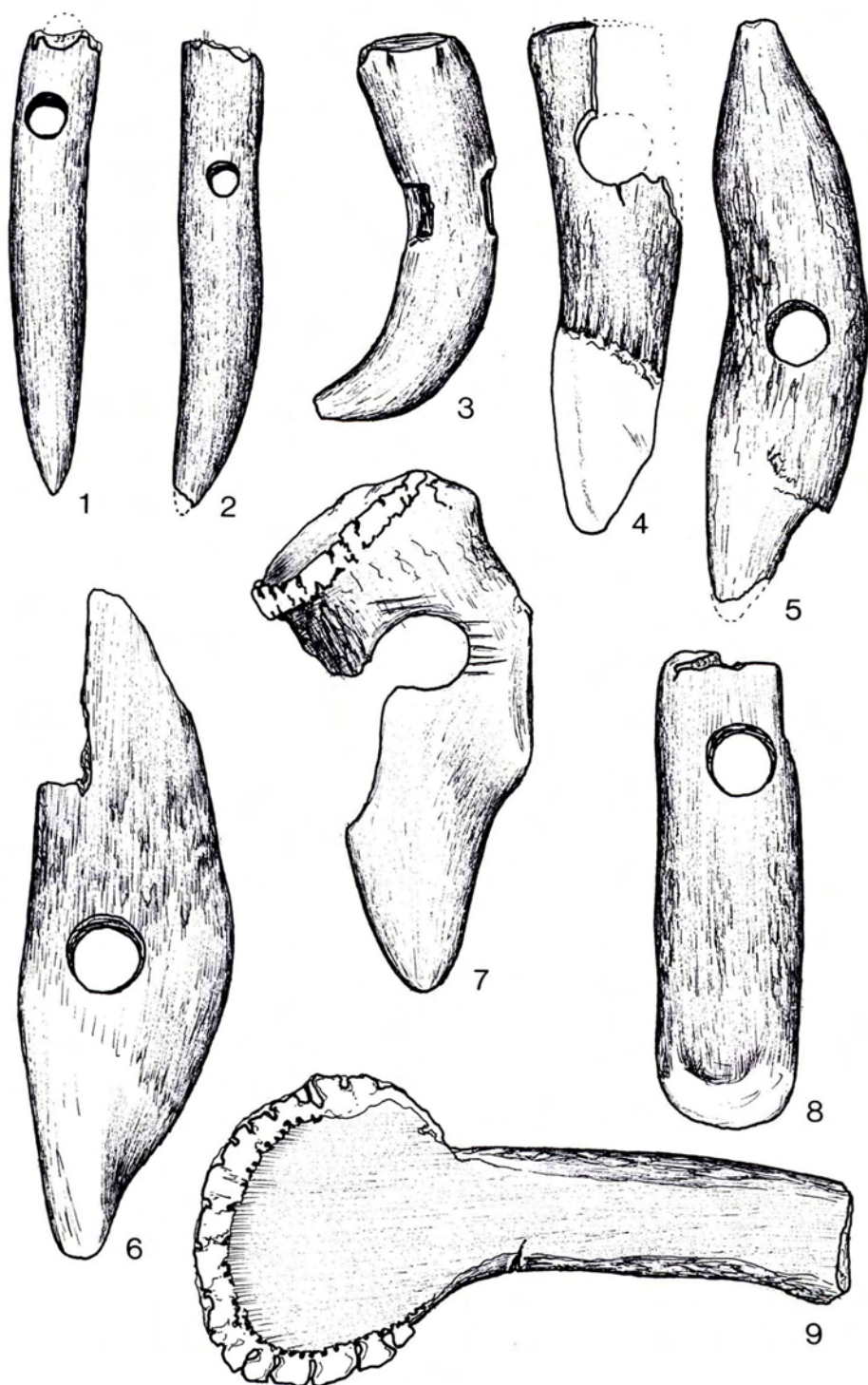
Feudvar. Bronze- und eisenzeitliche Pyraunoi. – M. 1:3.



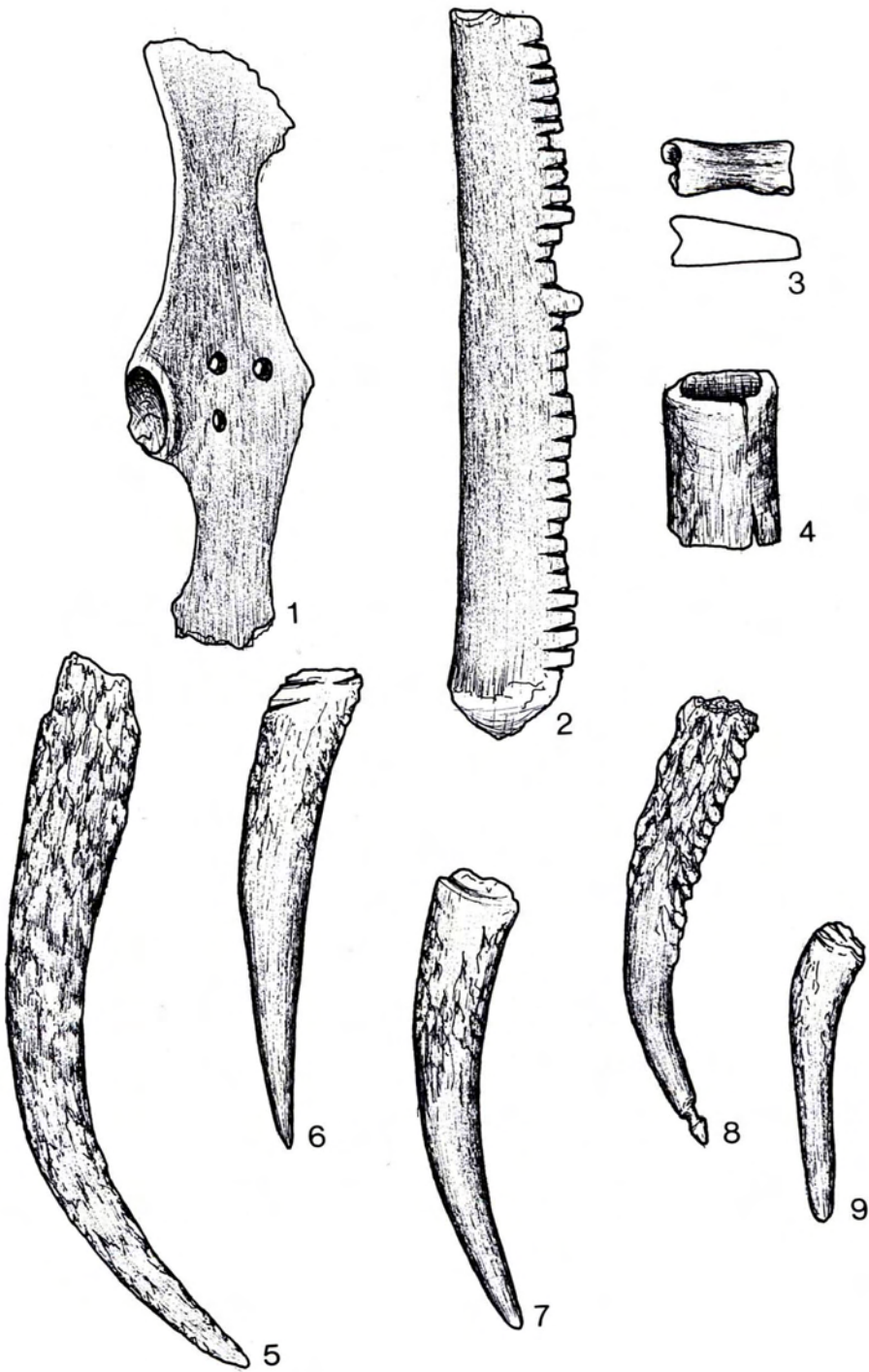
Feudvar. Bronze- und eisenzeitliche Knochengерäte. – M. 1:2.



Feudvar. Bronze- und eisenzeitliche Knochengeräte. – M. 1:2.



Feudvar. Bronze- und eisenzeitliche Knochengeräte. – M. 1:2.



Feudvar. Bronze- und eisenzeitliche Knochengefäße. – M. 1:2.



1



2

Feudvar. 1 Fragment einer spätbronzezeitlichen Schüssel mit girlandenartiger Kannelurverzierung; 2 Schnitt A, Planum 4. Zwei früheisenzeitliche Herdtypen. – 1 M. 1:2.

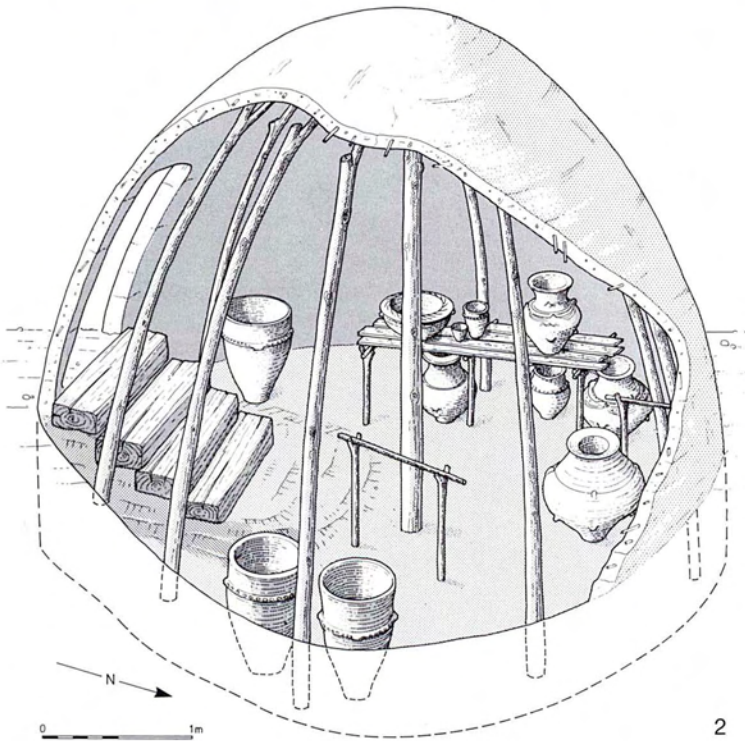


1



2

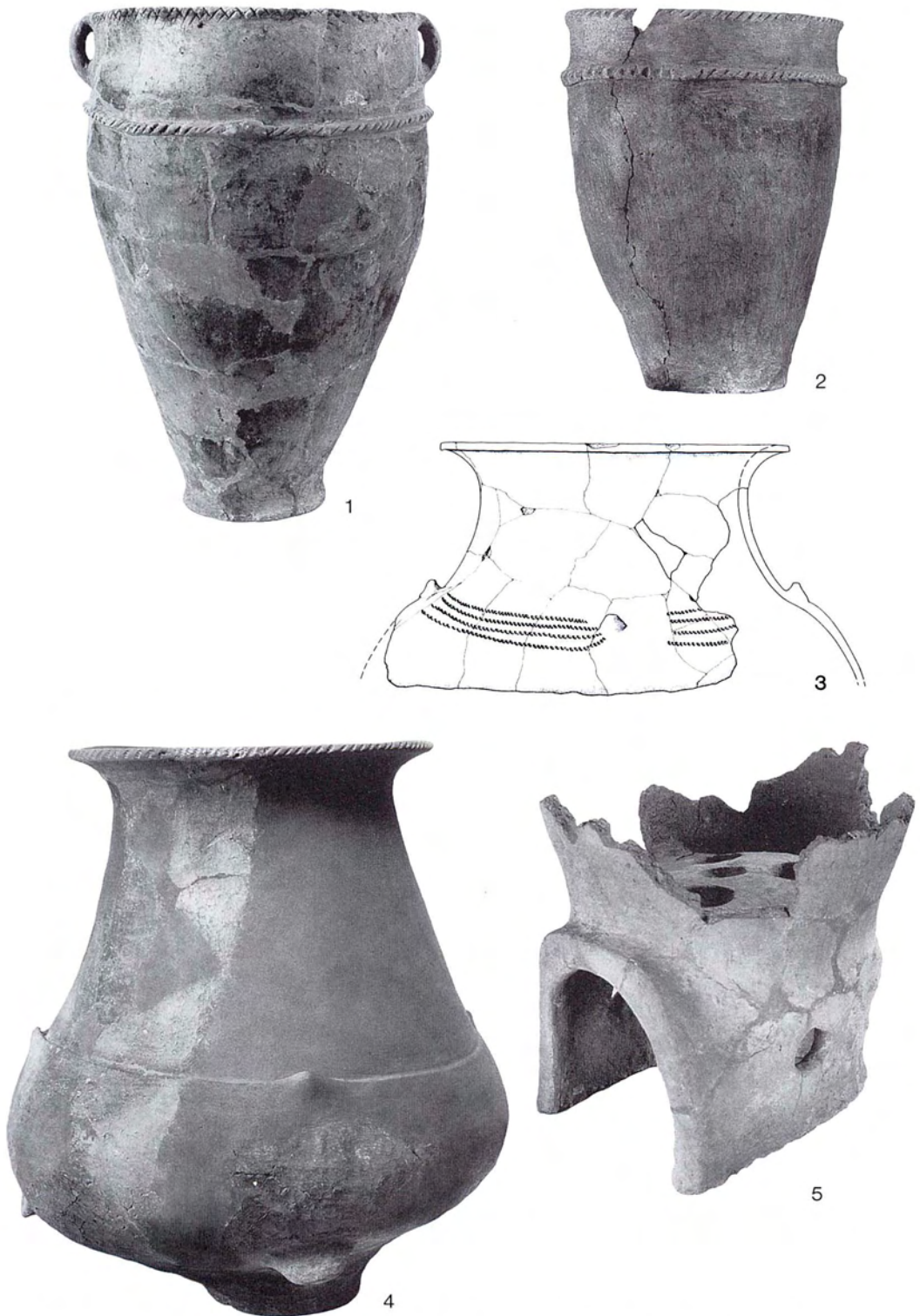
Feudvar. 1 Nördlicher Bereich von Schnitt W, Planum 3. Früheisenzeitliche Vorratsgruben. Ansicht von Südosten; 2 Schnitt W, Planum 9. Profilausschnitt einer Grubenwand mit einer Schichtung dünner Lehmaufträge zur Abdichtung.



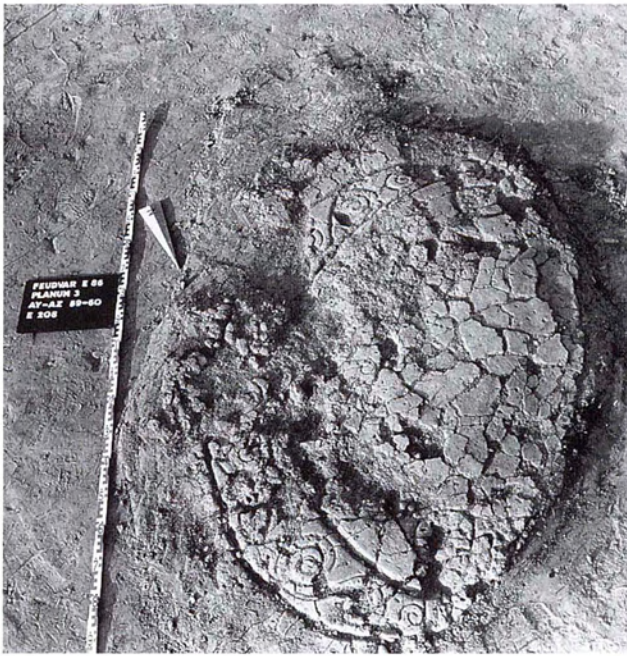
Feudvar. Schnitt E, Planum 6. Zwei früheisenzeitliche Kellergruben. 1 Ausgrabungsbefund. Die Vorratsgrube im Hintergrund wird durch eine später angelegte Grube (im Vordergrund) gestört; 2 Schematische Rekonstruktion einer früheisenzeitlichen Kellergrube.



Feudvar. Eisenzeitliche Keramik. Kalakača-Phase. – M. 1:3.



Feudvar. Eisenzeitliche Keramik. 1 Vorratsgefäß mit randständigen Henkeln. Phase der kannelierten Keramik; 2 Pithosartiges Großgefäß. Kalakača-Phase; 3 Fragment eines bauchigen Großgefäßes. Kalakača-Phase; 4 Hohes, z.T. rekonstruiertes Großgefäß mit stempelverziertem Rand. Phase der kannelierten Keramik; 5 Unterer Teil eines tragbaren Herdes (pyraunos) aus den eisenzeitlichen Schichten des Schnittes A. – M. 1:6.

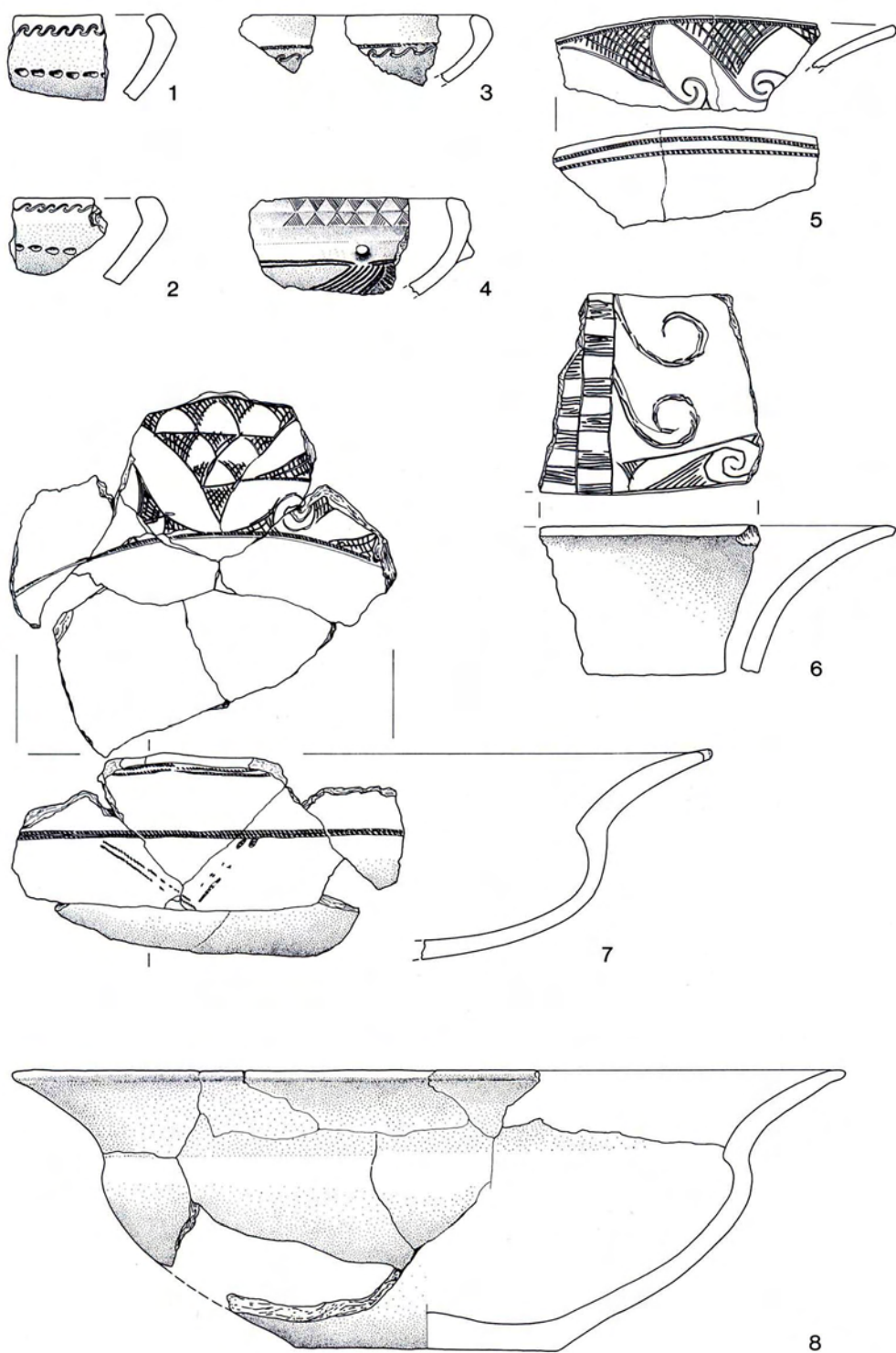


1

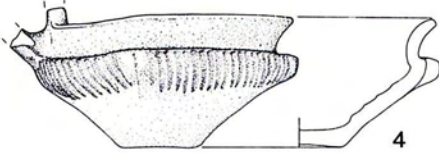
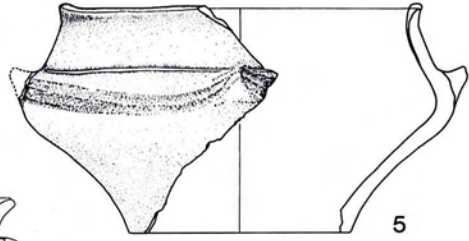
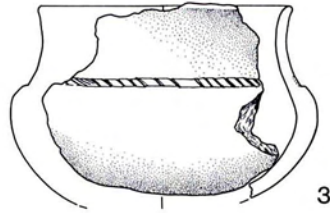
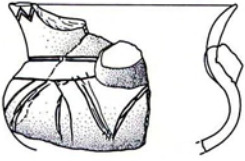
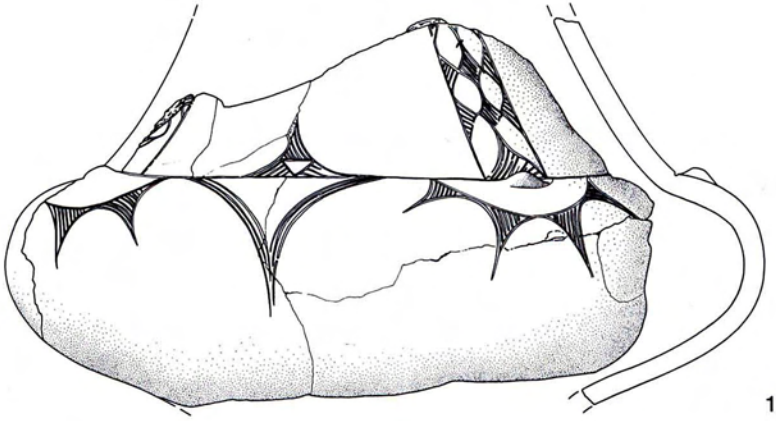


2

Feudvar. Spiralverzierte Herde der mitteleisenzeitlichen Basarabi-Phase. 1 Nördlicher Bereich des Schnittes E. Planum 3; 2 Süderweiterung des Schnittes E. Planum 5.



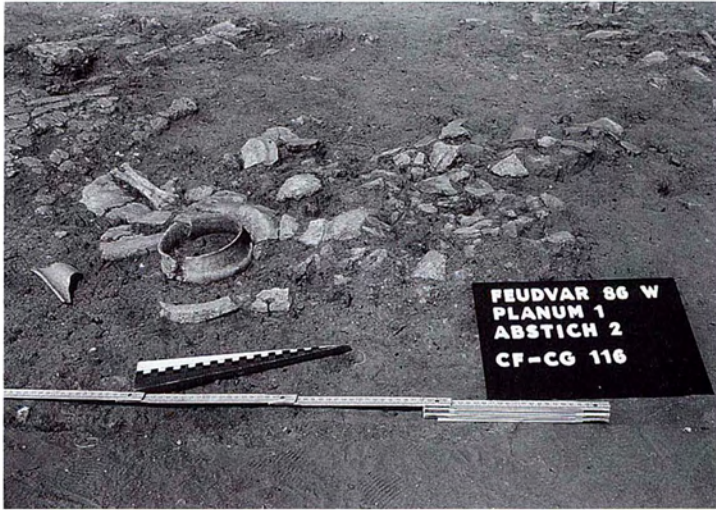
Feudvar. Eisenzeitliche Keramik. Basarabi-Phase. – M. 1:3.



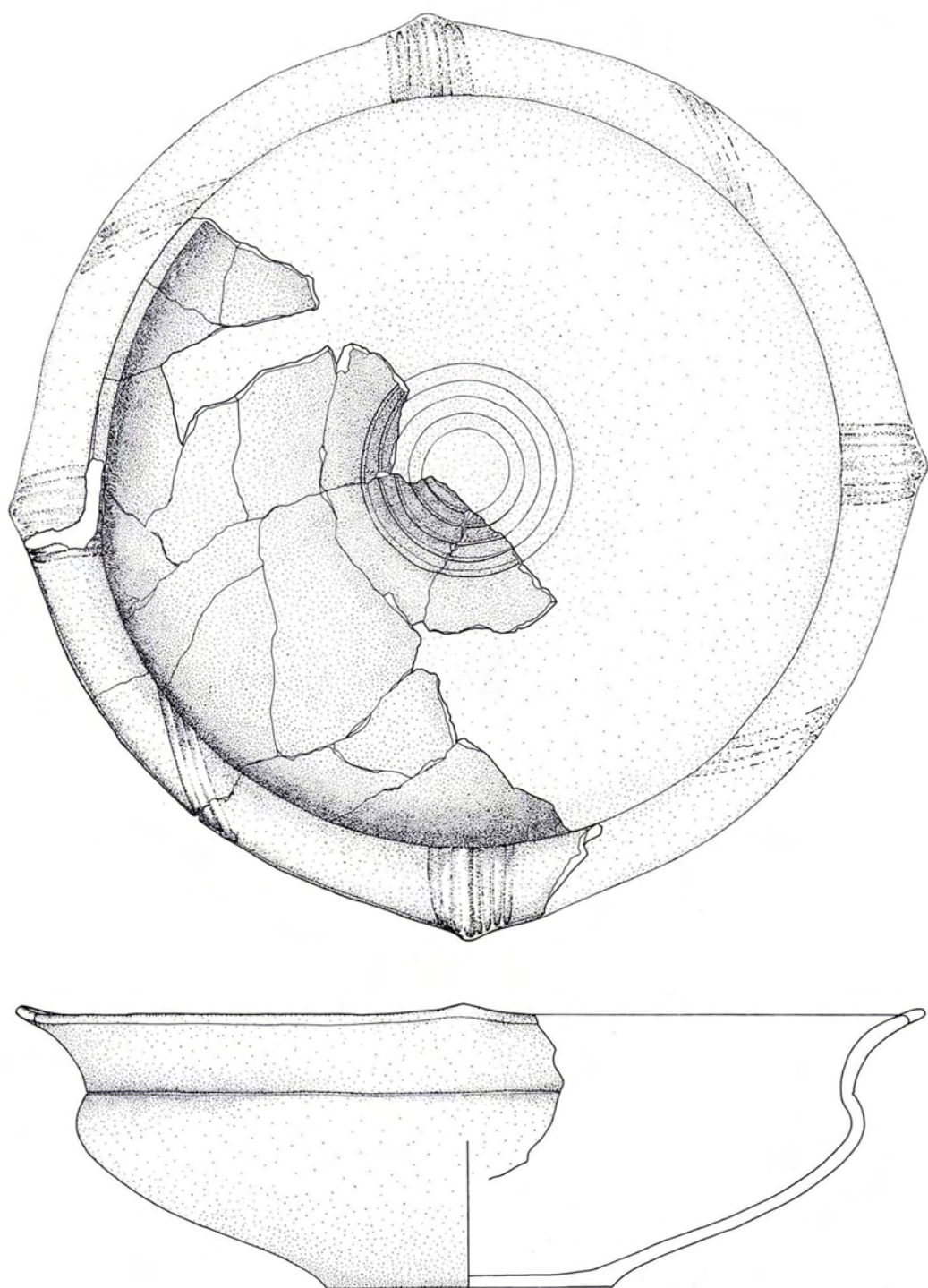
Feudvar. Eisenzeitliche Keramik. 1–3 Basarabi-Phase; 4–6 Phase der kannelierten Keramik. –
M. 1:3.



Feudvar. Eisenzeitliche Keramik. 1 Basarabi-Phase; 2–4 Phase der kannelierten Keramik. –
M. 1:3.



Feudvar. Späteisenzeitliche Schichten. 1 Schnitt E. Herdstellen im Bereich der nördlichen Grabungsgrenze; 2 Schnitt W, Planum 1/2. Konzentration von gut erhaltenen bzw. rekonstruierbaren Gefäßen sowie Tierknochen und verzierten Fußbodenresten; 3 Schnitt E, Planum 2. Desgl.



Feudvar. Schale aus der späteisenzeitlichen Phase der kannelierten Keramik. – M. 1:3.



1

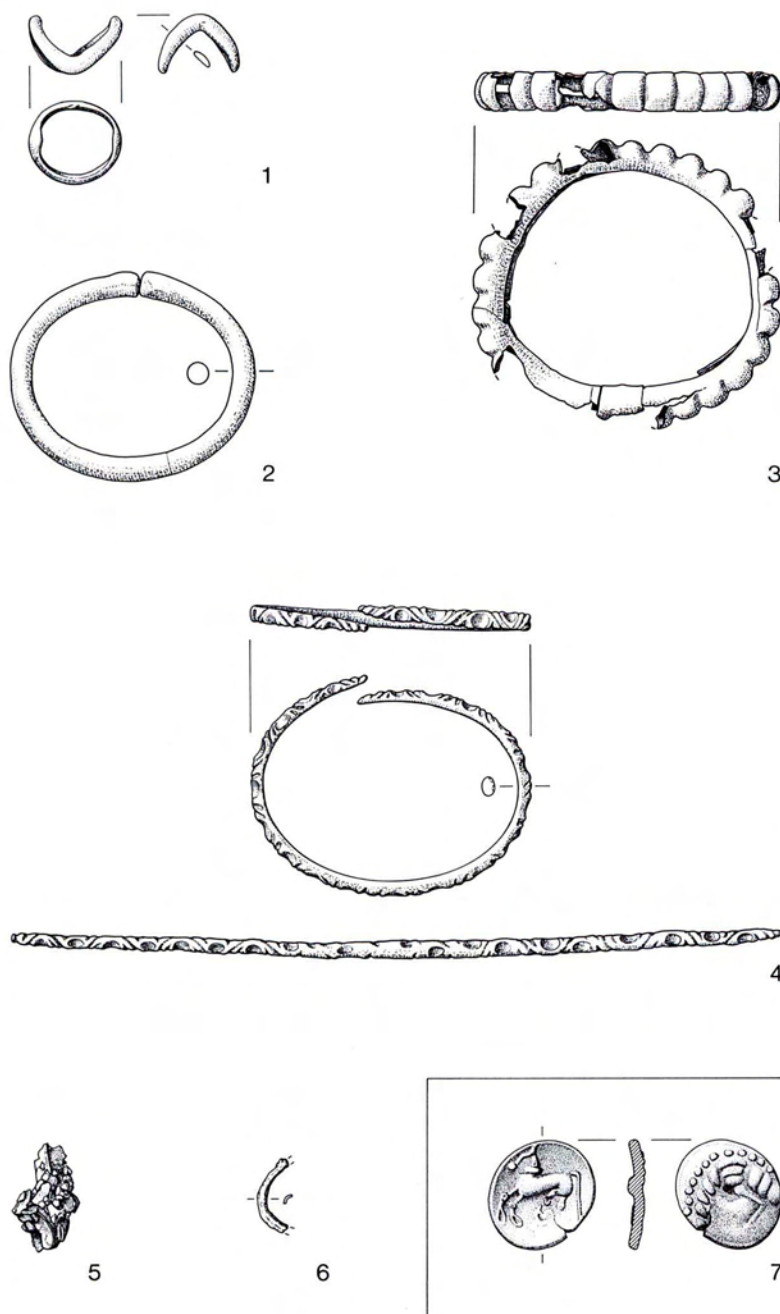


2

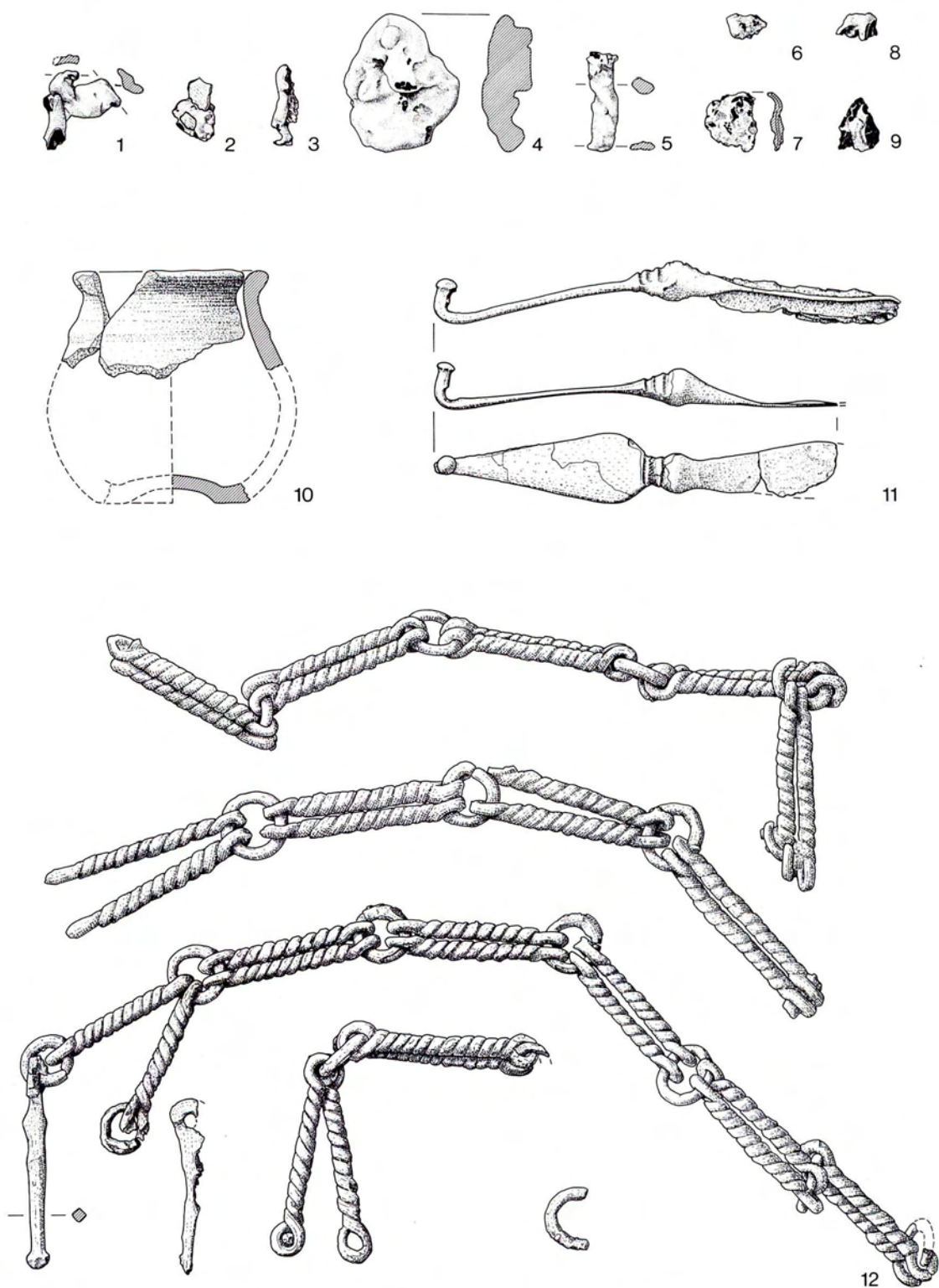


3

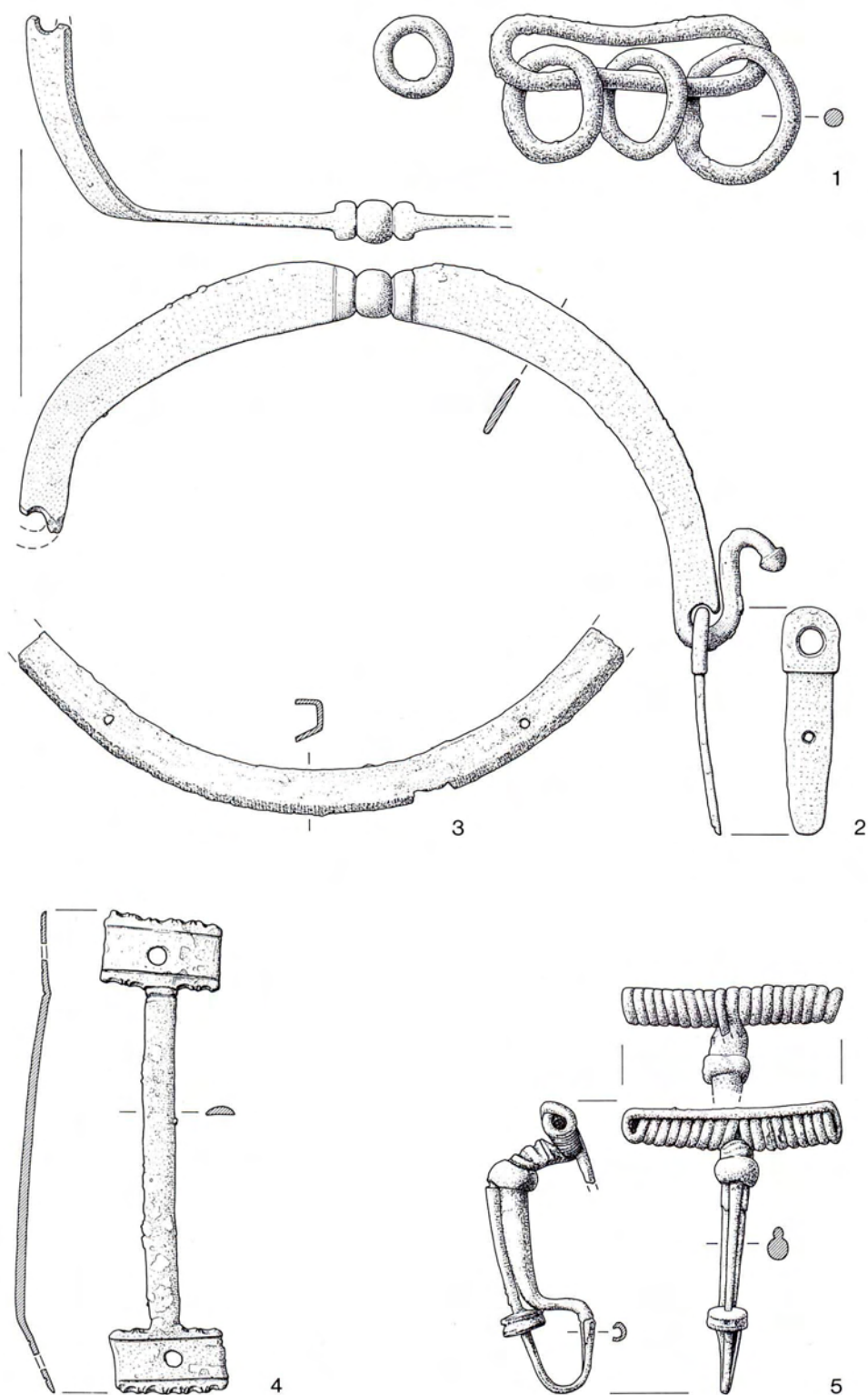
Feudvar. Späteisenzeitliche Schichten. 1–2 Tassen aus der Phase der kannelierten Keramik;
3 Tonlampe. Dm.: ca. 10 cm; Höhe (bei einfach kalottenförmig rekonstruiertem
Boden): ca. 6 cm. – 1–2 M. 1:3; 3 M. ca. 2:3.



Feudvar. 1–6 Zerstörtes Grab im Surduk; 7 Silbermünze des 1. Jahrhunderts v. Chr.
1–4.6 Bronze; 5 Eisen; 7 Silber. – 1– 6 M. 1:2; 7 M. 1:1.



Feudvar. Schnitt W. Funde aus Grab 1. 1-9 Glas; 10 Keramik; 11 Bronze; 12 Eisen. – M. 1:2.



Feudvar. Schnitt W. Funde aus Grab 2. 1.3 Eisen; 2.4-5 Bronze. – M. 1:2.



1



2

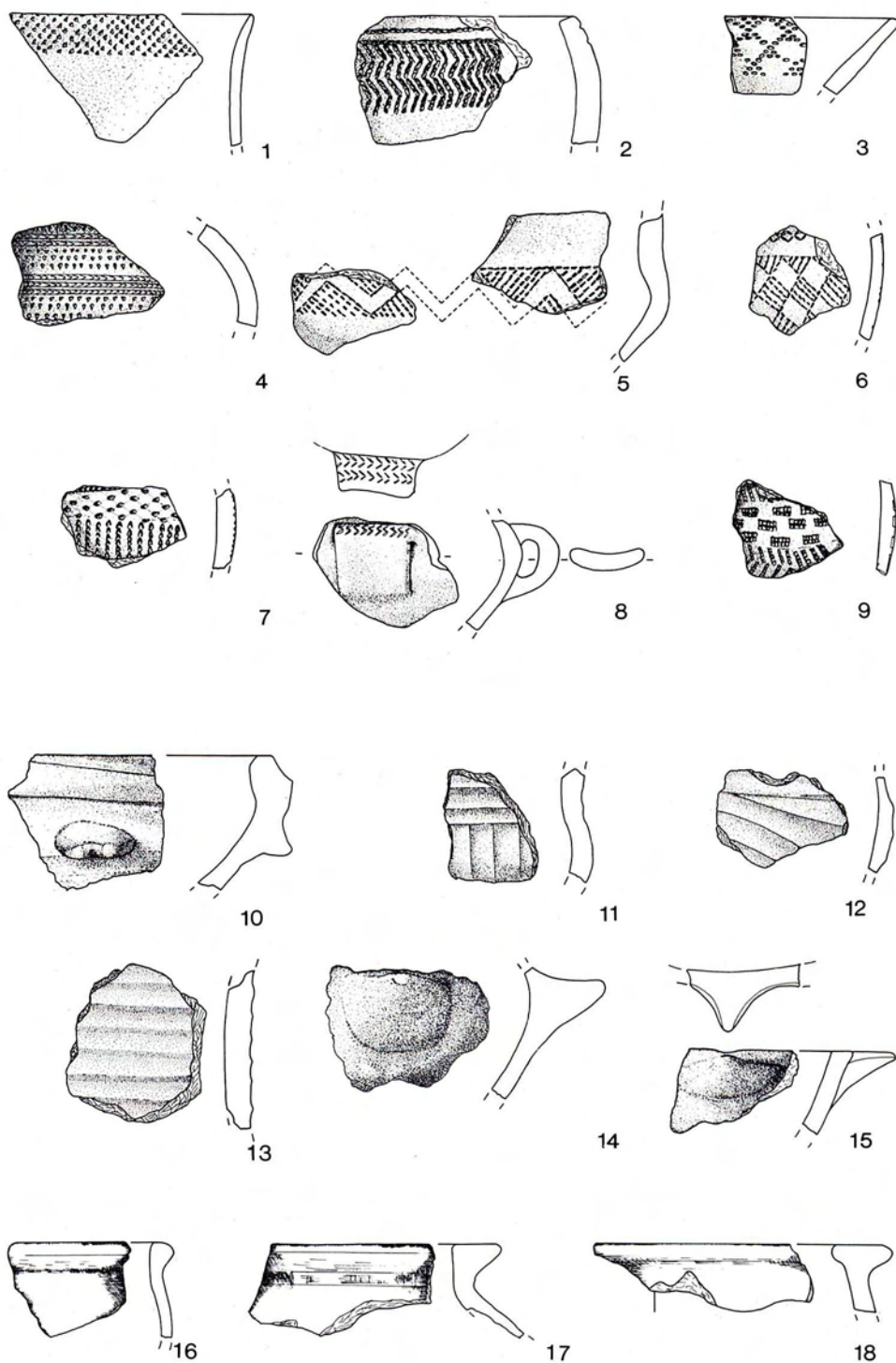


3

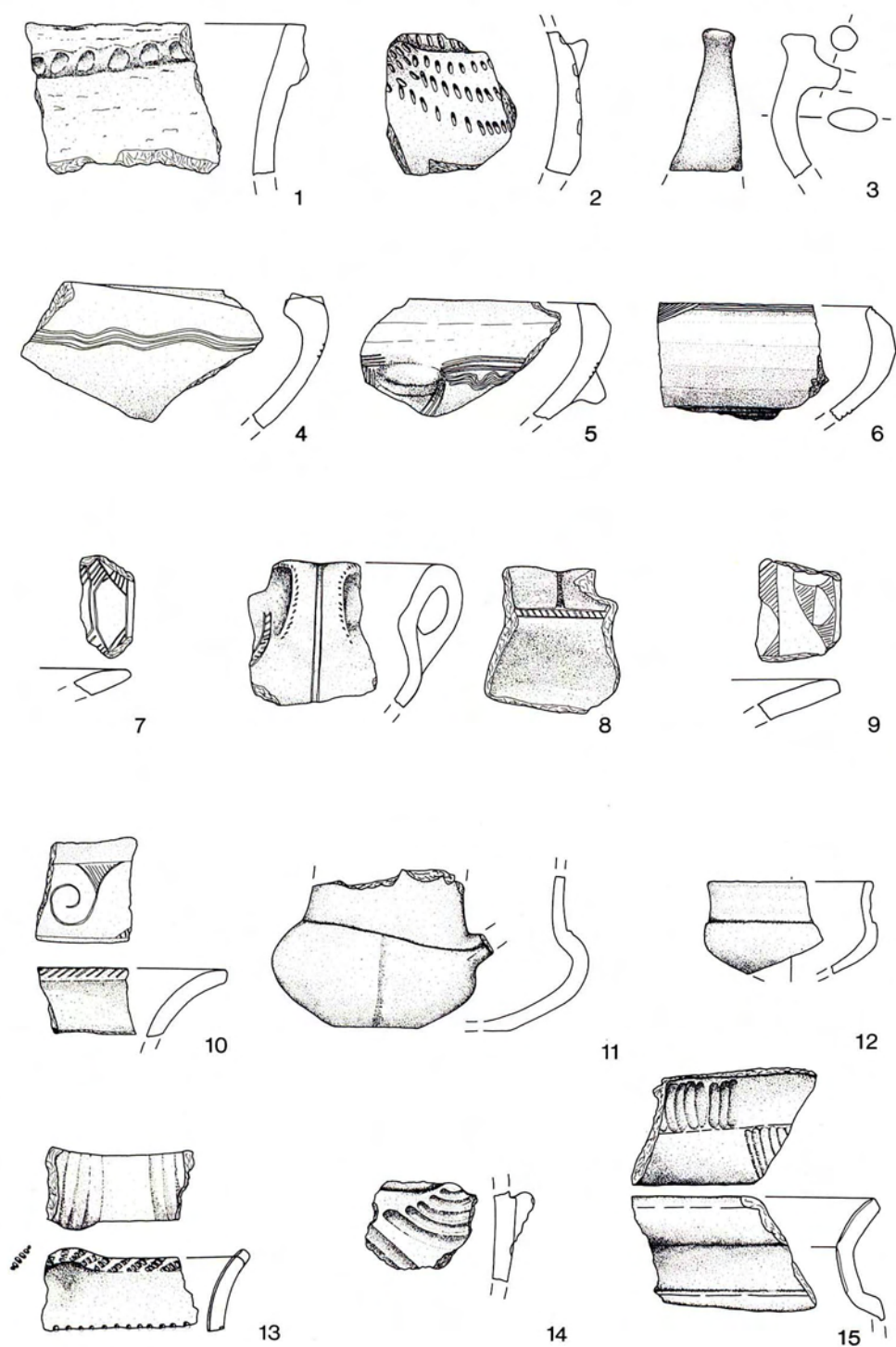
Feudvar. Zoologische Funde. 1 Fischreste aus der Schlammprobe eines Grubeninhaltes; 2 Deponierung eines Rothirschskelettes in einer Grube; 3 Muschelhaufen in einer früheisenzeitlichen Schicht.



Feudvar. Frühbronzezeitliche Tierknochenfunde. 1–8 Größenvergleich zwischen Wild- und Hausrind (*) am Calcaneus (1–3) und Talus (4, 5) sowie zwischen Wild- und Hausschwein (*) am Humerus (6–8); 9–10 Pelvis vom Hund mit Bißspuren; 11 Schädel vom Rothirsch mit Hackspuren; 12 Fragment eines Pferderadius mit Ritzspuren. – M. siehe Skala.



Siedlungskeramik vom Untersuchungsgebiet Keljin-Surduk-Ost. 1–9 Kostolac-Keramik; 10 Keramik des Kalakača-Horizontes; 11–15 gávaartige Keramik; 16–18 schwarzgraue sarmatische Drehscheibenware. – M. 1 : 3.



Keramik der Bosut-Gruppe vom Untersuchungsgebiet Feudvar-Vorburg. 1-5 Kalakača-Horizont; 6-10 Basarabi-Horizont; 11-15 Horizont der Kannelierten Keramik. – M. 1:3.